



universität
wien

DIPLOMARBEIT

**Problemlösungsmechanismen bei der mündlichen
Zweitsprachproduktion als Indikatoren
für einen Lernfortschritt.**

Vergleichende Analyse spontansprachlicher Daten der L2-Deutsch

Verfasserin

Elisabeth Waste

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 328 346

Studienrichtung lt. Studienblatt: Allgemeine Sprachwissenschaft

Betreuer: Mag. Dr. Dr. h.c. Wolfgang U. Dressler

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung | 1 |
| Die Grundgrößen des Spracherwerbs..... | 3 |
| Der Antrieb | 4 |
| Die soziale Integration | 4 |
| Die kommunikativen Bedürfnisse..... | 4 |
| Die Einstellungen..... | 5 |
| Die Erziehung: | 6 |
| Das Sprachvermögen | 6 |
| Der Zugang | 7 |
| Die Struktur des Verlaufs | 8 |
| Das Tempo des Verlaufs..... | 9 |
| Der Endzustand..... | 9 |
| Input | 11 |
| Die Rolle des sprachlichen Inputs | 11 |
| Die Perzeption des Inputs | 11 |
| Das Sprachproduktionsmodell nach Levelt..... | 14 |
| Die Bedeutung von Erwerben und Lernen | 17 |
| Welche Sprache wird erworben. Erstsprache oder Zweitsprache | 18 |
| Kommunikationsstrategien..... | 19 |
| Problemlösungsmechanismen beim Zweitspracherwerb | 21 |
| Resource Deficits..... | 21 |
| Lexikalische Mechanismen (Lexical mechanisms) | 22 |
| Grammatikalische Mechanismen..... | 25 |
| Phonologische und artikulatorische Mechanismen..... | 26 |
| Processing Time Pressure | 27 |

| | |
|---|----|
| Pausen | 28 |
| Wiederholungen (repetitions) | 28 |
| Perceived Deficiencies in One's Own Language (Wahrnehmen eigener Schwächen) | 29 |
| Self-correction (Eigenkorrekturen) | 29 |
| Ask check questions..... | 30 |
| Perceived Deficiencies in the Interlocutor's Performance (Perzeptionsprobleme)..... | 30 |
| Meaning negotiation | 32 |
| Ziel und Methode | 33 |
| Analysen..... | 36 |
| Gespräch 1 | 36 |
| Gespräch 2 | 43 |
| Vergleich und Diskussion | 50 |
| Vergleich | 50 |
| Diskussion | 55 |
| Zusammenfassung..... | 57 |
| Bibliographie..... | 59 |
| Anhang | 62 |
| Gespräch 1 Bewertung..... | 62 |
| Gespräch 2 Bewertung..... | 72 |
| Gespräch 1 Gesamtlänge | 85 |
| Graphiken-Verzeichnis | 93 |
| Abstract..... | 94 |
| Lebenslauf | 95 |

Einleitung

Menschen kommunizieren und nutzen dafür in erster Linie Sprache. Der Erwerb der Sprache ist die Grundvoraussetzung, um sie produzieren zu können.

Die Frage wie Menschen zur Sprache kommen, ist nicht einfach zu klären, nämlich, ob jeder Mensch egal welchen Alters jede mögliche Sprache gleich erwirbt. Wenn ja, welche Mechanismen liegen dem Spracherwerb universell zugrunde und wie können diese theoretisch erklärt werden, um einen Rahmen für weitere Untersuchungen bieten zu können.

In dieser Arbeit werden die Grundgrößen des Spracherwerbs nach Klein 1984 als Gerüst verwendet, um grundlegende Fragen der Sprachwissenschaft zum Spracherwerb darzustellen. Seine sechs Grundfragen des Spracherwerbs umfassen wichtige Faktoren, von den biologischen bis zu den psychologischen des Menschen, die ihn befähigen Sprache zu erwerben.

Theoretische Überlegungen, wie der Mensch zur Sprache kommt, welchen Einfluss das Alter oder die Motivation spielen und wie wichtig der sprachliche Input für den Erwerb ist, werden in den ersten beiden Kapiteln kurz besprochen.

Im folgenden Kapitel wird das Sprachproduktionsmodell nach Levelt (1989) vorgestellt, da darauf die Problemlösungsmechanismen nach Dörnyei und Kormos (1998) basieren, die für die empirische Untersuchung herangezogen werden.

Eine Betrachtung des Unterschieds zwischen Erwerben und Lernen und die Frage welche Sprache ein Mensch erwerben kann, schließt sich daran an.

Der Hauptteil dieser Arbeit sind die empirischen Analysen zweier Gespräche eines Sprechers der Zweitsprache Deutsch und deren anschließender Vergleich in Hinblick auf quantitativen und qualitativen Unterschiede in der Verwendung der Problemlösungsmechanismen bei der Produktion.

Die für die Analyse herangezogenen Problemlösungsmechanismen nach Dörnyei und Kormos (1998) werden ausführlich dargestellt.

Diese Arbeit untersucht, ob anhand der Problemlösungsmechanismen, die ein Sprecher einer Zweitsprache einsetzt, um eine Kommunikation am Laufen zu halten, ein Lernfortschritt feststellbar ist.

Beide Gespräche werden zuerst einzeln bewertet und analysiert und im Anschluss daran werden die Ergebnisse aus diesen Analysen gegenübergestellt.

Aufgabe dieser Arbeit ist es nicht die einzelnen Äußerungen des Sprechers auf ihre sprachlichen Formen zu untersuchen, sondern diese Formen den einzelnen Mechanismen zuzuordnen und quantitativ zu bewerten.

Die Grundgrößen des Spracherwerbs

Der Mensch braucht eine Veranlassung eine fremde bzw. zweite Sprache zu lernen. Klein (1984) nennt dies den **ANTRIEB**, der, auch wenn nicht bewusst, existieren muss, da es sonst keinen Spracherwerb gäbe. Die Gründe, die den Antrieb steuern, sind vielfältig und individuell, da jeder Mensch seine eigenen Bedürfnisse hat, warum er eine Sprache lernen soll. Der Antrieb allein genügt jedoch noch nicht.

Der Mensch muss über eine **FÄHIGKEIT** verfügen, die es ihm ermöglicht Sprache zu erwerben. Diese Sprachlernfähigkeit oder auch das Sprachvermögen ist die Basis sprachliche Laute zu diskriminieren, sie zu artikulieren, Schallfolgen diskriminatorisch zu erkennen und sie Gegenständen zuordnen zu können und sie sich auch zu merken. Die Sprachlernfähigkeit kann sich im Laufe des Lebens positiv wie negativ verändern (vgl. Klein 1984).

Nach Chomsky (1957) ist die Sprachfähigkeit (language faculty; LAD – language acquisition device) dem Menschen angeboren und er erwirbt Sprache mit Hilfe bestimmter Prinzipien, die Regeln schrittweise erkennen, was nur in Abhängigkeit vom sprachlichen Input aktiviert werden kann.

Auch Ingram (1989:64) hat versucht Prinzipien für die Kompetenz wie auch für die Performanz aufzustellen. Zu den Kompetenzprinzipien gehören das Generalisierungsprinzip (Lerner ziehen einfache Regeln komplexeren Regeln vor), das lexikalische Prinzip (Lerner erwerben zuerst einzelne Wörter und erst später Morpheme) und das Einzigartigkeitsprinzip (uniqueness principle; Lerner erkennen aufgrund des Inputs, dass es nur eine Form einer bestimmten grammatischen Form gibt und wählen diese aus).

Die Prinzipien der Performanz betreffen allgemeine psychische und kognitive Faktoren des Spracherwerbs wie Gedächtnis und Aufmerksamkeit.

Antrieb und Sprachvermögen allein lassen noch keinen Menschen eine Sprache erwerben, wenn ihm der **ZUGANG** fehlt.

Nach Klein (1984) sind Antrieb, Sprachvermögen und Zugang die drei Grundgrößen, die mehr oder weniger vorhanden sein müssen, um den Spracherwerbsprozess beginnen zu lassen, der strukturiert verläuft. Gelernt wird in einer Reihenfolge, die abhängig sein kann von der Häufigkeit der Formen, ihrer kommunikativen Wichtigkeit oder auch von der Leichtigkeit

mit der diese Formen perzeptuell und kognitiv verarbeitet werden. Unabhängig von dieser Verlaufsstruktur geht der Erwerb unterschiedlich schnell voran, je nachdem wie stark der Antrieb, wie gut der Zugang und nicht zuletzt wie das Sprachvermögen beim Einzelnen entwickelt ist. Jeder Erwerb verfügt also über ein Tempo, das selten konstant ist, aber irgendwann sicher aufhört und ein Endzustand erreicht ist, der entweder im Idealfall dem Niveau der Zielsprache gleich ist, meistens jedoch viel früher eintritt. Auch innerhalb der Sprache ist dieser Endzustand variabel: lexikalisches und phonologisches Wissen können unterschiedlich groß sein. Ein sicheres Indiz für das Erreichen des Endzustandes ist nur die Erkenntnis, dass es keinen Fortschritt mehr gibt.

Der Antrieb

Klein (1984:45): „die Gesamtheit aller Faktoren, die den Lerner dazu führen, seine Sprachlernfähigkeit auf eine bestimmte Sprache anzuwenden“

Die folgenden vier Faktoren können sich nach Klein (1984) verstärkend, aber auch schwächend auswirken:

Die soziale Integration

Die soziale Integration ist wahrscheinlich der dominierende Faktor beim Erwerb der Muttersprache. Durch das Erlernen und die Beherrschung der Umgebungssprache kann sich ein Kind erst in eine Gesellschaft integrieren.

Beim Zweitspracherwerb scheint dieser Faktor oftmals weit geringer ausgeprägt zu sein, da Erwachsene wahrscheinlich fürchten, durch den Erwerb einer Zweitsprache, ihre erworbene Identität aus der Erstsprache zu verlieren. Dies führt häufig zu vorzeitigen Versteinerungen falscher Formen der Zweitsprache, die Selinker (1972) frühzeitliche Fossilisierungen nennt.

Die kommunikativen Bedürfnisse

Was will man mit einer Fremdsprache erreichen? Will man sich nur verständigen können, reichen oft schon rudimentäre Kenntnisse aus.

Hier spielt auch die Motivation eine Rolle. Klein steht dem Begriff Motivation kritisch gegenüber, da er seiner Meinung nach zu leicht im Sinne der behavioristischen Motivationstheorie verstanden werden kann (vgl. Klein (1984:47)).

Zur Rolle der Motivation beim Zweitspracherwerb vgl. die Studie von Kormos und Dörnyei (2004).

Die Einstellungen

Jeder erwachsene Mensch hat eine bestimmte Einstellung verschiedenen Sprachen gegenüber. Die subjektive Einstellung, dass man entweder die Sprache an sich nicht mag oder deren Sprecher, wird den Erwerb dieser Sprache hemmen. Auch kann der Sprecher sich davor scheuen, sich völlig zu integrieren, um seine eigene sprachliche Identität nicht zu verlieren, oder er hat ein bewusstes oder unbewusstes Gefühl, es nicht nötig zu haben, diese Sprache zu erwerben.

Die in dieser Arbeit analysierten Sprachdaten stammen von einem Sprecher (in der Folge GB), der die deutsche Sprache ablehnt, da sie ihm nicht gefällt und er sie für unnötig kompliziert hält. Außerdem hält er es nicht für nötig, da fast jeder Mensch seiner Meinung nach in Österreich über soviel Englischkenntnisse verfügt, um sich mit ihm in seiner Muttersprache unterhalten zu können.

Möglicherweise beeinflusst diese Einstellung den Fortschritt beim seinem Spracherwerb.

Außerdem muss in diesem Zusammenhang die sogenannte Ego-Permeabilität erwähnt werden.

nach Klein (1984:48):

d.h. die unterschiedliche Bereitschaft, sich in seiner Unvollkommenheit zu exponieren und durch ungeschicktes, hilfloses, vielleicht gar lächerliches sprachliches Verhalten zu blamieren.

Manche Sprecher scheuen sich aufgrund ihrer Psychostruktur eine Sprache zu sprechen, die sie noch nicht beherrschen. Die Gewissheit fehlerhaft zu sprechen ist unangenehm oder sogar peinlich. Anderen wiederum ist es völlig gleichgültig, ob sie Fehler machen und sie sprechen so oft wie nur möglich.

Dieses unterschiedliche Verhalten ist sogar schon bei Kindern zu beobachten (vgl. Wong-Fillmore 1976) und führt zu einem unterschiedlichen Strukturverlauf und Tempo des Erwerbs.

GB versucht zwar in seiner Muttersprache zu kommunizieren, aber nicht, weil es ihm peinlich wäre, sondern weil er sie einfach für besser hält. Lässt es sich nicht vermeiden, hat er kein Problem, trotz seiner geringen Sprachkenntnisse, zu sprechen.

Die Erziehung:

Sprache wird als Teil des Erziehungskonzeptes einer Gesellschaft gelernt und steht in Zusammenhang mit schulischen, gesteuerten Spracherwerb (Klein (1984:49)).

In dieser Arbeit spielt dieser Faktor keine Rolle und wird somit, um Vollständigkeit gewährleisten zu können, nur erwähnt.

Das Sprachvermögen

Nach Saussure (1916) handelt es sich dabei um die *faculté du langage*, die die Basis ist, ein gesellschaftlich normiertes System – eine Einzelsprache (*langue*) – zu erwerben. Der Sprachverarbeiter, Teile des menschlichen Gehirns, die Motorik und Wahrnehmungsorgane, ist abhängig von:

Biologischen Determinanten, die aus den peripheren Organen (Artikulationsapparat) und aus Teilen des Zentralnervensystems (Wahrnehmung, Gedächtnis, höhere kognitive Funktionen) bestehen, die angeboren sind und sich im Laufe des Lebens verändern können (vgl. Klein (1984:49-53) Kellerman (1995)) vgl.¹.

Vom **verfügbaren Wissen**: Bei der Produktion und Perzeption von Sprache braucht jeder Mensch bestimmte Formen von Wissen, nicht-sprachliches ebenso wie sprachliches Wissen. Um einen gesprochenen Satz in deutscher Sprache verstehen zu können, muss Wissen über die Phoneme des Deutschen, dessen Morphologie, die Bedeutung der einzelnen Wörter, syntaktische Regeln usw. vorhanden sein. Außerdem muss man wissen, um die Äußerung verstehen zu können: WER spricht, WANN wird gesprochen und WO wird gesprochen.

Dieses Wissen zieht der Hörer aus der jeweiligen Situation und aus seinem allgemeinen Weltwissen, aus seinem Kontextwissen. Dieses Kontextwissen erleichtert vielen Sprechern einer Fremdsprache einer Kommunikation folgen zu können, auch wenn ihr sprachliches

¹ http://www.orbitalsrealm.com/Reflexion_Faktor_Alter_HSchittek.pdf

Wissen noch sehr rudimentär ist. Er kann aus seinem Kontextwissen fehlendes sprachliches Wissen kompensieren. Kommunikation ist also das Zusammenspiel von kontextueller Information und der geäußerten Information, für die Grammatik, Wortschatzkenntnisse usw. notwendig sind.

Beim ungesteuerten Zweitspracherwerb verschiebt sich die Balance ständig, anfänglich stützt sich der Lerner hauptsächlich auf sein Kontextwissen, später kann er sich immer mehr auf sein sprachliches Wissen stützen. Dies erklärt auch den scheinbaren Unterschied zwischen aktiver und passiver Sprachbeherrschung. Wenn ein Sprachlerner eine Fremdsprache produziert, trägt sein sprachliches Wissen die Hauptlast am Gelingen der Kommunikation, beim Verstehen hingegen kann er sich hauptsächlich auf sein außersprachliches Wissen stützen.

Wenn man also annimmt, dass ein Sprecher eine Sprache zu 60% beherrscht, wird seine Produktion zu 60% richtig sein, seine Perzeption kann aber zu 100% gelingen. Das verfügbare Wissen ändert sich ständig und führt immer zu einer Reorganisation. Der Unterschied zwischen Erst- und Zweitspracherwerb entsteht einerseits durch die mögliche Veränderung der biologischen Determinanten – der Zweitsprachlerner ist meistens schon älter – und andererseits verändert sich das verfügbare Wissen. Ein Lerner einer Zweitsprache verfügt über das Wissen seiner Erstsprache, das vielfältig Einfluss nehmen kann: durch Transfer, Interferenz, etc. (vgl. Klein 1984).

Der Zugang

Der Zugang besteht aus zwei wesentlichen Komponenten (Klein (1984:53-57)):

Erstens durch die Eingabe, auch **INPUT**: sprachliche Schallwellen allein genügen nicht, um eine Sprache zu erwerben. Es muss Parallelinformation vorhanden sein, um eine Zuordnung zwischen gehörten Schallwellen und deren Bedeutung vornehmen zu können. Beim ungesteuerten Zweitspracherwerb muss der Lerner also erkennen können: Wer, wann, wo und zu wem spricht.

Beim gesteuerten Erwerb erhält der Lerner zusätzlich zu einem vorsegmentierten Schallstrom oft die geschriebene Form, explizite grammatikalische Regeln und ebenfalls modifizierte Parallelinformation wie Vokallisten, wo er sich außerdem auf sein Erstsprachwissen stützen kann. Trotzdem der Input beim ungesteuerten Erwerb normalerweise über alltägliche Kommunikation Zugang zum Lerner findet, gibt es auch hier die Möglichkeit der Anpassung.

Im Rahmen des Erstspracherwerbs wird das Phänomen des *motherese*, auch Ammensprache, beschrieben, beim Zweitspracherwerb handelt es sich um *foreigner talk*, oder Ausländerregister (zu *motherese* vgl. Snow (1972), Edmondson/House (2000); zum *foreigner talk* vgl. ²).

Kennzeichen beider Anpassungen sind: phonologisch: langsamere Sprechweise, viele Pausen, Überartikulation; morphologisch: bspw. Infinitive statt flektierte Formen (im Deutschen); syntaktisch: Wortstellung wird verändert, Kopula, Artikel werden oft weggelassen, Nebensätze werden vermieden; im Bereich des Lexikons: vermeintlich schwierige Wörter werden weggelassen, Paraphrasierungen sind häufig; im gesamten kommunikativen Verhalten versuchen viele Muttersprachler Themen, die schwierig erscheinen zu vermeiden, wenden ein ritualisiertes Sprachverhalten an und nutzen häufige Verständniskontrolle.

Dies basiert auf bewussten wie unbewussten Hypothesen des Muttersprachlers, was für den Lerner einfacher sei. Probleme können dadurch entstehen, wenn der Sprecher schon sprachlich fortgeschrittener ist und nicht weniger wichtig, kann es dazu führen, dass soziale Ungleichgewichte entstehen, die kränkend für den Lerner sind (vgl. Klein (1984)).

Zweitens die **Möglichkeit zu kommunizieren**: Anzunehmen ist, dass je mehr der Lerner die Möglichkeit hat, die Sprache aktiv zu nutzen, desto eher hat er die Chance Fortschritte zu machen. Unter der Annahme, dass jeder Sprecher sein sprachliches Verhalten ständig überprüft (Monitoring) ist ein mehr an Kommunikation auch die Basis für häufigeres Monitoring, wodurch Hypothesen der zu lernenden Sprache überprüft und gegebenenfalls gefestigt oder verworfen werden.

Ein Stopp des Erwerbsprozesses tritt spätestens dann ein, wenn der Lerner keine Unterschiede zwischen seiner Lernervarietät und der Zielsprache erkennt. Wie schon erwähnt, tritt dies häufig vor dem Zielsprachniveau ein. Beim gesteuerten Spracherwerb ist die Möglichkeit zur freien Kommunikation oft eingeschränkt.

Die Struktur des Verlaufs

Nach Klein (1984:57):

Synchronisierung: Die Fertigkeiten und Kenntnisse, die sich der Lerner im Laufe des Erwerbs aneignet, müssen synchronisiert werden. Um eine bestimmte Sprache sprechen zu

² <http://www.personal.psu.edu/jml34/monster.pdf>

können, muss phonologisches, morphologisches, syntaktische und semantisches Wissen der jeweiligen Sprache aufgebaut werden. Die einzelnen Bereiche sind eng miteinander verwoben und durch ihr Zusammenspiel bilden sich im Laufe des Erwerbs immer wieder Lernervarietäten heraus, was im Idealfall in der Beherrschung der Zielsprache endet.

Die Bereiche können aber unterschiedlich ausgeprägt sein. Beispielsweise beherrscht der Lerner die phonologischen Aspekte der Zielsprache, sodass kaum ein Akzent zu bemerken ist, andererseits weist er im morphologischen Bereich Schwächen auf, die ihn als Nicht-Muttersprachler kennzeichnen.

Variabilität: alle Faktoren wirken individuell sehr unterschiedlich, trotzdem ist der Verlauf durch eine bestimmte Struktur gekennzeichnet, der daher nicht willkürlich manipulierbar ist, aber doch steuerbar, indem verschiedene Faktoren manipuliert werden.

Das Tempo des Verlaufs

Antrieb, Sprachverarbeiter und Zugang beeinflussen nicht nur die Struktur des Verlaufs, sondern auch dessen Tempo. Beispielsweise können sich Gedächtnisprobleme hinderlich auswirken. Vor allem wichtig sind der Antrieb und der Zugang, deren Wichtigkeit sich im Laufe des Erwerbs immer wieder verändert.

Der Endzustand

Nach Klein (1984:61) ist der Idealfall natürlich das Erreichen der völligen Beherrschung der Zielsprache. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass jede Zielsprache selbst aus verschiedenen Varietäten, Dialekte, Soziolekte usw. besteht und außerdem nicht alle Muttersprachler ihre Muttersprache gleichermaßen beherrschen.

Der Normalfall ist weit vor der Zielsprache anzusiedeln und äußert sich nach Selinker 1972 in den vorzeitigen Fossilisierungen. Darunter sind von der Zielsprache abweichende Formen zu verstehen, die sich der Lerner in früheren Lernervarietäten angeeignet hat und die er nicht wieder ablegt.

Die **Selektivität** der Fossilisierung: Fossilisierung betrifft nicht alle Bereiche der Sprachbeherrschung zu jeder Zeit gleichermaßen. Oft stagniert der Sprecher phonologisch

schon sehr früh, wohingegen er im morphologischen und syntaktischen Bereich durchaus noch große Fortschritte machen kann. Vor allem der Lexikonaufbau scheint am wenigsten von frühzeitigen Fossilisierungen betroffen zu sein.

Mögliche Gründe für die frühe phonologische bzw. phonetische Stagnation sind, dass es für den Sprecher, um seine kommunikativen Bedürfnisse zu erfüllen, nicht notwendig ist, seine Aussprache an die der Zielsprache anzugleichen, außerdem mag es ein unbewusster Wunsch sein, sich abzugrenzen. Auch physiologisch kann es möglich sein, dass es ab einem bestimmten Alter nicht „besser“ geht (vgl. Diskussion zur kritischen Periode: Scovel (1981) und Seliger (1981)).

Der Zeitpunkt des Beginns und der Zeitraum des Spracherwerbs sind von wichtiger Bedeutung. Nach verschiedenen wissenschaftlichen Annahmen scheinen Kinder bis zum sechsten Lebensjahr andere Mechanismen für den Spracherwerb zu nutzen als ältere Kinder oder Erwachsene, die ihre Muttersprache schon vollständig erworben haben. Manche nehmen diese Grenze erst mit dem Einsetzen der Pubertät an, die meistens mit dem 12. Lebensjahr festgesetzt ist. Die Forschung nahm ihren Anfang mit Lennebergs (1967) biologisch fundierter Critical Period Hypothesis basierend auf neurologischen Arbeiten von Penfield und Roberts (1959), wo festgestellt wurde, dass der Erstspracherwerb während einer kritischen Phase, die nach der Pubertät endet, erfolgen muss (vgl. Bongaerts et al (1995), Singleton, (1995), Singleton & Lengyel (1995)).

Untersuchungen der Hirnaktivität während der Sprachproduktion haben gezeigt, dass schon ab dem sechsten Lebensjahr zusätzliche Hirnareale bei einer Zweitsprache aktiv sind, wohingegen bis zum sechsten Jahr für Erst- und Zweitsprache die gleichen Gehirnregionen genutzt werden. Daraus kann abgeleitet werden, dass anfangs Sprachverarbeitung integrierend, später separierend passiert. Die Nutzung jener Hirnareale, die nicht rein für Sprache spezialisiert sind, ist von Person zu Person unterschiedlich intensiv, das zu den bekannten stark verschiedenen individuellen Ergebnissen beim Zweitspracherwerb führt (vgl. Griebhaber (2001)).

Oder der Sprecher schenkt den Unterschieden zwischen sich und seiner Umwelt einfach zu wenig Aufmerksamkeit. Der **Rückfall** in eine frühere Lernervarietät nennt man *back sliding*. Dieses Phänomen tritt vor allem auf, wenn der Sprecher müde und unkonzentriert ist. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass frühe Lernervarietäten im Laufe des Erwerbs nicht verschwinden, sondern nach wie vor zur Verfügung stehen (vgl. Klein (1984)).

Input

Die Rolle des sprachlichen Inputs

Beim Kind wie auch beim Erwachsenen ist ausreichender Input der zu erwerbenden Sprache unabdingbar. Doch was ist ausreichender Input?

Kinder werden wie schon erwähnt oft mit einer sogenannten Babysprache konfrontiert (*motherese*). Später beim älteren Kind werden Erwachsene in seinem Umfeld ebenfalls nicht in jeder Situation nur korrekte Sprache verwenden, denn Versprecher, Satzabbrüche usw. sind ein natürliches Phänomen. Trotzdem wird jedes gesunde Kind seine Muttersprache sprechen lernen, solange dieser Input über den direkten Kontakt mit Menschen erfolgt. Studien haben bewiesen, dass Kinder, die Sprache bevorzugt aus der Konserve (Fernsehen, Videos, ...) hören, da sonst kaum mit ihnen gesprochen wird, weniger gut und schnell erwerben (vgl. ^{3 4}).

Auch beim natürlichen Zweitspracherwerb spielt der sogenannte unzulängliche Input (siehe oben) eine Rolle. Nicht-Muttersprachler werden oft mit einer stark vereinfachten Sprache angesprochen, um das Verständnis und somit die Kommunikation zu erleichtern. Sogar Lehrer im Fremdsprachunterricht werden sich oft unbewusst dem Niveau ihrer Schüler angleichen. Darüber hinaus bestehen auch hier die gleichen natürlichen Phänomene wie oben.

Die Perzeption des Inputs

Wichtiger als beim Erstspracherwerb scheint hier zusätzlich die Motivationslage des Lerners zu sein. Je motivierter desto eher wird ein gutes Niveau erreicht werden können. Außerdem haben möglicherweise die sozialen Bindungen, die Kontaktdauer, das Alter und der Ausbildungsstand Einfluss auf den Erwerb.

Input, ob er nun unzulänglich ist oder nicht, ist die Voraussetzung für den lernersprachlichen Output. Wie dieser Input mental genutzt wird, ist Gegenstand vieler Untersuchungen, Theorien und Hypothesen.

³ <http://www.medknowledge.de/abstract/med/med2007/08-2007-29-sprachentwicklung-da.htm>

⁴ <http://archpedi.ama-assn.org/cgi/reprint/161/5/473.pdf>

Für natürliche Spracherwerbstypen kann angenommen werden, dass der Input nach für den Lerner Auffälligem selektiert und dann aufgenommen wird. Das Aufgenommene muss im Gedächtnis internalisiert werden, um es für spätere Zwecke aktivieren zu können: er muss das Gehörte verstehen können (Dekodierung des Inputs), er muss Äußerungen produzieren können (Enkodierung) und es dient als Grundlage für den Lernfortgang. Enkodierung und Dekodierung bilden im engeren Sinn den Output.

Wie der sprachliche Input mental verarbeitet wird, um es dem Lerner zu ermöglichen, sprachliche Äußerungen zu verstehen und zu produzieren, wird in der Literatur unterschiedlich diskutiert.

Behavioristische Auffassungen gingen davon aus, dass erst durch immer wiederkehrende Stimuli die gewünschte Reaktion hervorgerufen wird. Reiz-Reaktion-Abfolgen werden solange wiederholt bis sie über Konditionierung zur festen Gewohnheit geworden sind. Als einzige Fähigkeit, die der Lerner als Voraussetzung mitbringen muss, ist, Assoziationen zwischen dem Reiz und der Reaktion bilden zu können. Lernen erfolgt quasi nur über Imitation, was jedoch nicht erklären kann, warum es linguistisch fehlerhafte Strukturen gibt, die der Lerner nicht gehört haben kann (vgl. Wode (1993); Skinner (1957) Rezension dazu: Chomsky (1959)).

Kognitive Ansätze bemühen sich von der behavioristischen Vorgangsweise abzugrenzen, stellen Zusammenhänge mit der intellektuellen Entwicklung (Entwicklung von Konzepten und logischem Denkvermögen) her und werden für didaktisches Vorgehen zur Bewusstmachung des Lernvorgangs herangezogen. Bekanntester Vertreter dieser Richtung ist Jean Piaget (vgl. Wode (1993)).

Nativistische Theorien stellen vor allem die Angeborenheit sprachlichen Wissens in den Vordergrund. Hier seien die Universalgrammatik (UG) von Noam Chomsky (1957) und das Bioprogramm nach Bickerton (1981) erwähnt.

Es scheint klar zu sein, dass menschliche Sprache genetisch veranlagt sein muss, da sonst ebenfalls Tiere unsere Sprache(n) erwerben können müssten. Aber was und wie viel, darüber wird diskutiert.

Betrachtet man den Spracherwerb als interaktionistischen Vorgang, indem man davon ausgeht, dass der Erwerb von Sprache(n) nur durch soziale Interaktion passiert, die natürlich

sehr vielfältig sein kann, dann muss man sich entscheiden, welchen Teilbereich man untersuchen möchte (vgl. Wode (1993); Snow (1977)).

Input- und Diskursansätze betonen die Rolle der Struktur des sprachlichen Inputs und die damit verbundenen Zwänge, denen Diskurs und Konversation unterliegen, als den bestimmenden Teil für den Lernablauf bis hin zur sprachlichen Ausprägung der entwicklungspezifischen Strukturen und Entwicklungssequenzen (Bates et al. (1983)).

Für andere ist es nur möglich, Sprache in konkreten Situationen als integrierenden Bestandteil des sozialen Lebens zu erwerben. Je nach Spracherwerbstyp sind hierfür unterschiedliche Interaktionen wichtig, die Beziehung zwischen Mutter und Kind beim L1-Erwerb oder die Art des Kontakts zwischen L1-Sprechern und L2-Sprechern beim L2-Erwerb (Snow (1977) zum L1-Erwerb, Long (1980) zum Kontakt L2 L1).

Verarbeitungsansätze bemühen sich um eine Erklärung, wie verschiedene Modalitäten des Spracherwerbs durch die Art wie Input verarbeitet wird, mitbestimmt werden. Dazu gehören beispielsweise die Dekomposition (das schrittweise Herausfiltern der Merkmale der Zielsprache), Entwicklungssequenzen und entwicklungspezifische Strukturen. Die Perzeption und das Gedächtnis spielen dabei wahrscheinlich ebenfalls eine Rolle (vgl. Bever (1970), Selinker (1972), Slobin (1973 u. 1985), Wode (1979)).

Das Sprachproduktionsmodell nach Levelt

Levelt (1989) geht von einer modularen und parallelen Sprachproduktion aus, bei der verschiedene Verarbeitungskomponenten autonom im System funktionieren. Ursprünglich für die monolinguale Kommunikation entwickelt, wenden Dörnyei und Kormos die fünf Stufen dieses Modells zur Erklärung und Einteilung von Problemlösungsmechanismen beim Zweitspracherwerb an. Daher soll dieses Modell im Rahmen dieser Arbeit ebenfalls kurz dargestellt werden.

Sein Modell umfasst 5 Hauptmodule:

- 1. CONCEPTUALIZER (erstellt Konzepte und bereitet sie für die sprachliche Verarbeitung vor)**
- 2. FORMULATOR (verarbeitet die vorbereiteten Konzepte unter Verwendung des mentalen Lexikons, der Syntax, Morphologie und Phonologie)**
- 3. ARTICULATOR (bereitet den Output des Formulators mittels artikulatorischer Gesten für overte Sprache vor)**
- 4. AUDITION**
- 5. SPEECH COMPREHENSION (Sprachverstehen)**

Der Conceptualizer als erste Stufe dieses Modells erzeugt die Mitteilung mittels zweier grundlegender Planungsstufen, dem Makro- und Mikroplanen, wobei die erste Stufe die kommunikative Intention des Sprechers auf die Ebene eines konzeptuellen und propositionalen Mitteilungsinhalts stellt, was in sogenannten Makroplänen resultiert (auch: Sprechaktintentionen) und die zweite Stufe, die semantischen Repräsentationen formt, die mit dem Mitteilungsinhalt assoziiert sind. Dem Makroplan wird eine besondere Informationsstruktur zugewiesen, was einen finalen Ausdruck vorbereitet, dessen Resultat die präverbale Mitteilung darstellt. Diese ist selbst noch nicht sprachlich, aber sprachlich anwendbar, da sie die notwendige Information enthält, um Bedeutung in Sprache zu verwandeln.

Die präverbale Mitteilung als Output des Conceptualizers ist gleichzeitig der Input der zweiten Verarbeitungsstufe des Levelt- Modells, dem Formulator. Diese Komponente wählt die notwendigen lexikalischen Einheiten aus und beginnt mit der grammatikalischen und phonologischen Verarbeitung. Die Informationen dafür zieht er aus dem mentalen Lexikon

des Sprechers. Das besteht aus den lexikalischen Einträgen, wobei jeder einzelne Eintrag aus einem Lemma, welches die Bedeutung und die syntaktischen Eigenschaften spezifiziert, und dem Lexem, was die Information der morphophonologischen Form des lexikalischen Eintrags trägt, zusammengesetzt ist.

Zur Verarbeitung der präverbalen Mitteilung durch den Formulator, muss die Mitteilung lexikalische Chunks aufweisen, wobei nicht klar ist, ob diese Chunks das Resultat des Mikroplanens sind oder aus einem alternativen Verarbeitungsmodul gewonnen werden, das zwischen dem Conceptualizer und dem Formulator vermittelt.

Die Lemma-Aktivierung stellt die Primärprozedur des Formulators dar: Der Sprecher wählt jenes Lemma aus, welches am besten zu der semantischen Information passt, die er aus der präverbalen Mitteilung erkennt. Durch die Auswahl des Lemmas wird die dazugehörige Syntax aktiviert, welche ihrerseits die syntaktischen Bildungsprozesse auslöst. Nach der lexikalischen Hypothese von Levelt, wonach Sprachproduktion lexikalisch gesteuert ist, passiert die semantische Aktivierung primär durch die Formaktivierung und das Lexikon agiert zwischen der Konzeptualisierung und der grammatikalischen und phonologischen Verarbeitung als Vermittler.

Der Output der grammatikalischen Verarbeitung ist die Oberflächenstruktur, die aus einer geordneten Kette von Lemmas, gruppiert in Phrasen und Subphrasen, besteht. Dies wird weiter phonologisch verarbeitet, indem die phonologische Information des lexikalischen Items aus dem Lexikon verwendet wird, und im phonetischen oder artikulatorischen Plan resultiert (auch: innere Sprache).

Diese innere Sprache wird anschließend im Artikulator in overte Sprache verwandelt, indem die artikulatorischen Gesten aus dem Syllabary gezogen werden.

Die Besonderheit dieses Modells ist die Verbindung von Sprachproduktion und Perzeption, die, um eine Verdopplung des Wissens zu vermeiden, ein gemeinsames Lexikon nutzen.

Die Verarbeitungsfunktionen sind Spezialisten und brauchen den richtigen Input, außerdem hat die Verarbeitung wachsenden Charakter, was bedeutet, dass wenn ein präverbaler chunk den Formulator passiert, der Conceptualizer mit dem nächsten beginnt, und die Artikulation einer Äußerung beginnen kann, bevor der Sprecher die Planung zu Gänze abgeschlossen hat.

Eine parallele und automatische Verarbeitung ist somit für eine schnelle Sprachproduktion Voraussetzung.

MONITORING (Überwachung)

Für den Erstspracherwerb wie auch beim Zweitspracherwerb ist es notwendig Fehler zu erkennen und auch zu korrigieren. Diese Aufgabe übernimmt im Rahmen dieses Modells der Monitor.

Der Monitor arbeitet im Conceptualizer, bezieht aber seine Information aus dem separaten Speech Comprehension System (auch: Parser), das mit dem mentalen Lexikon verbunden ist. In Levelts Modell arbeiten drei Monitor-Schleifen, um die jeweiligen Produkte der Produktionsstufen zu überprüfen.

Die erste Schleife vergleicht die präverbale Mitteilung mit der ursprünglichen Intention des Sprechers, bevor sie zum Formulator weitergeleitet wird. Die zweite Schleife betrifft die Überprüfung des phonetischen Plans (innere Sprache), bevor die Artikulation beginnt (auch genannt: covert monitoring). Die dritte und letzte Schleife ist verantwortlich für die Überprüfung der erzeugten Äußerung nach der Artikulation unter Einbeziehung des akustisch phonetischen Prozessors.

Wird im Laufe einer Überprüfungsschleife ein Fehler oder etwas Unpassendes entdeckt, setzt der Monitor ein Alarmsignal in Gang, wodurch der Produktionsmechanismus veranlasst wird, ein zweites Mal zu beginnen, um einen fehlerfreien Output zu erreichen.

Die Unterschiede zwischen Produktion und Perzeption der Erstsprache (L1) und der Zweitsprache (L2) sind folgende:

- Der Zweitsprachsprecher verfügt über keine ausreichende Kompetenz der Sprache
- Die Verarbeitung einer Zweit-oder Drittsprache ist daher langsamer und zögerlicher, da die Produktion seriell und nicht automatisch funktioniert. Außerdem wird eine Zweitsprache auch später erworben.

Die Bedeutung von Erwerben und Lernen

Auch hier stellen sich zwei grundlegende Fragen: Handelt es sich in diesem Fall um Erwerb oder um Erlernen einer Sprache.

Der L2-Erwerb kann unter natürlichen Bedingungen ähnlich wie beim muttersprachlichen L1-Erwerb erfolgen und wird in diesem Fall auch als Erwerb verstanden; er kann jedoch auch unter Unterrichtsbedingungen im Sprachkurs stattfinden, was meistens als Lernen gesehen wird.

Da der Mensch allgemein anerkannt über eine sogenannte angeborene Fähigkeit verfügt sich menschliche Sprache anzueignen, kann angenommen werden, dass er auch unter Unterrichtsbedingungen diese einsetzt. Außerdem kann keine klare Grenze zwischen Lernen und Erwerben gezogen werden, und um Verwirrung zu vermeiden, wird in dieser Arbeit nur von Erwerb gesprochen.

Obwohl zwischen Erwerben und Lernen immer wieder unterschieden wird, wird in jüngster Zeit die Gemeinsamkeit beider Prozesse stärker betont, da sie in der Praxis verbunden sind, vor allem im Rahmen der Sprachlehrforschung.

Außerdem gibt es keine klare Trennung zwischen Erwerb und Erlernen bei bilingualen Kindern, wenn eine Fremdsprache im jeweiligen Land gelernt wird, bei Kontakt mit fremdsprachigen Medien außerhalb des Unterrichts, beim Fremdsprachenunterricht in mehrsprachigen Ländern oder durch Synergie-Effekte zwischen zwei verwandten Sprachen (nach: Königs, Frank G. (1995³)).

Definition von Erwerb:

Es ist der außerunterrichtliche, natürliche, ungesteuerte Vorgang der Aneignung einer (fremden) Sprache. Ein Regelbewusstsein (monitoring) ist weitestgehend ausgeschaltet (Krashen (1982)).

Definition von Lernen:

Es sind unterrichtliche, gesteuerte, „unnatürliche“ Aneignungsprozesse, mehr oder weniger geprägt von starken monitoring-Aktivitäten (Krashen (1982)).

Welche Sprache wird erworben. Erstsprache oder Zweitsprache

Bei der Frage welche Sprache erworben wird, geht man nicht von Einzelsprachen wie Französisch, Englisch oder Deutsch aus, sondern ob eine oder mehr Sprachen als Erstsprache bzw. Muttersprache (L1) ab der Geburt, eine oder mehr Sprachen als Zweit- oder Fremdsprache (L2) nach Erwerb der Erstsprache erworben werden oder L1 und/oder L2 nach Verlust wiedererworben werden.

Wode (1993:29) hat sich um eine Klassifikation bemüht, wie folgt:

Er unterscheidet Spracherwerbstypen, die nach verschiedenen Gesichtspunkten eingeteilt werden können:

- 1) Wie viele Sprachen gelernt werden: einsprachig (monolingual), zweisprachig (bilingual), entsprechend drei, -vier, -fünfsprachig...
- 2) In welcher zeitlichen Reihenfolge sie erworben werden: Erstspracherwerb (Erlernen der ersten Sprache L1), Zweitspracherwerb (Erlernen der zweiten Sprache L2)
- 3) Wie oft dieselbe Sprache gelernt wird: Ersterwerb (erstmaliges Lernen), Wiedererwerb (erneutes Lernen einer Sprache, nachdem sie bereits einmal mehr oder minder beherrscht wurde, dann aber verlernt wurde)
- 4) Lernverfahren werden (nicht) eingesetzt: vermittelter Spracherwerb (Erlernen einer Sprache mit Hilfe von Sprachlehrverfahren), natürlicher Spracherwerb (ohne Sprachlehrverfahren), normaler Spracherwerb (Erlernen unter nicht-pathologischen Bedingungen)
- 5) pathologischer Spracherwerb (Erlernen unter pathologischen Bedingungen)

Aus der Kombination verschiedener zutreffender Gesichtspunkte ergeben sich vier wichtige Spracherwerbstypen:

- monolingualer L1-Erwerb: Dabei handelt es sich natürlich um die häufigste Form, da normalerweise jeder Mensch seine Muttersprache erwirbt. Ausgenommen sind hier die bedauernden Fälle sogenannter Wolfskinder.
- mehrsprachiger L1-Erwerb
- natürlicher L2-Erwerb
- vermittelter Spracherwerb (Sprachunterricht wird nicht nur für den Erwerb einer Zweit- oder Fremdsprache eingesetzt, sondern auch beispielsweise beim L1-Erwerb für retardierte oder behinderte Kinder im Rahmen einer Sprech-und/oder Sprachtherapie)

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Ersterwerb einer Fremd- bzw. Zweitsprache (L2) bei gesunden Erwachsenen.

Kommunikationsstrategien

Die Fähigkeiten, die ein Lerner für den Spracherwerb mitbringt, sind nicht direkt beobachtbar, aber man kann aufgrund ihrer sprachlichen Äußerungen Rückschlüsse auf innere Abläufe der Verarbeitung ziehen. Menschen, die eine Sprache erwerben setzen ihre mehr oder weniger vorhandenen Mittel zielgerichtet ein, um sich verständigen zu können. Dieses zielgerichtete Verhalten wird durch Lernerstrategien gesteuert, die ebenfalls nicht direkt beobachtbar sind und erst erschlossen werden müssen. Außerdem muss einerseits unterschieden werden zwischen Lernerstrategien, die den Erwerb sprachlichen Wissens ermöglichen, und andererseits Kommunikationsstrategien, die das sprachliche Wissen für Kommunikationszwecke aktivieren helfen. Beide Seiten greifen ineinander, da durch Kommunikation wieder Input entsteht, der Lernerstrategien hervorruft.

Kommunikationsstrategien lassen sich in Produktions- oder Enkodierungsstrategien, Verstehens- oder Dekodierungsstrategien und Verständigungsstrategien einteilen (Wode (1993)).

In Bezug auf Lernerstrategien ist Selinkers Interlanguage-Hypothese (1972) zu nennen. Es konnte beobachtet werden, dass beim Zweitspracherwerb nur ca. 5% aller Erwachsenen wirklich erfolgreich sind, die Mehrheit jedoch eine Zweitsprache mehr oder weniger rudimentär erwirbt. Dies veranlasste ihn zu der Annahme, dass es unterschiedliche Strukturen

gibt, die den Spracherwerb steuern. Die Erfolgreichen, bedienen sich einer auf den Spracherwerb spezialisierten latenten Sprachstruktur, die auch den Kindern beim Erstspracherwerb zur Verfügung steht, wohingegen die Mehrheit der Nicht-Erfolgreichen nur mehr auf eine nicht auf Sprache spezialisierten latenten Psychostruktur zurückgreifen können. Diese latente Psychostruktur ist individuell sehr variabel, das erklärt die oft große Bandbreite unterschiedlicher Niveaus bei Zweitsprachsprechern.

Ein zentraler Prozess der latenten Psychostruktur ist jener der Fossilisierung. Darunter versteht man nicht-korrekte Formen, die sich der Lerner im Laufe des Spracherwerbs aneignet und die vor allem, auch wenn er schon fortgeschrittener ist, immer wieder auftreten. Situationen in denen die Aufmerksamkeit des Lerners auf eine neue schwierige Aufgabe gelenkt wird, er ängstlich oder aufgeregt ist, fördern die Anwendung dieser fossilisierten Formen. Fossilisierbar sind linguistische Einheiten, Regeln und Subsysteme, die der Lerner unabhängig vom Alter oder Ausmaß an Erklärungen und Instruktionen in der Interimssprache behält. Die verschiedenen Stadien im Laufe des Erwerbs einer Zweitsprache nennt Selinker *interlanguages* (Interimssprachen), die einen eigenen Status erhalten und nicht als defekte Übertragungen von A nach B gesehen werden.

Selinker (1972) integriert sowohl die Kontrastivhypothese, da die Möglichkeit besteht, dass L1 Einfluss ausübt, als auch die Identitätshypothese, da Übergeneralisierungen zugelassen werden. Zusätzlich unterscheidet er zwischen Lernstrategien (Aneignung zielsprachlicher Elemente) und Kommunikationsstrategien.

Zu den Kommunikationsstrategien vgl. auch Dechert (1983), Bialystok (1984), Tarone et al. (1976a) und Varadi (1980)).

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Einsatz von diversen Kommunikationsstrategien bei der Zweitsprachproduktion. In weiterer Folge wird jedoch dafür die Bezeichnung Problemlösungsmechanismen nach Dörnyei und Kormos verwendet.

Problemlösungsmechanismen beim Zweitspracherwerb

Basierend auf Levelts Modell der Sprachproduktion (1989) untersuchen Dörnyei und Kormos (1998) die Probleme bei der Sprachproduktion, die Sprecher einer Zweitsprache zu lösen suchen.

Für einen ersten Überblick dient folgende Tabelle:

Tabelle 01: (aus Dörnyei und Kormos (1998:356) Table 1)

| Problem type | Relevant phase of speech production | Problem-solving mechanisms |
|--|---|---|
| Resource deficits | Planning and encoding the preverbal message | Lexical problem-solving mechanisms Grammatical problem-solving mechanisms Phonological problem-solving mechanisms |
| Processing time pressure | Planning and encoding the preverbal message | Stalling mechanisms |
| Perceived deficiency in one's own language | Monitoring the phonetic plan and the articulated speech | Self-corrections Check questions |
| Perceived deficiency in the interlocutor's performance | Post-articulatory monitoring | Meaning negotiation |

Resource Deficits

Die Hauptursache für Probleme bei der Zweitsprachproduktion liegt für die meisten Sprecher darin, dass sie im Gegensatz zu ihrer Muttersprache nicht über das gesamte Inventar der Zweitsprache (in der Folge: L2) verfügen. Das Lexikon der L2, abhängig vom jeweiligen Niveau, ist nur unzureichend vorhanden. Anfänger können sich kaum auf ihr Wissen verlassen, da die Anzahl der ihnen bekannten Wörter der Zielsprache meist sehr gering ist. Über einen Grundwortschatz für Alltagssituationen geht es oftmals nicht hinaus.

In weiterer Folge wird der Sprecher einer Nicht-Muttersprache vor das Problem gestellt, grammatikalische Regeln der Zielsprache anzuwenden, die er nicht oder nur teilweise beherrscht. Die Regeln seiner Muttersprache (in der Folge: L1) sind ihm im Gegensatz dazu zumindest unbewusst geläufig.

Auch das phonologische und artikulatorische System der Zielsprache führt zu Problemen, die überwunden werden müssen.

Die folgenden Problemlösungsmechanismen (in der Folge: PLM) sind das Produkt dieser unzureichenden L2-Kompetenz des L2-Sprechers.

Lexikalische Mechanismen (Lexical mechanisms)

Nach Levelt (1989) sind Sprachformulierungsprozesse lexikalisch gesteuert und das bedeutet, dass die meisten Probleme bei der Produktion einer Zweitsprache im lexikalischen Bereich auftreten.

Die angegebenen Beispiele in englischer Sprache zu den einzelnen PLM stammen aus dem Artikel von Dörnyei und Kormos (1998). Dörnyei und Kormos identifizierten bei ihrer Untersuchung ungarischer Muttersprachler mittels retrospektiver Gespräche auch die folgenden drei Mechanismen, die der Sprecher nutzt, will er Probleme schnell überwinden:

- a) Er kann die intendierte Mitteilung zur Gänze aufgeben, was einer Vermeidungsstrategie gleich kommt, genannt **message abandonment**.

Bsp.: that is a flat ... in a house ... (für housing estate)

- b) Er kann Teile des kommunikativen Inhalts weggelassen und reduziert somit die ursprünglich geplante Mitteilung, genannt **message reduction**.

Bsp.: he is responsible ... for the ... for the cleanness of the house and er ... he locks the door ... at night and opens it ... in the morning (eigentlich: he was responsible for the running of the house so that things would go smoothly and so on.)

- c) Er kann Teile durch andere Komponenten ersetzen, genannt **message replacement**.

Bsp.: you can ... stay here until ... midnight or ... how do you want (für: until dawn or morning)

Diese Prozesse sind per se keine Lösungsmechanismen, sondern helfen dem Sprecher nur Schwierigkeiten schnell zu überwinden, um einen Zusammenbruch der Kommunikation zu vermeiden.

Bei der Analyse der Gespräche von GB wurden ebenfalls retrospektive Gespräche geführt, die aber in den seltensten Fällen zu einer Klärung führten, da sich GB auch kurz nach dem Gespräch kaum an die ursprünglich intendierte Mitteilung erinnerte. Aus diesem Grund werden bei der Analyse Abbrüche von Mitteilungen als *restructuring* bewertet.

Entscheidet sich der Sprecher, den Makroplan der Mitteilung beizubehalten und nur den präverbalen Plan mit Hilfe von lexikalischen Problemlösungsmechanismen zu verändern, dann hat er ebenfalls mehrere Möglichkeiten:

Erstens können auf der Suche nach einem alternativen Lemma (*es handelt sich um die konzeptuelle Form, die für die Äußerung gewählt wurde*) eine oder mehrere Spezifikationen der präverbalen Mitteilung verändert oder ausgelassen werden, wobei der ursprüngliche lexikalische Begriff durch einen anderen ersetzt werden kann. Dabei handelt es sich um **substitution strategy** (Substitutionsstrategie).

Zweitens kann der Sprecher zusätzlich zur Modifikation der konzeptuellen Spezifikationen des Lemmas morphologische und phonologische Verarbeitungsprozesse der Erst- und/oder Zweitsprache miteinbeziehen, **substitution PLUS strategy** (Substitution PLUS Strategie).

Drittens kann der Sprecher mehr als einen Chunk (*Block sprachlicher Information*) der präverbalen Mitteilung verändern, was einer **reconceptualization strategy** (Rekonzeptualisierung) gleichkommt.

Substitution strategies

- **Code switching**: Der Sprecher verwendet ein Wort oder ganze Wortketten aus L1 oder L3, da ihm der Zugriff aus L2 nicht gelingt.

Bsp.: accident für Unfall; timetable für Fahrplan (Gespräch 1); they do what they are told (Gespräch 2)

- **Approximation** Der Sprecher gebraucht eine Alternative (bspw.: übergeordnete Begriffe), die mit dem Zielwort gemeinsame semantische Merkmale teilt.

Bsp.: mein Auto sitzt im de Firma (Gespräch 1)

- **Use of all purpose words** Der Sprecher lässt so viele Spezifikationen weg, sodass nur mehr ein allgemeiner Ausdruck übrigbleibt. Dings beispielsweise.

Bsp.: Dingsbums

- **Complete omission** Weglassen aller Spezifikationen, sodass eine Lücke entsteht, die den ursprünglichen Plan jedoch nicht verändert (im Gegensatz zu message-reduction, wo die ursprüngliche Intention geändert wird). Ein völliges Weglassen ist sehr selten, häufiger wird ein Auslassen durch Gesten oder mimisch unterstützt.

Substitution PLUS strategies

- **Foreignizing** Der Sprecher verwendet ein Wort aus seiner Muttersprache oder aus einer anderen und wendet phonologische und/oder morphologische Regeln der L2 an.

Bsp.: my guest from the ministerium (mit englischer Aussprache)

- **Grammatical word coinage** Die Kreation eines nicht existierenden L2 Wortes indem der Sprecher angenommene L2-Regeln an ein L2 Wort anwendet.

Bsp: Dejunktion and unjunktion for street clearing

Bsp.: mit de Hungaren (mit den Ungarn)

- **Literal translation** Der Sprecher ersetzt anfänglich das L2-Lemma durch ein L1-Lemma, und bildet in weiterer Folge ein neues oft unrichtiges L2-Wort.

Bsp: snowman (Sprecher wusste das eigentliche Wort nicht und übersetzte aus der Muttersprache; zufälligerweise ist das Wort korrekt – retrospective comment)

Macro reconceptualisation (analysis – decomposition – recomposition)

- **Restructuring** Die Ausführung eines verbalen Plans wird wegen Sprachschwierigkeiten fallengelassen, dass die Äußerung unvollendet bleibt und die Äußerung mit einem alternativen Plan fortgesetzt wird.

Bsp: She has to care about the house, to care about the garbage, and to care about the ... or to clean the house. [Retrospective comment: Here I wanted to say cleanness but i couldn't remember it]

Micro reconceptualisation (mehr als ein chunk)

- **Circumlocution** Der Sprecher enkodiert die konzeptuellen Merkmale des intendierten lexikalischen Eintrags separat, indem der gesamte präverbale Chunk verändert wird.

Bsp: It becomes water für melt

Bsp.: de rote und de grüne Mann (für Ampel) (Gespräch 2)

- **semantic word coinage** Der Sprecher wählt zwei lexikalische Einträge aus und kombiniert sie zu einem Wort)

Bsp.: snowsculpture für snowman

Bsp.: Verkehrslinie für Zebrastreifen, Mittelweg für Mittelspur (Gespräch 2)

Appeals for help

Das sind interaktive Strategien, wo der Gesprächspartner das Problem löst.

- **direct appeal for help:** Der L2-Sprecher wendet sich an den Gesprächspartner um Hilfe, indem er explizit darum bittet, die fehlende Lücke zu füllen.
- **indirect appeal for help:** Indirekte Bitte um Hilfe. Der Sprecher kann es beispielsweise durch Frageintonation, Pausen oder Augenkontakt ausdrücken.

Grammatikalische Mechanismen

Grammatikalische Verarbeitung ist die Fortsetzung der lexikalischen, indem die grammatikalische Form des Lemmas (Informationen über diakritische Parameter wie Person, Geschlecht, ...) und die Argumentstruktur ausgewählt werden. Probleme können in drei Stadien der Verarbeitung auftreten:

1. bei der Aktivierung des Lemmas durch die präverbale Mitteilung wo die notwendigen Komplemente, Spezifikatoren und diakritischen Werte ausgewählt werden
2. bei der Beschäftigung mit diesen Komplementen
3. bei der Suche nach der Ordnung des verarbeiteten Materials (Wortstellungsregeln)

Nach Levelt ist die grammatikalische Information im Lemma gespeichert, wodurch grammatikalische Probleme oftmals umgangen werden, indem das notwendige Lemma nicht aktiviert wird, und stattdessen lexikalische Mechanismen eingesetzt werden. Trotzdem können zwei grammatikalisch bezogene Mechanismen benannt werden:

- a) **grammatical substitution mechanisms** (grammatikalische Substitutionsmechanismen): Dabei werden bestimmte Merkmale des Lemmas bezüglich seiner grammatikalischen Form oder Argumentstruktur verändert (bspw. Übergeneralisierungen)

Bsp.: mit schöne Leute und schöne Mensch auch (GB übergeneralisiert die Endung -e) (Gespräch 2)

- b) **grammatical reduction mechanisms** (grammatikalische Reduktionsmechanismen):
Verwendung von vereinfachter Grammatik (häufig im Russischen oder Deutschen beobachtet, wo oft diakritische Marker von Adjektiven oder Verben ausgelassen werden)

Bsp.: mit schöne Leute und schöne Mensch auch (Endung -en bei Mensch wird ausgelassen) (Gespräch 2)

Phonologische und artikulatorische Mechanismen

Nachdem das passende Lemma ausgewählt und die grammatikalische Phase abgeschlossen ist, braucht die Oberflächenstruktur die notwendigen phonologischen und artikulatorischen Verarbeitungsprozesse. Schwierigkeiten können auch hier auf jeder der drei Stufen auftreten:

1. Probleme bei der Erzeugung des metrischen Rahmens, der aus phonologischen Wörtern besteht
2. Die segmentale Information, die Spezifikationen der Phoneme, und das Einsetzen in den Rahmen
3. Probleme beim Anpassen der metrisch spezifizierten phonologischen Ketten an phonetische oder artikulatorische Programme

Ähnlich wie bei grammatikalischen Problemen hat der Sprecher die Möglichkeit das betreffende Wort einfach auszulassen oder durch ein anderes zu ersetzen.

phonological retrieval (phonologischer Zugriff)

Probleme beim Zugriff auf ein Lexem, von dem nur unzureichende Information über die phonologische Struktur vorhanden ist (bspw. nur das Anfangsphonem).

- *tip of the tongue phenomenon*

S. 367: [...] „the speaker attempts to retrieve a lexeme for which only incomplete phonological information (e.g., some phonemes, usually the initial ones, or the metrical structure) is available; in this case the speaker experiences a „tip of the tongue“ phenomenon and encodes or articulates several versions of the item so that by running the alternatives through the acoustic-phonetic and speech comprehension modules he or she can test them and select the best version.“

Bsp.: it's some kind of er ... co ... cop ... copper

phonological and articulatory substitution (phonologische und artikulatorische Substitution)

(phonologische und artikulatorische Substitution)

Verarbeitung und Artikulation eines lexikalischen Items werden nur möglich, indem der Sprecher bestimmte phonologische Merkmale ersetzt (inter oder intralingual).

- **use of similar sounding words** Äußerung eines Wortes, das dem Zielwort lautlich ähnlich ist.

Bsp.: es war bei Baden ... viele Stall (für Stau) (Gespräch 1)

phonological and articulatory reduction

(phonologische und artikulatorische Reduktion)

Der Sprecher äußert unverständliche Wörter statt des passenden, wobei die metrische Struktur ähnlich ist.

- **Mumbling** (Murmeln), es handelt sich dabei um unverständliche Lautäußerungen, die mit dem Zielwort ähnliche metrische Strukturen aufweisen kann

Processing Time Pressure

Aufgrund des Fehlens einer weitgehend parallelen Verarbeitung; ist häufig eine serielle Verarbeitung notwendig. Daher verwendet der Sprecher mehr Aufmerksamkeit und benötigt eine längere Verarbeitungszeit als bei der Erstsprache.

Der Sprecher kann auf vier Stufen des Sprachverarbeitungssystems Probleme mit der Verarbeitungszeit haben:

1. während des Makro- und Mikroplanens, wenn der Inhalt und die Form der Mitteilung erzeugt werden
2. während der Verarbeitung des präverbalen Plans, um die artikulierte Mitteilung zu erzeugen
3. während der Überprüfungsphasen (Monitoring)
4. während der Sprecher seinen Gesprächspartner zu verstehen versucht

Erkennt der Sprecher seine Schwierigkeiten, hat er folgende Möglichkeiten zur Überwindung:

- a) die Mitteilung wird reduziert oder fallengelassen, um ein zu langes Zögern zu vermeiden
- b) er setzt andere Mechanismen resultierend aus den Kompetenzdefiziten (resource deficits) ein, die vielleicht schneller funktionieren
- c) zur Offenhaltung des Kommunikationskanals und zur Zeitgewinnung wendet der Sprecher sogenannte stalling mechanisms (Zeitschinden) an. Hier hat der Sprecher zwei grundlegende Möglichkeiten, die Pausen und die Wiederholungen. Pausen können ungefüllt (mehr oder weniger kurze Zeit völliger Stille) oder nicht-lexikalisiert gefüllt sein (ah, ahm,...), aber auch lexikalisiert sein. Dann verwendet der Sprecher Füllwörter oder ganze vorbereitete Phrasen, die vollautomatisiert ablaufen.

Außerdem hat der Sprecher die Möglichkeit während des Sprechens bestimmte Phoneme zu verlängern.

Wiederholungen während der Kommunikation können a) Wiederholungen einer eigenen Äußerungen (self repetition) oder b) Wiederholungen des Gehörten (other repetition) sein.

Pausen

nicht lexikalisierte Pausen

- **unfilled (ungefüllt)**: es entstehen mehr oder weniger lange Phasen der Stille
- **umming and erring**: Um völlige Stille zu vermeiden, werden Pausen mit Geräuschen gefüllt. Beispielsweise: ahm, hmh
- **sound lengthening**: Vor allem Vokale bieten sich an gelängt zu werden, aber auch Konsonanten können länger ausgesprochen werden.

lexikalisierte Pausen

- **fillers**: Hier werden Pausen mit im Lexikon vorhanden Wörtern oder Phrasen gefüllt, die jedoch noch nicht geäußert wurden. Es handelt sich nicht um Wiederholungen.

Wiederholungen (repetitions)

- **self-repetition**: Der Sprecher wiederholt Teile oder die gesamte eigene Äußerung, um sich Zeit zu verschaffen. Auch dadurch wird die Kommunikation in Gang gehalten.
- **other repetition**: Der Sprecher wiederholt Äußerungen seines Gesprächspartners. Der Effekt ist der gleiche wie oben.

Perceived Deficiencies in One's Own Language (Wahrnehmen eigener Schwächen)

Nach der Verarbeitung entdeckt der Monitor Fehler im Output des L2-Sprechers, was eigeninitiierte Korrekturen und Reparaturen bewirkt, die ausgelöst werden können durch a) Fehler während des Verarbeitungsprozesses, b) bei der Erzeugung einer unpassenden Mitteilung, c) unvollständiges Wissen des L2-Systems. Außer selbst initiierten Korrekturen kann der Sprecher auch beim Gesprächspartner nachfragen. Nachdem der Sprecher die Makro- und Mikroplanung durchgeführt, anschließend auch die lexikalische, grammatikalische und phonologische Verarbeitung abgeschlossen hat, untersucht der Monitor den sprachlichen Output vor der Artikulation (prä-artikulatorische Überprüfung) und nach der Artikulation (post-artikulatorische Überprüfung) mittels Parser. Erkennt der Monitor Fehler, sendet er ein Signal an den Conceptualizer der einen neuen präverbalen Plan erstellt, was zu einer overtten (hörbar, offen) oder covertten (verborgen) Korrektur führt.

Self-correction (Eigenkorrekturen)

error repair (Fehlerkorrektur)

Es handelt sich dabei um die Korrektur eines Fehlers während der Sprachverarbeitung, der in jeder Phase der Verarbeitung auftreten kann: beim Zugriff auf ein Lemma, beim grammatikalischen und phonologischen Verarbeiten und bei der Artikulation. Der Conceptualizer verwendet den gleichen präverbalen Plan ohne ihn zu modifizieren.

Bsp: you have to ... er rent it er ... for ... 35 ... person ... uhm it's max ... minimum, minimum yes

appropriacy repair (Adäquatheitskorrektur)

Hier korrigiert der Sprecher inadäquate oder unpassende Information in der Äußerung. Der präverbale Plan wird dabei modifiziert.

Bsp: This I ... I said that this a quite er big room er

different repair

Information, die sich von der schon formulierten unterscheidet, wird neu gebildet. Der ursprüngliche Sprechplan wird somit verändert.

Bsp: to have a private room ... you ... need to have at least 35 people or a ... at least you have to pay for ... 35 people.

rephrasing repair

Hier wird ebenfalls der präverbale Plan revidiert, wobei jedoch nicht der Makroplan betroffen ist und auch nicht ausgelöst ist durch einen plötzlichen Fehler, sondern das Ergebnis aus der Unsicherheit des Sprechers über die Korrektheit der Äußerung ist. Er übertreibt sich, indem er die Mitteilung leicht verändert wiederholt.

Bsp: we will er reflect er to you in another letter we will answer you

Ask check questions

comprehension checks Der Sprecher rückversichert sich mittels Fragen, ob der Gesprächspartner seinen Äußerungen folgen kann.

Bsp: And have you got the rubber washer? Do you know what the rubber washer is?

own-accuracy checks Der Sprecher prüft, ob das Gesagte korrekt war, indem er entweder konkret nachfragt oder die Äußerung mit Frageintonation wiederholt.

Bsp: ist's red copper ... i ... is it?

Perceived Deficiencies in the Interlocutor's Performance (Perzeptionsprobleme)

Wie schon erwähnt, verfügt Levelts Modell der Sprachproduktion auch über das Sprachverständnissystem (speech comprehension system), das ebenfalls mit dem Monitor verbunden ist. Daher ist es möglich in diesem Rahmen auf Problemlösungsmechanismen, die sich auf die Produktion eines anderen beziehen, ebenfalls einzugehen.

Dabei handelt es sich um meaning negotiation mechanisms (Verhandlungen über die Bedeutung), die durch Äußerungen des Gesprächspartners ausgelöst werden. Verschiedene Gründe veranlassen den L2-Sprecher diese Mechanismen in Gang zu setzen: einerseits kann er Äußerungen einfach nicht gehört haben und bittet somit um eine Wiederholung des Gesagten, was ein Problem in der akustisch-phonetischen Analyse anzeigt, andererseits kann der Auslöser wohl verstanden worden sein, aber ein Fehler wird wahrgenommen, was nicht immer in other-correction resultieren muss. Ebenfalls ist es möglich, dass der L2-Sprecher das Gesagte nicht oder nur teilweise verstanden hat. Ein Grund dafür ist, dass der L2-Sprecher das Wort, Idiom oder die grammatikalische Struktur nicht erworben hat, oder aber folgende andere Gründe:

- a) der Sprecher kann den Input nicht in Worte segmentieren
- b) die Wahrnehmung bestimmter nicht-redundanter Merkmale des Wortes ist unzureichend
- c) der Sprecher hat Probleme den sensorischen Input mit dem lexikalischen Eintrag abzugleichen und ist nicht fähig, das korrespondierende Lemma mit seinen semantischen und syntaktischen Spezifikationen auszuwählen
- d) Probleme in der grammatikalischen Dekodierungsphase und kann bestimmte Phrasen aufgrund der unzureichenden Information über das Lemma oder fehlendes Wissen über L2 Regeln nicht zusammensetzen und
- e) schwere Probleme auf der Ebene der Diskursverarbeitung, beispielsweise die häufigen Schwierigkeiten bei der Interpretation von indirekter Rede.

In allen genannten Fällen hat der Sprecher die Möglichkeit, sein Nicht-Verstehen auszudrücken oder um Klärung von Seiten des Gesprächspartners oder auch um Wiederholung zu bitten. Im Falle des teilweisen Nicht-Verstehens oder bei Unsicherheiten kann der Sprecher um Bestätigung bitten oder eine interpretative Zusammenfassung anbieten oder einfach zu raten versuchen.

Meaning negotiation kann ebenfalls auftreten, wenn die Erwartung des L2-Sprechers der Äußerung seines Gesprächspartners widerspricht, hier greifen die gleichen Mechanismen wie bei Missverstehen oder teilweisem Verstehen.

Schlussendlich hat der Sprecher die Möglichkeit, das Nicht-Verstandene zu ignorieren und die Kommunikation ohne darauf zu reagieren fortzusetzen, was auch als sogenannte zero-negotiation gesehen werden kann.

Meaning negotiation

- **A asking for repetition** (Bitte nach einer Wiederholung des Gesagten)
Der Sprecher äußert die Bitte nach Wiederholung, wenn er das Gesagte entweder nicht gehört hat oder nicht verstanden hat.
Bsp.: Pardon? What?
- **B asking for clarification** (Wunsch nach einer Erklärung)
Der Wunsch betrifft vor allem die Klärung unbekannter Bedeutungsstrukturen.
Bsp.: What do you mean? You saw what? The what?
Dazu gehören auch Wiederholungen von Fragen, ein Wort zu wiederholen oder eine Struktur mit Frageintonation.
- **C expressing non-understanding** (Ausdruck des Nicht-Verstehens; kann verbal oder nonverbal sein)
Beispielsweise wird dies durch einen fragenden Gesichtsausdruck gezeigt.
- **D asking for confirmation** (Wunsch nach Bestätigung)
Wenn der Sprecher nicht sicher ist, ob er die Äußerung verstanden hat.
- **E interpretative summary** (Produktion einer interpretativen Zusammenfassung)
Der Sprecher paraphrasiert eine Äußerung des Gesprächspartners, um zu überprüfen, ob er das Gesagte auch richtig verstanden hat.
- **F guessing** (Raten)
Zu raten ist dem Wunsch nach Bestätigung sehr ähnlich, wobei beim Raten der Grad der Unsicherheit größer ist.
- **G other repair** (Korrigieren einer Äußerung des Gesprächspartners)
- **H feigning understanding** (Vorgeben verstanden zu haben)
Der Sprecher fährt in der Konversation fort als ob er die Äußerung verstanden hätte.

Ziel und Methode

ZIEL

Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, ob ein Sprecher einer Zweitsprache die diversen Problemlösungsmechanismen je nach Kenntnisstand der Zweitsprache unterschiedlich einsetzt und ob sie dann als Indikatoren für einen Lernfortschritt herangezogen werden können.

Untersucht werden nicht Sprecher unterschiedlicher Sprachniveaus zum gleichen Zeitpunkt, sondern ein Sprecher der Zweitsprache Deutsch zu zwei verschiedenen Zeitpunkten. Die Annahme ist, dass sich ein L2-Sprecher im Laufe der Zeit in seiner sprachlichen Produktion verbessert, da er vermehrt sprachlichen Inputs ausgesetzt ist und die Möglichkeit hat, diesen auch zu nutzen.

Das erste Gespräch fand statt, als der 30 jährige Proband schon vier Jahre in Österreich gelebt, jedoch keinen Sprachunterricht genossen hatte. Außerdem hatte er während dieser Zeit fast ausschließlich in seiner Muttersprache Englisch kommuniziert.

Das zweite Gespräch wurde ca. 2 Jahre danach geführt, die er in zweierlei Hinsicht für den Erwerb der Zweitsprache verwenden konnte:

1. In seinem außerberuflichen Umfeld wurde fast nur mehr Deutsch mit ihm gesprochen. Der sprachliche Input aus der L2 war somit ungleich höher als davor. Auch war er gezwungen selbst zu sprechen, da er sonst nicht mehr „verstanden“ wurde.
2. Darüber hinaus nahm er ca. 6 Monate lang zweimal wöchentlich privaten Sprachunterricht, um sich formale Grundkenntnisse anzueignen.

Es kann also angenommen werden, dass GB im Erwerb dieser Sprache fortgeschritten ist. Festzustellen, ob dieser mögliche Fortschritt anhand der Problemlösungsmechanismen ablesbar ist, ist Ziel dieser Arbeit.

METHODE

Für die empirische Untersuchung wurden zwei 10-minütige Gespräche mit dem Sprecher der Zweitsprache Deutsch (in der Folge GB) im Abstand von 2 Jahren geführt und aufgenommen. Aufgezeichnet wurde mittels eines einfachen Aufnahmegerätes auf Band. Die Gespräche wurden anschließend abgehört und transkribiert.

Beide Gespräche werden durch eine Einstiegsfrage vom Gesprächspartner deutscher Muttersprache begonnen. GB sollte von sich aus sprechen und nicht nachsprechen. Deshalb hat sich der Gesprächspartner nur auf unbedingt notwendige Zwischenfragen beschränkt, die das Gespräch am Laufen halten sollten. Themen waren nicht vorgegeben, jedoch betreffen beide Gespräche in gewisser Weise das Leben von GB in Österreich und sind somit auch inhaltlich vergleichbar.

Das erste Gespräch hat eine ursprüngliche Länge von einer halben Stunde. Um eine Vergleichbarkeit mit dem zweiten Gespräch gewährleisten zu können, werden zehn Minuten am Stück daraus für die Analyse herangezogen. Im Anhang dieser Arbeit findet sich das gesamte Gespräch, da es auch für Beispiele bei der Erläuterung der einzelnen Problemlösungsmechanismen herangezogen wird.

Zur Transkription:

Sprechpausen werden durch ... im Text sichtbar gemacht. Drei Leerstellen kennzeichnen eine kurze Pause von knapp einer Sekunde. Je länger die Pausen dauerten, desto mehr Leerstellen mussten eingefügt werden. Die längsten betragen fast 4 Sekunden, die aber sehr selten auftraten.

Gefüllte nicht lexikalische Pausen werden in Kursivschrift dargestellt. Füllwörter und –phrasen werden nicht gesondert dargestellt.

Die einzelnen Mechanismen werden im Gespräch auf der rechten Seite durch fortlaufende hochgestellte Nummern gekennzeichnet und in der Spalte Bewertung mit der jeweiligen Bezeichnung angeführt.

Zur Analyse:

In beiden Gesprächen wird jeder einzelne Mechanismus bewertet. Mechanismen, die in einem völlig identischen Umfeld immer wieder auftreten, werden nur einmal gezählt, um Verfälschungen bei der Auswertung vorzubeugen.

Als Beispiel für ein besseres Verständnis soll folgendes dienen:

Die Äußerung *de* wird von GB im zweiten Gespräch immer wieder als Ersatz für das Personalpronomen 3.Person Plural verwendet. Das englische *they* ist mit dem von GB produzierten *de* lautlich ähnlich und wurde bei der Analyse als grammatikalische Substitution bewertet. Um die Anzahl dieses speziellen Mechanismus nicht unnötig zu erhöhen, wird in diesem Fall *de* im Fall von *they* nur einmal gezählt.

Nach der erfolgten Analyse und Zählung der diversen PLM wird ihre prozentuelle und Verteilung in jedem Gespräch ermittelt und auch graphisch dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse gegenüber gestellt und bewertet.

Analysen

Gespräch 1

Im Anhang wird das gesamte Gespräch inklusive jeder einzelnen Bewertung (gekennzeichnet durch fortlaufende hochgestellte Zahlen) für eine bessere Nachvollziehbarkeit zur Verfügung gestellt.

Ungefüllte Pausen, nicht-lexikalisch gefüllte Pausen, Lautdehnungen und Wiederholungen werden gesondert gezählt und scheinen somit nicht in der Endzahl der Bewertung auf, werden jedoch für jede einzelne Äußerung angegeben.

Die einzelnen Haupt-Mechanismen werden in der Folge abgekürzt:

RD Resource Deficits

PTP Processing Time Pressure

OL Perceived Deficiencies in one's own output

IP Perceived Deficiencies in the interlocutor's performance

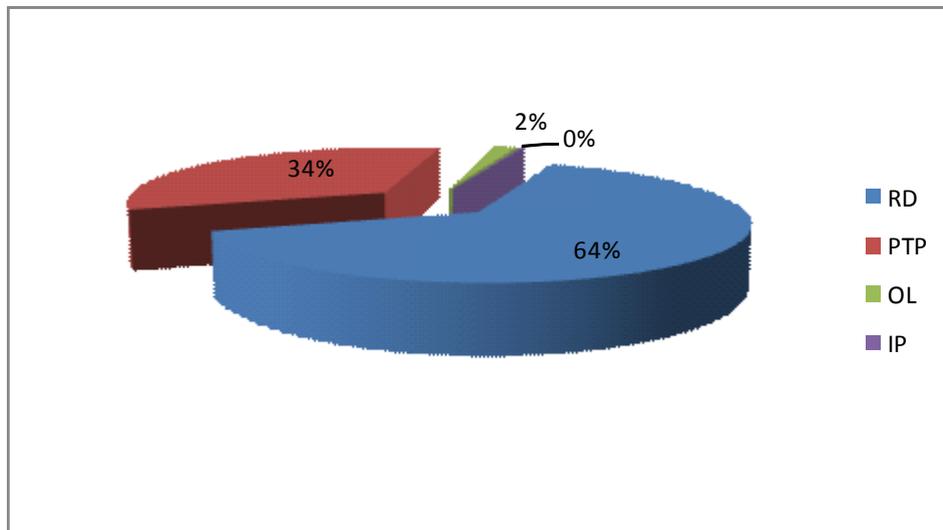
Mechanismen aus OL und IP bilden den geringsten Anteil, vor allem IP, da sich das Gespräch in erster Linie auf die Produktion von GB konzentriert und die Perzeption somit eine untergeordnete Rolle spielt. Verständnisprobleme und daraus resultierende Verhandlungen über die Bedeutung finden daher kaum statt.

Ergebnisse:

In Gespräch 1 wurden im ersten Schritt alle einzelnen Mechanismen bewertet unabhängig von ihrer Qualität und/oder Häufigkeit als immer wiederkehrendes Phänomen. Insgesamt konnten somit 394 einzelne Mechanismen festgestellt werden. Davon umfasst der Bereich RD 254 Mechanismen, PTP 132, OL 7 und IP in diesem Gespräch nur einen Mechanismus.

Dies stellt sich ohne eine differenzierte Analyse und Bewertung wie folgt dar:

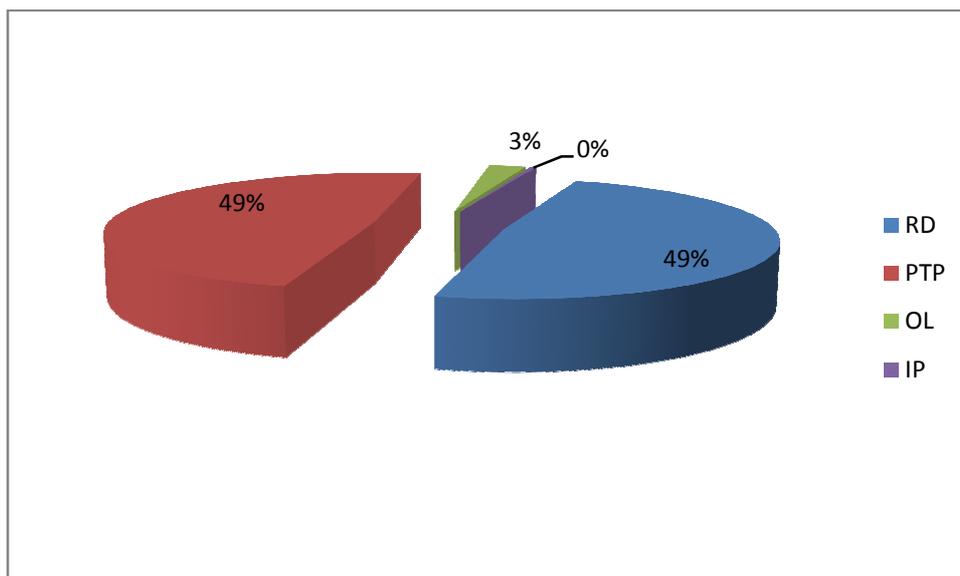
Graphik 01: Gespräch 1 Die vier Hauptprobleme (undifferenziert)



Vor allem im Bereich der grammatikalischen und auch lexikalischen Mechanismen war eine eingehendere Analyse notwendig und führte zu einer Reduktion in verschiedenen Bereichen. Dazu weiter unten.

Hier soll nun die reduzierte Analyse in ihrer graphischen Form dargestellt werden, um ein direkten Vergleich zu bieten.

Graphik 02: Gespräch 1 Die vier Hauptprobleme (differenziert)



Nach der Analyse entfallen auf RD 132 Mechanismen, wobei die restlichen Bereiche gleich bleiben.

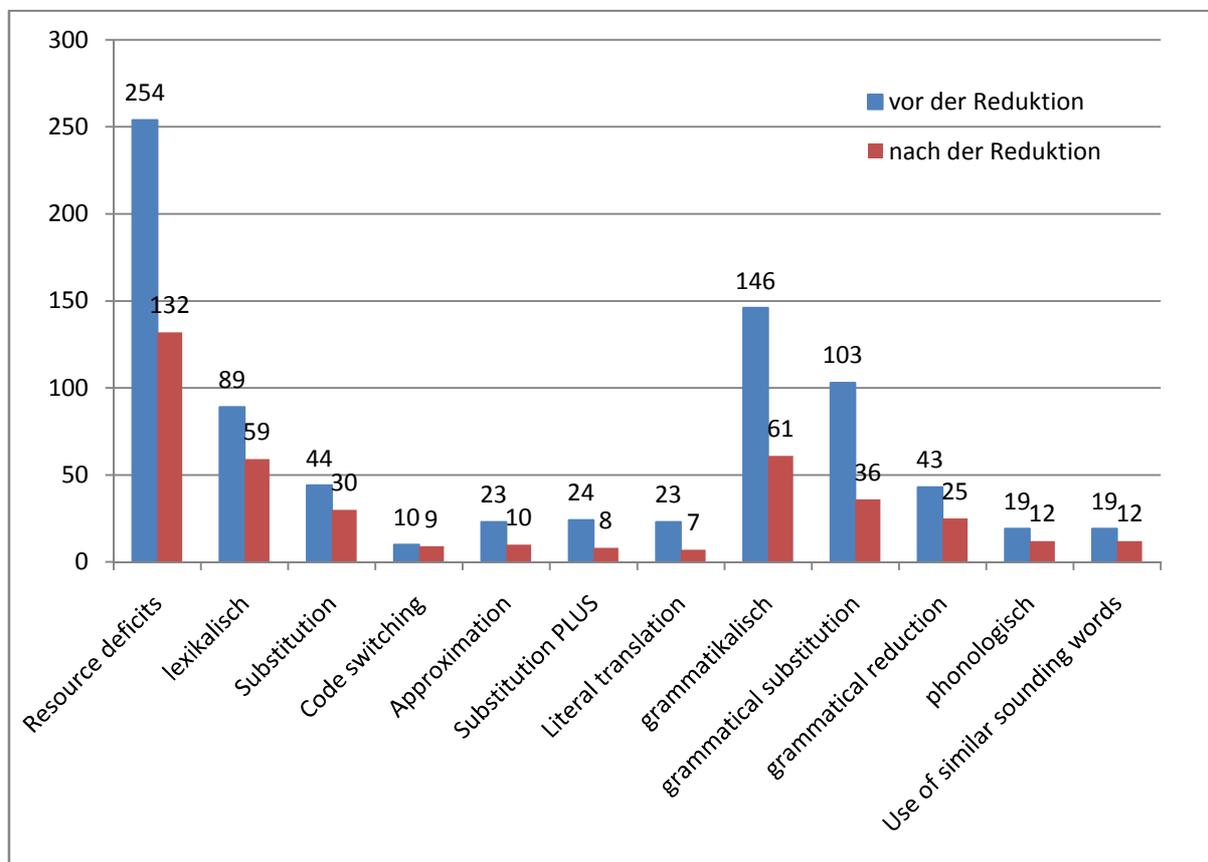
Die Reduzierung erfolgte somit vor allem im Bereich der RD, was im Folgenden ausführlich dargestellt werden soll.

Die Reduzierung:

Der am meisten betroffene Bereich war jener der grammatikalischen Mechanismen. Aber auch bei den lexikalischen und phonologischen PLM musste reduziert werden.

Für einen ersten Überblick dient folgende Graphik:

Graphik 03: Gespräch 1 Mechanismen-Reduktion nach der Bewertung



Blau stellt den ursprünglichen Zustand dar, rot den Zustand nach der Analyse. Doppelbalken1 (von links nach rechts) zeigt die Gesamtreduktion im Bereich RD. Doppelbalken 2 jene aller lexikalischen Mechanismen mit der Unterkategorie *substitution* (Doppelbalken 3). In dieser Kategorie war der Mechanismus *code switching* mit einer Reduzierung betroffen, da GB zweimal das gleiche Wort in englischer Aussprache verwendet. Gezählt wurde es einmal. Die

approximation wurde stärker reduziert, da er verschiedene Äußerungen immer wieder im Laufe des Gesprächs wiederholt, die aber nicht als *self repetition* gewertet werden konnten.

Substitution PLUS strategy (Doppelbalken 6) beinhaltet den Mechanismus *literal translation*, der ebenfalls stark reduziert wurde. *an de links* und *an de regs* kommen in einer einzigen Äußerung immer wieder vor. Als direkte Übertragung des englischen *at the left* wurde es als *literal translation* eingestuft.

Die Reduzierungen im grammatikalischen Bereich sind bei weitem umfangreicher. Die Gründe dafür sind folgende:

➤ Grammatikalische Substitution

Drei Bereiche waren vor allem von Substitution betroffen. Erstens die Artikel des Deutschen *der*, *die* und *das* und ihre diversen Formen: GB vermeidet sie, indem er eine einzige Form verwendet, die lautlich ähnlich ist, *de*

De ersetzt *das* (Neutrum Singular NOMINATIV), *dem* (Neutrum und Maskulinum Singular DATIV), *den* (Plural DATIV von Pluralwörtern), *der* (Maskulinum Singular NOMINATIV und Femininum Singular DATIV) und *die* (Maskulinum Plural NOMINATIV und Femininum Singular NOMINATIV).

Insgesamt wurde *de* 31mal verwendet und für die Analyse auf 8 reduziert, indem nur jene gezählt wurden, die eine oben genannte Funktion ersetzen.

Zweitens die fusionierten Formen der deutschen Präpositionen, die in Gespräch 2 noch häufiger verwendet werden und die nicht-fusionierten ersetzen, zum Beispiel: *im Österreich*, *im de Firma*

Im ersten Gespräch traten diese Formen insgesamt 19mal auf und wurden auf die drei verschiedenen *im*, *vom* und *am* reduziert.

Drittens die Verwendung von Infinitiven an Stelle der flektierten Formen. Dieses Phänomen tritt vor allem in Gespräch 1 auf. GB verwendet in diesem Gespräch hauptsächlich die 1. Person Singular, selten auch die 3. Person und ersetzt nur einmal die 1. Person. Die häufigste Kombination ist *alles fahren*. Wenn *alles fahren* für *alle fahren* steht, dann wird hier kein Infinitiv ersetzt. Sollte es jedoch *alles fährt* heißen, dann kann dies als Substitution gelten. Gezählt wurden 2 Substitutionen.

23 Substitutionen betreffen die Satzstellung. 16mal bei Hauptsätzen, die alle gezählt werden, 7mal bei Nebensätzen. Im Falle der Nebensätze wurde auf 1 reduziert, da es sich bei allen um wenn-Sätze handelt.

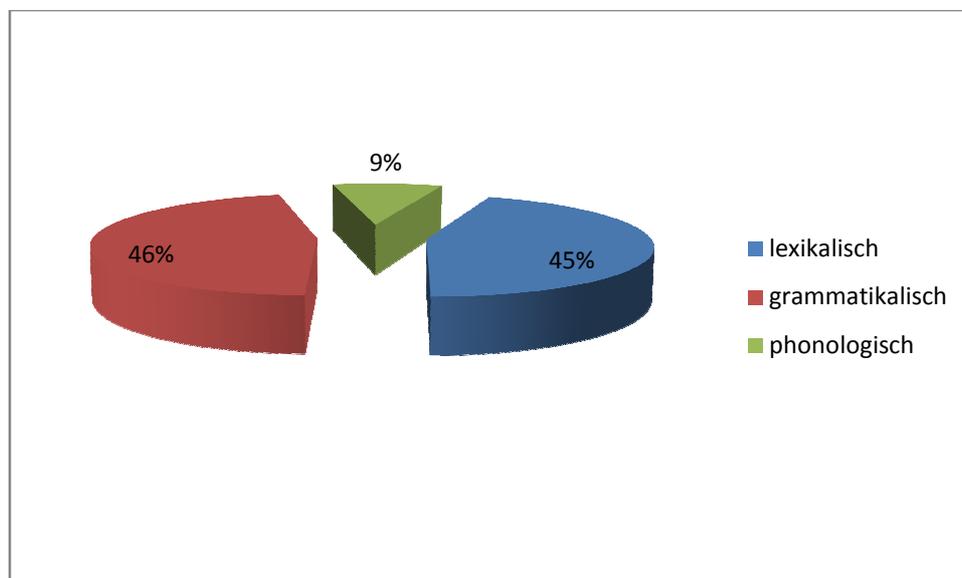
➤ Grammatikalische Reduktion

Das Weglassen der Kasusmarkierung ist der häufigste grammatikalische Mechanismus. In 16 Fällen insgesamt wurde er von GB angewendet und konnte nach genauerer Betrachtung auf 9 reduziert werden (zum Erwerb der Kasusmarkierung vgl. Kempe & McWhinney (1998)).

Resource deficits (RD)

Insgesamt stehen nun 99 PLM aus diesem Bereich zur Verfügung, die sich aus lexikalischen, grammatikalischen und phonologischen Mechanismen zusammensetzen. Wie sich diese drei Kategorien prozentuell verteilen, veranschaulicht die folgende Graphik:

Graphik 04: Gespräch 1 Resource Deficits



Die eingesetzten Mechanismen im lexikalischen Bereich sind folgende: alle Einzelmechanismen der Kategorie Substitution (*code switching*, *approximation*, *use of all-purpose words* und *complete omission*), wobei der Anteil an *approximation* der höchste ist.

Außerdem *Grammatical word coinage* ein einziges Mal und *literal translation* 7mal aus substitution PLUS strategy, *restructuring* als Macro Reconceptualisation, *circumlocution* und *semantic word coinage* als Micro reconceptualisation und *appeals for help*, *direct* und

indirect. GB nutzt die Möglichkeit den Gesprächspartner um Hilfe zu bitten kaum, wenn dann indirekt eher als direkt.

46% der RD nehmen die grammatikalischen Mechanismen ein, wobei die Substitutionen überwiegen. 45% übernehmen lexikalische Mechanismen.

Die 9% phonologischen Mechanismen bestehen zu 100% aus *use of similar sounding words*.

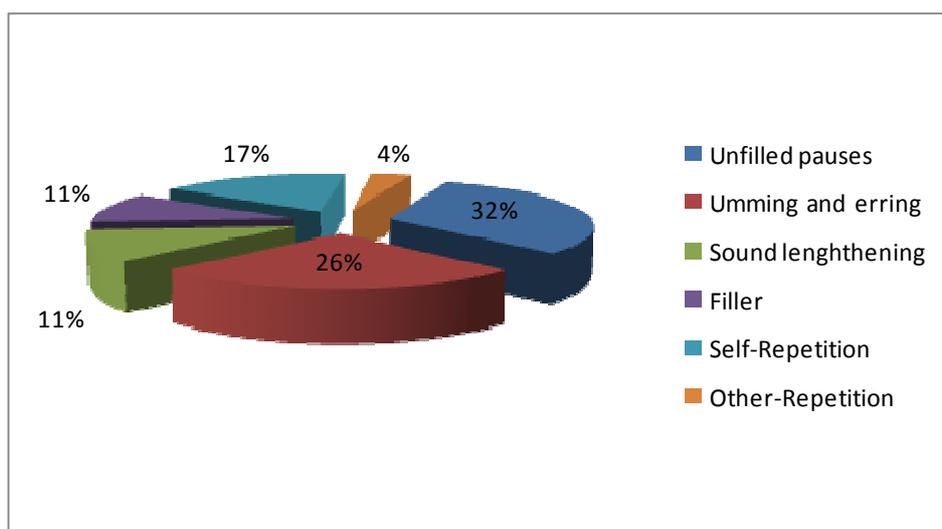
Processing Time Pressure (PTP)

Da die Sprachproduktion eines L2-Sprechers weniger automatisch abläuft als die eines L1-Sprechers (Dörnyei & Kormos (1998:366ff) versucht er mehr Zeit zu gewinnen. Er hat dafür zwei Möglichkeiten: er kann Pausen einsetzen, die gefüllt oder ungefüllt sein können und er kann seine Äußerung oder Teile davon wiederholen.

Wie in Graphik 02 dargestellt, verwendet GB Mechanismen aus PTP am häufigsten. Ungefüllte Pausen (absolute Stille) und nicht-lexikalisch gefüllte Pausen sind bei GB die Hauptmechanismen um Zeit zu gewinnen. In Gespräch 1 ist der Einsatz von *sound lengthening* ebenfalls hoch.

Zur Veranschaulichung der prozentuellen Verteilung aller eingesetzten Mechanismen aus PTP dient folgende Graphik.

Graphik 05 Gespräch 1 Processing Time Pressure



Der geringe Anteil an *other repetition* ergibt sich auch aus der Art des Gesprächs. GB hat kaum Möglichkeiten Äußerungen des Gesprächspartners oder Teile davon zu wiederholen.

Perceived Deficiencies in one's own output (OL)

Hat der Sprecher die Makro- und Mikroplanung abgeschlossen und auch die lexikalische, grammatikalische und phonologische Planung vollendet, untersucht der Monitor den sprachlichen Output vor (covert repair) und nach (overt repair) der Artikulation (nach Dörnyei & Kormos (1998:371)).

Reparaturen nach der Artikulation sind also offene Reparaturen und auch hörbar und bewertbar. Bei GB ist dieser Mechanismus kaum vorhanden. Entweder erkennt er Fehler nicht, da er noch zu wenig Wissen (lexikalisch, grammatikalisch und/oder phonologisch) über die Zweitsprache hat, oder er legt keinen Wert darauf, Fehler zu korrigieren. Ersteres ist sicher der Fall, zweiteres kann in manchen Fällen nicht ausgeschlossen werden.

Perceived Deficiencies in the interlocutor's output (IP)

In diesem Gespräch drückt GB Probleme mit einer Äußerung des Gesprächspartners nur einmal durch *expressing non-understanding* aus.

Gespräch 2

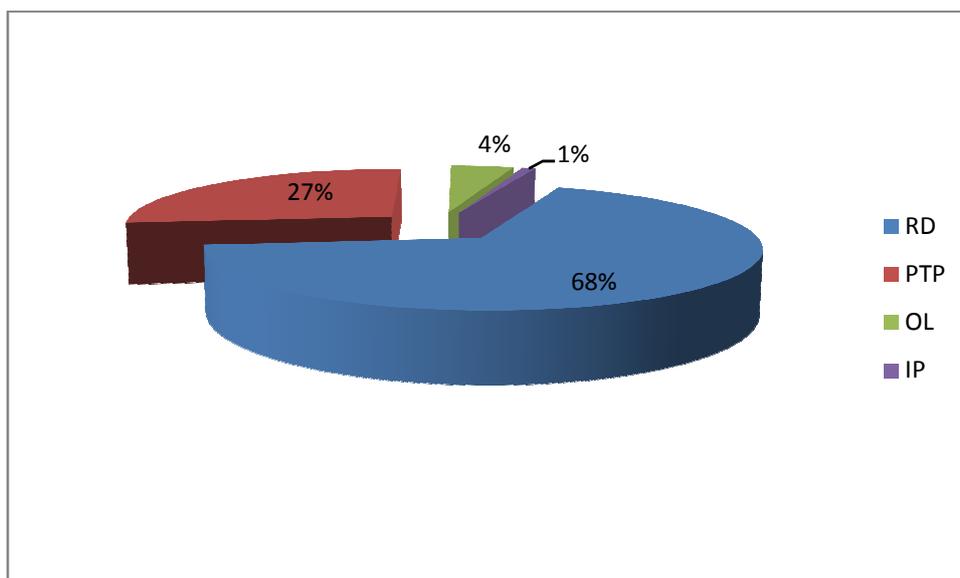
Das gesamte Gespräch mit Bewertung ist ebenfalls im Anhang zu lesen.

Ergebnisse:

In Gespräch 2 wurden ebenfalls im ersten Schritt alle einzelnen Mechanismen bewertet unabhängig von ihrer Qualität und/oder Häufigkeit als immer wiederkehrendes Phänomen. Insgesamt konnten somit 452 einzelne Mechanismen festgestellt werden. Davon umfasst der Bereich RD 306 Mechanismen, PTP 122, OL 20 und IP in diesem Gespräch nur 4 Mechanismen.

Dies stellt sich ohne eine differenzierte Analyse und Bewertung wie folgt dar:

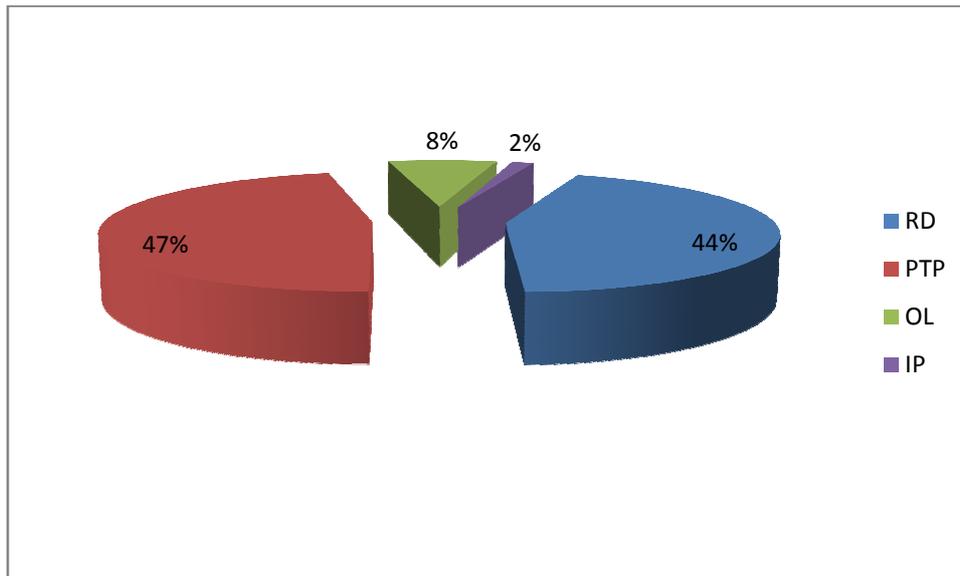
Graphik 06: Gespräch 2 Die vier Hauptprobleme (undifferenziert)



Auch hier war im Bereich der grammatikalischen und auch lexikalischen Mechanismen eine eingehendere Analyse notwendig und führte zu einer Reduktion in verschiedenen Bereichen. Dazu weiter unten.

Hier soll nun auch die reduzierte Analyse in ihrer graphischen Form dargestellt werden, um ein direkten Vergleich zu bieten.

Graphik 07: Gespräch 2 Die vier Hauptprobleme (differenziert)



Nach der Analyse entfallen auf RD 115 Mechanismen, wobei die restlichen Bereiche gleich bleiben.

Die Reduzierung erfolgte somit vor allem im Bereich der RD, was im Folgenden ausführlich dargestellt werden soll.

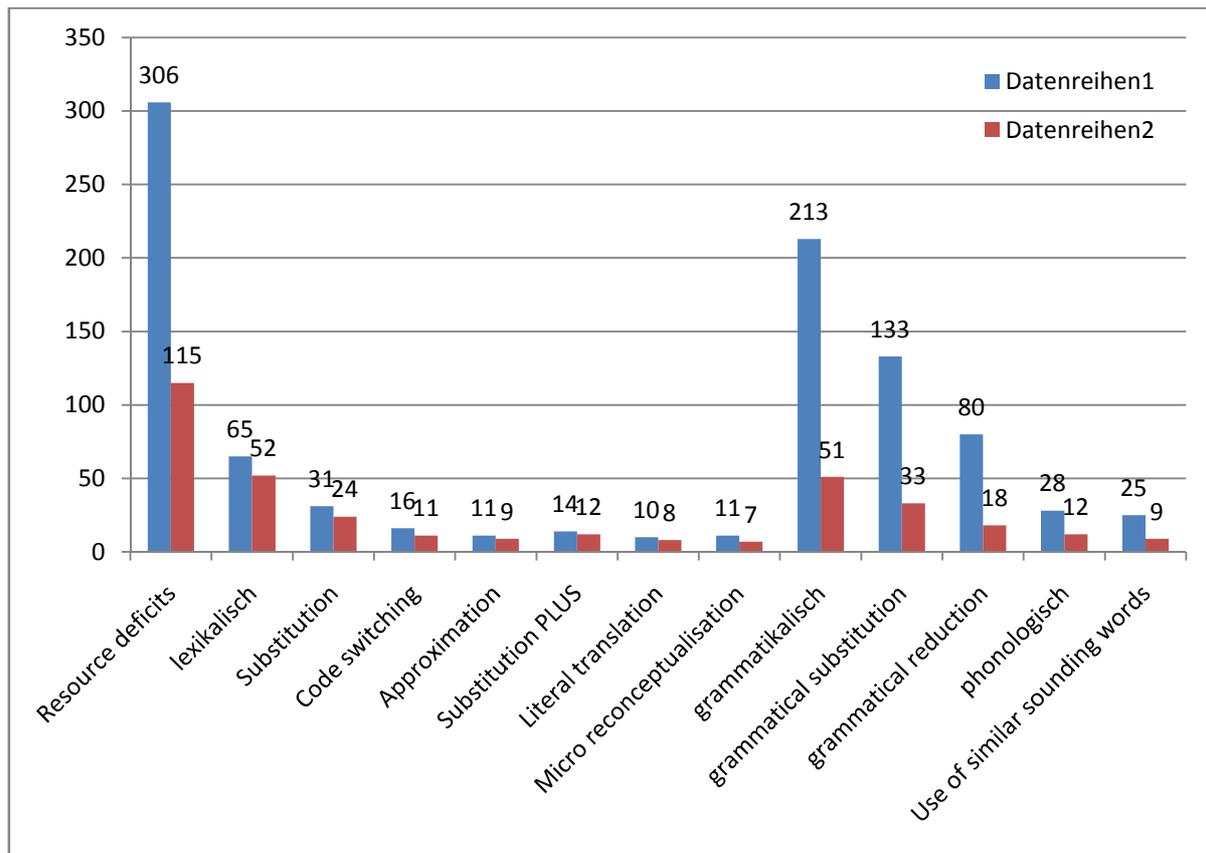
Die Reduzierung:

Der am meisten betroffene Bereich war auch in Gespräch 2 jener der grammatikalischen Mechanismen und hier sowohl bei den Substitutionen als auch bei den Reduktionen.

Aber auch die lexikalischen und phonologischen PLM mussten infolge häufiger Wiederholungen reduziert werden.

Für einen ersten Überblick dient folgende Graphik:

Graphik 08: Gespräch 2 Mechanismen-Reduktion nach der Bewertung



Blau stellt wieder den ursprünglichen Zustand dar, rot den Zustand nach der Analyse. Doppelbalken1 (von links nach rechts) zeigt wieder die Gesamtreduktion im Bereich RD. Doppelbalken 2 jene aller lexikalischen Mechanismen mit der Unterkategorie *substitution* (Doppelbalken 3), *substitution PLUS strategy* (Doppelbalken 6), *micro reconceptualisation* (Doppelbalken 8). In der Kategorie *substitution* war der Mechanismus *code switching* diesmal stärker betroffen, da GB mehrmals das gleiche Wort verwendet. Beispielsweise *cigarette* für Zigarette viermal, gezählt wurde es einmal.

Die Reduzierungen im grammatikalischen Bereich sind auch in diesem Gespräch weitaus umfangreicher. Die Gründe dafür sind folgende:

➤ Grammatikalische Substitution

Auch in diesem Gespräch waren die Artikel des Deutschen *der*, *die* und *das* und ihre diversen Formen neben der Satzstellung die größte Gruppe: GB vermeidet sie noch immer, indem er eine einzige Form verwendet, die lautlich ähnlich ist, *de*. Er weitet diese Form jetzt noch auf das Personalpronomen 3. Person Plural aus (im englischen *they*) und ersetzt auch diese durch *de*.

De ersetzt jetzt *das* (Neutrum Singular NOMINATIV), *dem* (Neutrum und Maskulinum Singular DATIV), *den* (Plural DATIV von Pluralwörtern), *der* (Maskulinum Singular NOMINATIV und Femininum Singular DATIV) und *die* (Maskulinum Plural NOMINATIV und Femininum Singular NOMINATIV) und auch *they* (3. Person Plural)

Insgesamt wurde *de* 41mal verwendet und für die Analyse auf 10 reduziert, indem wieder nur jene gezählt wurden, die eine oben genannte Funktion ersetzen.

Die fusionierten Formen der deutschen Präpositionen werden jetzt noch häufiger verwendet und ersetzen die nicht-fusionierten, zum Beispiel: *im Supermarkt* für in den Supermarkt

In Gespräch 2 traten diese Formen insgesamt 37mal auf und wurden auf die drei verschiedenen *im*, *vom* und *am* reduziert.

29 Substitutionen betreffen die Satzstellung. 12mal bei Hauptsätzen, die alle gezählt werden, 16mal bei Nebensätzen. Im Falle der Nebensätze wurde auf 1 reduziert, da es sich bei allen um wenn-Sätze handelt.

➤ Grammatikalische Reduktion

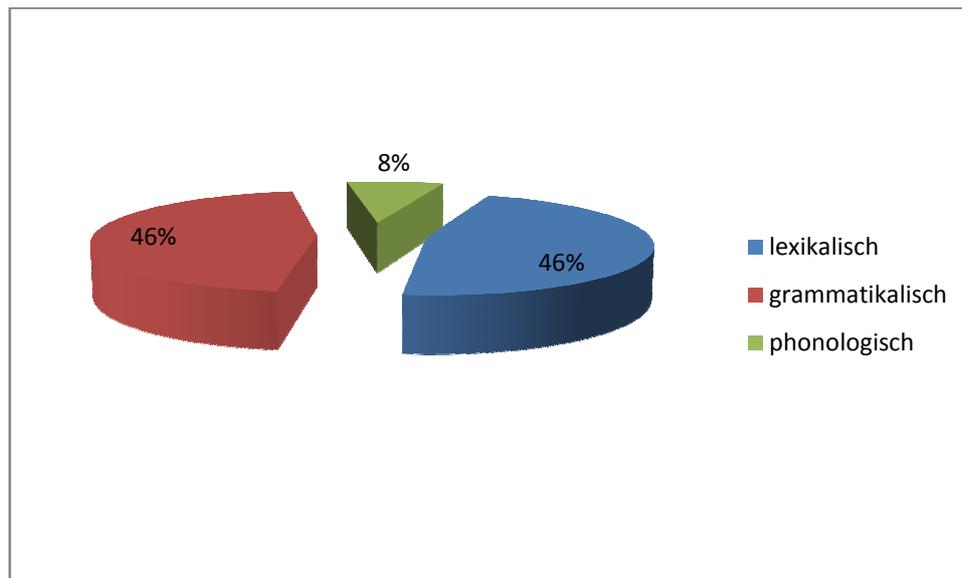
In diesem Gespräch verwendet GB häufig Adjektive (Anm.: in Gespräch 1 werden Adjektive generell kaum verwendet), die er auf die deklinierte Basisform *schön-e* reduziert. In folgenden unterschiedlichen Kontexten wird diese Form benutzt und in der Folge auf diese reduziert:

NOM Neut Sg mit indef. Artikel, DAT Pl mit Präp, NOM Fem Sg mit indef. Artikel, NOM Pl, AKK Mask Sg, NOM Mask Sg, AKK Mask Sg mit Präp, NOM Mask Sg mit indef. Artikel, AKK Mask Sg mit def. Artikel, AKK Neut Sg, DAT Fem Sg mit Präp, NOM Mask Pl mit def. Artikel, DAT Fem Pl mit Präp., AKK Mask Sg mit indef. Artikel und DAT Mask Sg mit Präp

Resource deficits (RD)

Insgesamt stehen nun 115 PLM aus diesem Bereich zur Verfügung, die sich aus lexikalischen, grammatikalischen und phonologischen Mechanismen zusammensetzen. Wie sich diese drei Kategorien prozentuell verteilen, veranschaulicht die folgende Graphik:

Graphik 09: Gespräch 2 Resource Deficits



Die eingesetzten Mechanismen im lexikalischen Bereich sind hier folgende: alle Einzelmechanismen der Kategorie Substitution (*code switching*, *approximation*, *use of all-purpose words* und *complete omission*), wobei der Anteil an *code switching* diesmal der höchste ist.

Außerdem *foreignizing* viermal Mal und *literal translation* achtmal aus substitution PLUS strategy, *restructuring* als Macro Reconceptualisation, *circumlocution* und *semantic word coinage* als Micro reconceptualisation und *appeals for help*, nur *direct*. GB nutzt die Möglichkeit den Gesprächspartner um Hilfe zu bitten kaum, in diesem Gespräch jedoch zweimal direkt und kein einziges Mal indirekt.

Lexikalische und grammatikalische Mechanismen verteilen sich zu jeweils 46%, wobei bei den grammatikalischen die Substitutionen wieder überwiegen.

Die 8% phonologischen Mechanismen bestehen diesmal aus *Tip of the tongue phenomenon*, *use of similar sounding words* und *mumbling*.

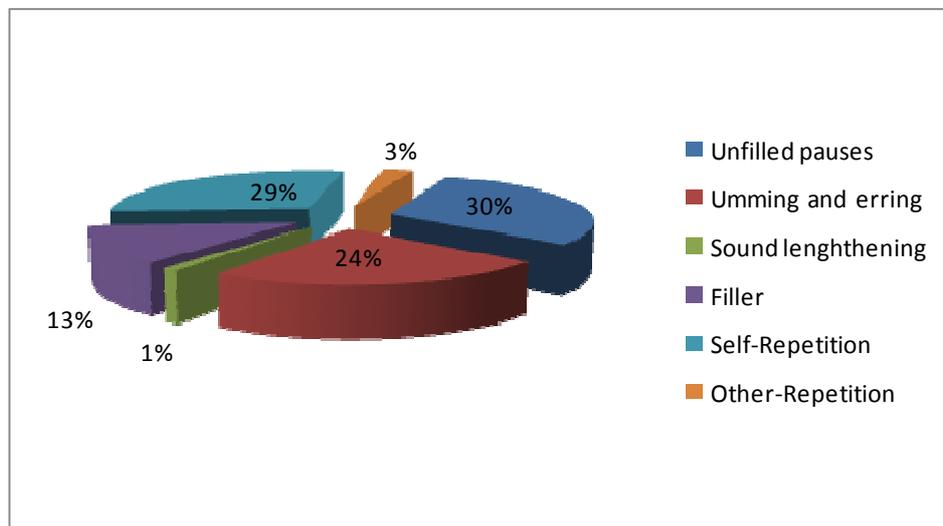
Processing Time Pressure (PTP)

Wie schon bei der Analyse von Gespräch 1 erwähnt, ist die Sprachproduktion eines L2-Sprechers weniger automatisch als die eines L1-Sprechers und er versucht Zeit zu gewinnen (Dörnyei & Kormos (1998:366ff). Seine Möglichkeiten sind: Pausen einzusetzen, die gefüllt oder ungefüllt sein können und er kann seine Äußerung oder Teile davon wiederholen.

Wie in Graphik 07 dargestellt, verwendet GB Mechanismen aus PTP auch hier am häufigsten, jedoch weniger als in Gespräch 1. Ungefüllte Pausen (absolute Stille) und nicht-lexikalisch gefüllte Pausen sind bei GB die Hauptmechanismen um Zeit zu gewinnen. In Gespräch 2 ist der Einsatz von *sound lengthening* aber verschwindend gering, dafür stieg der Anteil an *self repetitions*.

Zur Veranschaulichung der prozentuellen Verteilung aller eingesetzten Mechanismen aus PTP dient folgende Graphik.

Graphik 10 Gespräch 2 Processing Time Pressure



Der geringe Anteil an *other repetition* ergibt sich auch aus der Art des Gesprächs. GB hat kaum Möglichkeiten Äußerungen des Gesprächspartners oder Teile davon zu wiederholen.

Perceived Deficiencies in one's own output (OL)

Hat der Sprecher die Makro- und Mikroplanung abgeschlossen und auch die lexikalische, grammatikalische und phonologische Planung vollendet, untersucht der Monitor den sprachlichen Output vor (covert repair) und nach (overt repair) der Artikulation (nach Dörnyei & Kormos (1998:371)).

Reparaturen nach der Artikulation sind also offene Reparaturen und auch hörbar und bewertbar. Bei GB hat sich dieser Mechanismus im Vergleich zum ersten Gespräch verdoppelt.

Möglicherweise erkennt er Fehler jetzt besser, da er ein Mehr an Wissen (lexikalisch, grammatikalisch und/oder phonologisch) über die Zweitsprache hat, oder er legt mehr Wert darauf, Fehler zu korrigieren. Ersteres ist vermutlich der Fall, zweiteres kann nicht ausgeschlossen werden.

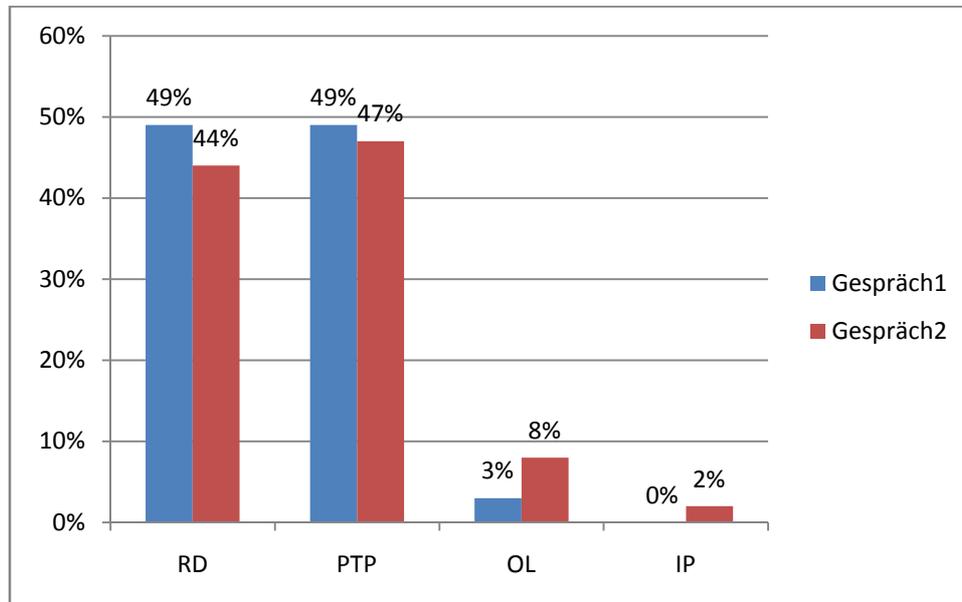
Perceived Deficiencies in the interlocutor's output (IP)

In Gespräch 2 wird über die Bedeutung verhandelt (meaning negotiation), indem GB einmal sein Nicht-Verstehen ausdrückt (expressing non-understanding), einmal sich einfach aufs raten verlegt (guessing) und zweimal vorgibt verstanden zu haben.

Vergleich und Diskussion

Vergleich

Graphik 11: Gespräch 1 und 2: Die vier Hauptprobleme (differenziert)



Nach der mit den gleichen Richtlinien erfolgten Reduzierung in beiden Gesprächen, entfielen auf Gespräch 1 272 und auf Gespräch 2 261 einzelne Mechanismen, die für die Vergleichsanalyse herangezogen werden.

In Gespräch 1 entfielen 132 auf RD, 132 auf PTP, 7 auf OL und 1 Mechanismus auf IP.

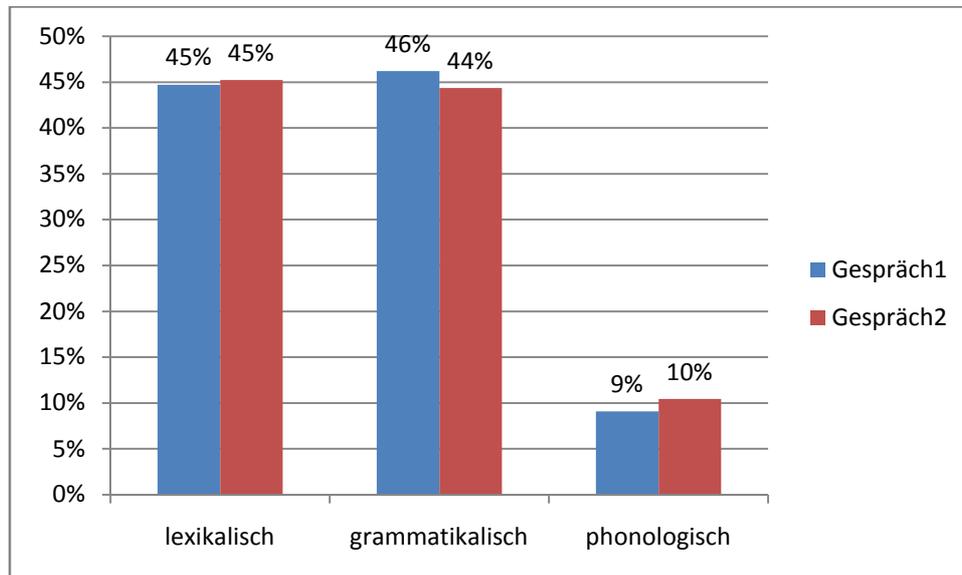
In Gespräch 2 entfielen 115 auf RD, 122 auf PTP, 20 auf OL und 4 Mechanismen auf IP.

Vergleicht man die prozentuelle Verteilung der Mechanismen aus RD ist der Anteil im zweiten Gespräch im Vergleich mit dem ersten Gespräch geringer. Das gleiche gilt für die PTP-Mechanismen. Die Kategorie OL weist auch zahlenmäßig einen Unterschied auf. Diese Mechanismen haben sich vom ersten zum zweiten Gespräch fast verdreifacht.

Meaning negotiation mechanisms können vernachlässigt werden, erstens ist ihr Anteil äußerst gering und zweitens liegt der Fokus dieser Arbeit auf der Produktion der Sprache.

Resource deficits (RD)

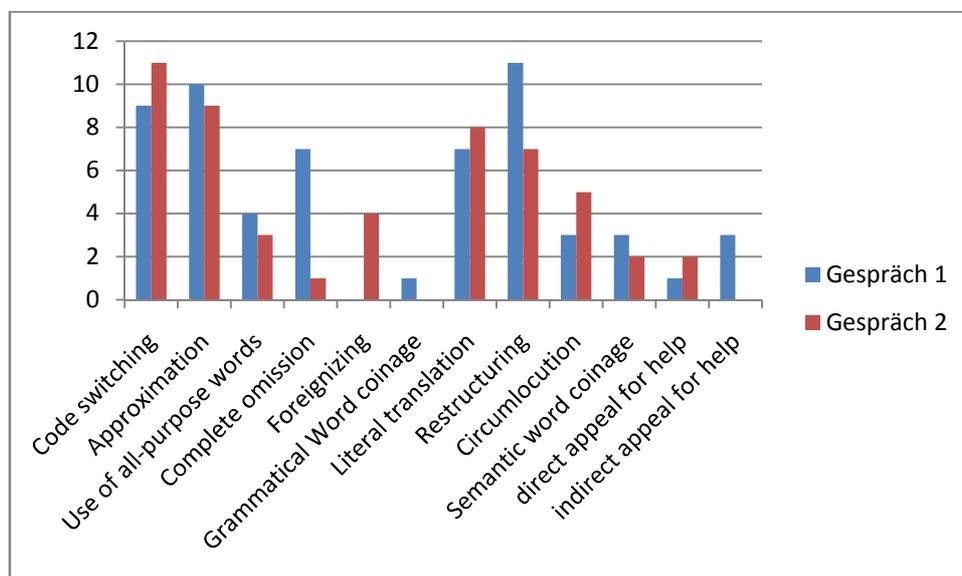
Graphik 12: Gespräch 1 und 2: Resource Deficits



In beiden Gesprächen halten sich grammatikalische und lexikalische Mechanismen die Waage. Gespräch 2 weist einen geringfügig höheren Anteil an lexikalischen Mechanismen auf als Gespräch 1, bei den grammatikalischen ist dies genau umgekehrt. Schlussfolgerungen aus dieser Beobachtung werden später bei der Diskussion der Ergebnisse gezogen. Phonologische Mechanismen werden in beiden Gesprächen kaum eingesetzt, im zweiten Gespräch geringfügig häufiger.

Lexikalische Mechanismen

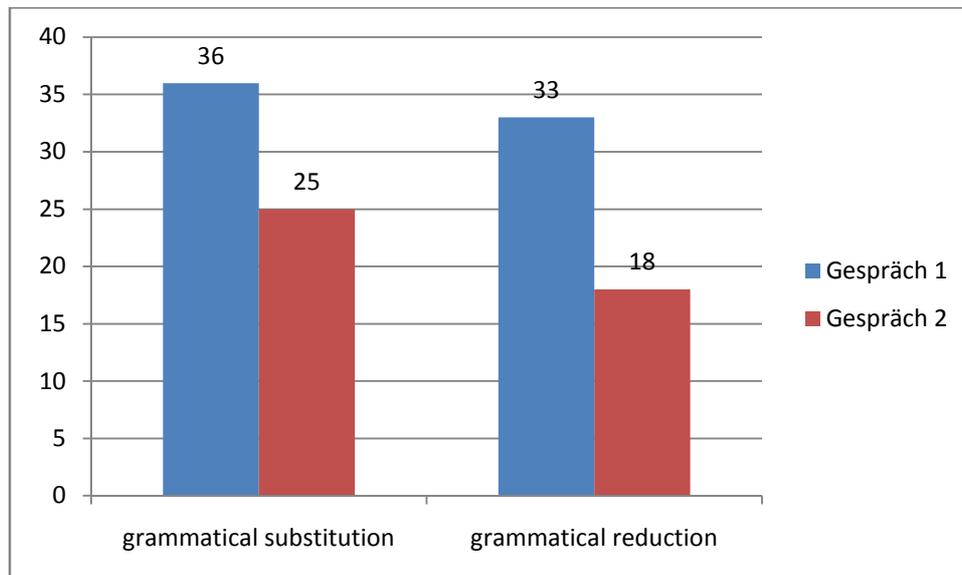
Graphik 13: Gespräch 1 und 2: Lexikalische Mechanismen



Häufiger in Gespräch 2 sind *code switching*, *foreignizing*, *literal translation*, *circumlocution* und *direct appeal for help*. In Gespräch 1 *approximation*, *use of all-purpose words*, *complete omission*, *grammatical word coinage* (kam nur einmal vor), *restructuring*, *semantic word coinage* und *indirect appeal for help*. Für manche, der in Gespräch 2 benutzten Mechanismen ist ein Mehr an sprachlichem Wissen Voraussetzung, für Mechanismen, die GB in Gespräch 1 häufiger einsetzt, kann das Gegenteil angenommen werden.

Grammatikalische Mechanismen

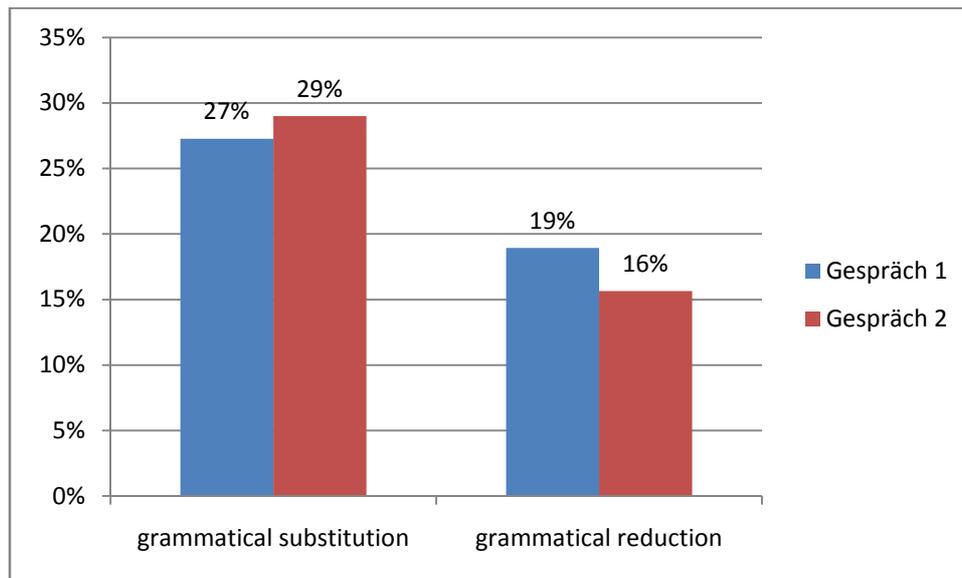
Graphik 14: Gespräch 1 und 2: grammatikalische Mechanismen



In beiden Gesprächen überwiegen die grammatikalischen Substitutionen, wobei in Gespräch 1 der Unterschied zwischen Reduktionen und Substitutionen sehr gering ausfällt. Hier nutzt GB beide Mechanismen fast zu gleichen Teilen. In Gespräch 2 wird zwar weniger häufig substituiert als im ersten Gespräch, aber im Vergleich zu den Reduktionen in diesem Gespräch verhältnismäßig häufig.

Diese Beobachtungen beziehen sich auf den zahlenmäßigen Vergleich zwischen diesen beiden Mechanismen. Wie der Anteil dieser Mechanismen in Bezug auf alle Mechanismen aus RD prozentuell ausfällt, zeigt die folgende Graphik:

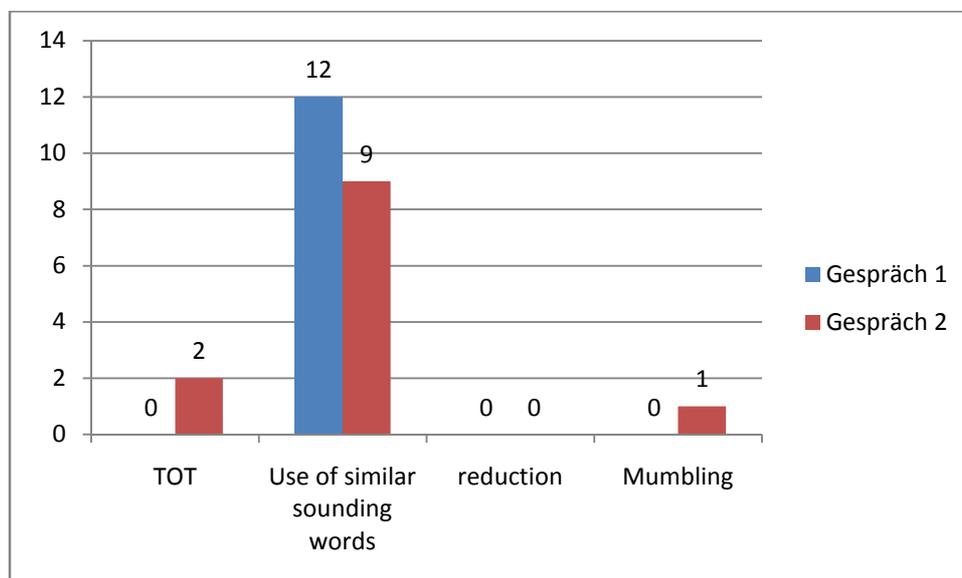
Graphik 15 Gespräch 1 und 2 grammatikalische Mechnismen in Prozent



Prozentuell (bezogen auf alle RD-Mechanismen) nutzt GB grammatikalische Substitutionen sogar noch häufiger als im ersten.

Phonologische Mechanismen

Graphik 16: Gespräch 1 und 2: phonologische Mechanismen

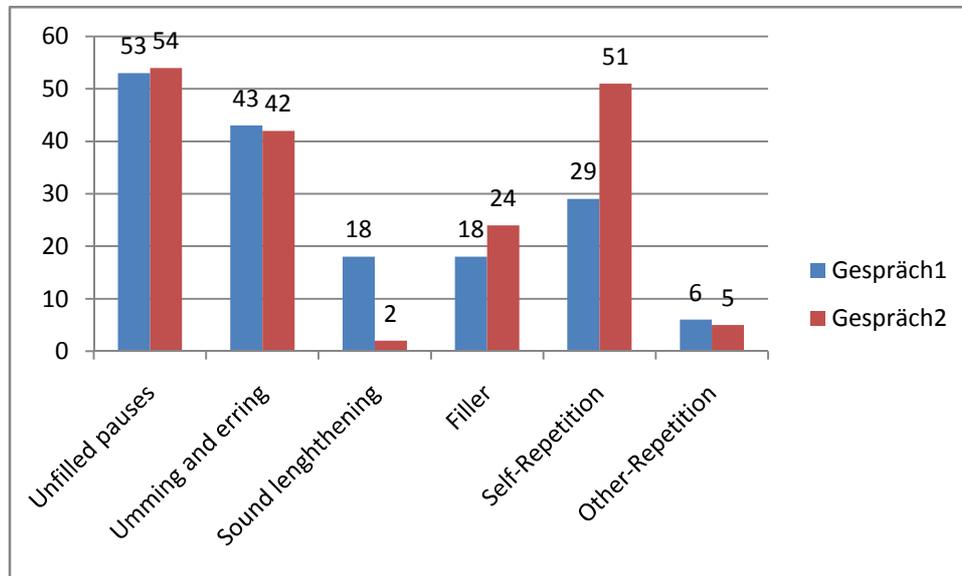


Der häufigste Mechanismus, den GB nutzt, ist *use of similar words*. Nur zweimal und das im zweiten Gespräch wird TOT (tip of the tongue phenomenon) eingesetzt.

Processing Time Pressure (PTP)

Die folgende graphische Darstellung gibt die zahlenmäßige Häufigkeit der einzelnen PTP-Mechanismen in jedem Gespräch wieder.

Graphik 17: Gespräch 1 und 2: Processing Time Pressure



Ungefüllte Pausen (absolute Stille) und nicht-lexikalisch gefüllte Pausen sind am häufigsten, da sie auch das einfachste Mittel für einen Sprecher (auch Nicht-Zweitsprecher) sind, um Zeit zu schinden.

Ein erster signifikanter Unterschied ist beim Mechanismus *sound lengthening* zu bemerken, der um ein vielfaches häufiger im ersten Gespräch eingesetzt wird (18mal zu nur 2mal im zweiten Gespräch). Zweitens im Bereich der *self-repetition*: GB wiederholt seine eigenen Äußerungen im zweiten Gespräch doppelt so häufig. Auch Füllwörter (*filler*) werden in Gespräch 2 eher eingesetzt als in Gespräch 1.

Other repetitions, also Wiederholungen von Äußerungen des Gesprächspartners sind in beiden Gesprächen ein Mechanismus, den GB selten nutzt, um mehr Verarbeitungszeit zu gewinnen.

Perceived deficiencies in one's own output

Der Anteil dieser Mechanismen war in beiden Gesprächen sehr gering. Erwähnenswert ist einzig der Unterschied zwischen Gespräch 1 und 2 in Bezug auf die *self corrections*, da sich deren Anteil im zweiten Gespräch mehr als verdoppelte (von 7 im ersten auf 18 im zweiten).

Diskussion

Es war die Frage zu klären, ob Problemlösungsmechanismen als Indikatoren für einen Lernfortschritt dienen können. Ob ein Sprecher einer Zweitsprache je nach Kenntnisstand die vorhandenen Möglichkeiten unterschiedlich einsetzt und, wenn ja, gibt es signifikante Unterschiede, die für einen Fortschritt sprechen.

Anhand der Ergebnisse der Analysen beider Gespräche mit GB kann festgestellt werden:

Bei der Analyse der vier Hauptprobleme, die ein L2-Sprecher bei der Produktion hat, ist kaum ein Unterschied festzustellen. In beiden Gesprächen verwendet GB Mechanismen aus RD und PTP am häufigsten. Erst im Vergleich kann festgestellt werden, dass diese Mechanismen im zweiten Gespräch geringfügig seltener eingesetzt werden.

Eine mögliche Ursache dafür kann sein, dass der Sprecher noch kaum fortgeschritten und seine Probleme vor allem im lexikalischen und grammatikalischen Bereich liegen, die zwar unterschiedlicher Natur sein können, aber ebenso häufig auftreten. Das Auftreten bestimmter Phänomene und ihr Zustandekommen (beispielsweise in Gespräch 1 vermehrt Infinitive, dahingegen in Gespräch 2 Reduktionen im Bereich der Adjektive) war nicht Aufgabe dieser Arbeit und soll zu weiteren Untersuchungen anregen.

Die Kategorie OL umfasst Reparaturen, die der Sprecher an fehlerhaftem Output vornimmt. In diesem Bereich kann ein Unterschied festgestellt werden. Im zweiten Gespräch setzt GB fast dreimal so oft *repair mechanisms* ein wie im ersten Gespräch.

Unter der Annahme, dass jeder Sprecher sein sprachliches Verhalten ständig überprüft (Monitoring) ist ein mehr an Kommunikation auch die Basis für häufigeres Monitoring, wodurch Hypothesen der zu lernenden Sprache überprüft und gegebenenfalls gefestigt oder verworfen werden. (nach: Klein 1984))

GB hatte vom ersten zum zweiten Gespräch zwei Jahre mehr an Kommunikation in der Zweitsprache und somit auch mehr Möglichkeiten seine Sprache zu überprüfen. Der Einsatz dieser speziellen Mechanismen aus OL kann möglicherweise als Hinweis für einen Lernfortschritt gelten.

Nach Levelt (1989) sind Sprachproduktionsprozesse lexikalisch gesteuert und Fehler treten vor allem in diesem Bereich auf. Außerdem versucht der Sprecher grammatikalische Probleme zu überwinden, indem er auf lexikalische Einträge ausweicht, die ihm vielleicht weniger Probleme verursachen. Bei GB kann dies nicht beobachtet werden.

In beiden Gesprächen halten sich grammatikalische und lexikalische Mechanismen die Waage. Nur Gespräch 2 weist einen geringfügig höheren Anteil an lexikalischen Mechanismen auf, was diese Annahme bestätigen würde.

Der häufigere Gebrauch der *circumlocution* in Gespräch 2 ist möglicherweise ein Hinweis auf einen Lernfortschritt. Um umschreiben zu können, muss dementsprechendes Wissen vorhanden sein. Auch der seltene Gebrauch der *complete omission* im Verhältnis zum ersten Gespräch kann als Lernfortschritt gewertet werden. Völlige Auslassungen sind je besser man eine Sprache beherrscht weniger notwendig.

Auch die phonologischen Mechanismen geben keinen wirklichen Hinweis auf einen Lernfortschritt, dafür sind die Unterschiede zu gering. Zwar verwendet GB im zweiten Gespräch ähnlich klingende Wörter (*use of similar sounding words*) weniger häufig, jedoch nicht signifikant.

Bei den Problemen bezüglich der Verarbeitungszeit können zwei signifikante Unterschiede festgestellt werden: Erstens die Verwendung von *sound lengthening* und zweitens der Einsatz von *self repetitions*. Die Längung von Lauten wird im ersten Gespräch um ein vielfaches häufiger eingesetzt als im zweiten Gespräch, wohingegen die Wiederholungen eigener Äußerungen als *stalling mechanism* im zweiten Gespräch fast doppelt so häufig verwendet wird. Ob diese speziellen Mechanismen als Indikatoren für einen Lernfortschritt herangezogen werden können, muss weiter untersucht werden, da dies auch individuelle Erscheinungen bei GB sein können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Häufigkeit der Verwendung von diversen Problemlösungsmechanismen per se keinen wirklichen Hinweis auf einen Lernfortschritt geben, da die sprachlichen Phänomene woraus ein einzelner Mechanismus bestehen kann zu vielfältig sind.

Zusammenfassung

Der Kern dieser Arbeit waren die Bewertung, die Analyse und der Vergleich der Ergebnisse spontansprachlicher Daten der Zweitsprache Deutsch, um zu untersuchen, ob Problemlösungsmechanismen, die einem Sprecher einer Zweitsprache zu Verfügung stehen, als Indikatoren für einen Lernfortschritt gelten können.

Zuvor mussten grundlegende Fragen zum Spracherwerb geklärt werden, da ein Mensch nur dann Sprache produzieren kann, wenn er sie erworben hat. Die sechs Grundgrößen des Spracherwerbs nach Klein (1989) dienten als Gerüst zur Einbettung verschiedener Fragen zur sozialen Integration, der kommunikativen Bedürfnisse, der Einstellung, die ein Sprecher zu einer Sprache hat und zur Erziehung als Faktoren, die den Spracherwerb beeinflussen können. Weiters wurden das menschliche Sprachvermögen, der Zugang zu einer Sprache, die Struktur des Verlaufs beim Erwerb und der Endzustand, den Sprecher erreichen können, besprochen.

Eine wichtige Rolle beim Spracherwerb ist der Input, also alles sprachliche, das einem Lerner von außen, aber auch durch ihn selbst zur Verfügung steht. Es wird mit ihm gesprochen und er spricht selbst, was wiederum zum Input wird. Verschiedene linguistische Ansätze, welche Rolle der Input spielt und wie er perzipiert wird, wurden dargestellt.

Die in dieser Arbeit verwendeten Problemlösungsmechanismen von Dörnyei und Kormos (1998) basieren auf dem Sprachproduktionsmodell von Levelt (1989), das ebenfalls vorgestellt wurde.

Der Unterschied zwischen Erwerben und Lernen und ob ein solcher Unterschied wirklich besteht, wurde ebenso geklärt, wie die Frage welche Sprache erworben werden kann. Hier wurde nicht davon ausgegangen, ob ein Mensch Einzelsprachen lernt, wie Englisch oder Deutsch, sondern, ob er sie als Erstsprache oder Zweitsprache oder sogar als eine vergessene Sprache wieder erwirbt.

Problemlösungsmechanismen gehören laut Definition auch zu den Kommunikationstrategien. Was Kommunikationsstrategien und auch Lernstrategien sind, wurde geklärt. In diesem Zusammenhang wurde Selinkers Interlanguagehypothese (1972) angesprochen, der feststellte, dass nur 5% aller erwachsenen Lerner wirklich erfolgreich beim Erwerb einer Zweitsprache sind. Die Mehrheit erlangt meistens nur rudimentäre Kenntnisse.

Die in dieser Arbeit herangezogenen Problemlösungsmechanismen entstammen der Klassifikation nach Dörnyei und Kormos (1998) und wurden ausführlich dargestellt und erläutert. Englischsprachige Beispiele zu den einzelnen Mechanismen wurden aus ihrer Arbeit entnommen, Beispiele dazu aus dieser Arbeit wurden dementsprechend gekennzeichnet.

Das Ziel dieser Arbeit und die für die Analysen angewendete Methode wurden vorgestellt, anschließend jedes Gespräch für sich analysiert. Die Analyse umfasste die Bewertung der einzelnen Mechanismen, ihre Zählung und die anschließende schriftliche wie auch graphische Präsentation. Die Ergebnisse aus beiden Gesprächsanalysen wurden gegenübergestellt und das Ergebnis diskutiert.

Die Ergebnisse der Vergleichsanalyse zeigten, dass bei GB bei der Produktion der Zweitsprache Deutsch kaum signifikante Unterschiede weder in der Häufigkeit der Verwendung diverser PLM noch in der Art der Mechanismen bestehen. Ein wirklicher Unterschied konnte nur in der sprachlichen Zusammensetzung einzelner Mechanismen ausgemacht werden. Beispielsweise verwendet GB Infinitive häufiger in Gespräch 1, dafür sind Substitutionen des Artikels im zweiten ein häufigeres Phänomen. Der Mechanismus, in diesem Fall *grammatical substitution*, an sich blieb jedoch der gleiche und das wurde bewertet und gezählt.

Problemlösungsmechanismen an sich nicht scheinen kein geeignetes Mittel zu sein, einen Lernfortschritt festzustellen. Zusätzlich wird eine sprachliche Analyse notwendig sein, die verbunden mit den PLM möglicherweise dann Indizien für einen Fortschritt bietet. Ebenfalls kann die Wahl des Sprechers das Ergebnis beeinflusst haben.

Bibliographie

- Andersen**, Roger W. (Hg.) 1981: New dimensions in second language acquisition research. Rowley, MA: Newbury House.
- Bates**, Elizabeth., **McWhinney**, Brian & **Smith**, Stan (1983) Pragmatics and syntax in psycholinguistic research. In: Felix & Wode, 11-30.
- Bausch**, Karl R., **Christ**, Herbert & **Krumm**, Hans-Jürgen (Hg.) 1995: Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Francke
- Bever**, Thomas G. (1970) The cognitive basis for linguistic structures. In: Hayes, J. R., 279-362.
- Bialystok**, Ellen (1984) Strategies in interlanguage learning and performance. In: Davies et al., 37-48.
- Bickerton**, Derek (1981) Roots of language. Ann Arbor: Karoma Publishers
- Bongaerts**, Theo, Planken, Brigitte, & Schils, Erik (1995) Can Late Starters Attain a Native Accent in a Foreign Language? A Test of the Critical Period Hypothesis. In D. Singleton & Z. Lengyel, 30-50.
- Brown**, Douglas H. (Hg.) 1976: Papers on second language acquisition. Language learning, Special issue 4
- Chomsky**, Noam (1957) Syntactic Structures. The Hague: Mouton
- Chomsky**, Noam (1959) Review of B.F. Skinner. Verbal behaviour. In: Language 35, 26-58.
- Davies**, Alan, **Criper**, Clive & **Howatt**, Anthony P. R. (Hg.) 1984: Interlanguage. Edinburgh: Edinburgh University Press
- Dechert**, HansW. (1983) How a story is done in a second language. In: Faerch & Kasper 1983a, 173-195.
- Dörnyei**, Zoltan & **Kormos**, Judit (1998) Problem Solving Mechanisms in L2 communication. A psycholinguistic perspective. In: Language Acquisition 20/N3. Cambridge: Cambridge University Press. 349-385.
- Edmondson**, Willis. & **House**, Juliane (2000) Einführung in die Sprachlehrforschung. 2.überarb. Aufl. Tübingen, Basel: Francke
- Eubank**, Lynn, **Selinker**, Larry & **Sharwood Smith**, Michael (Hg.) 1995: The current state of interlanguage. Studies in honor of William E. Rutherford. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins
- Faerch**, Claus & **Kasper**, Gabriele (Hg.) 1983a: Strategies in interlanguage communication. London, New York: Longman

- Felix**, Sascha W. & **Wode**, Henning (Hg.) 1983: Language development at the crossroads. Tübingen: Narr
- Ferguson**, Charles A. & **Slobin**, Dan I. (Hg.) 1973: Studies of child language development. New York: Holt, Rinehart & Winston
- Grießhaber**, Wilhelm (2001) Erwerb und Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache. In: Deutsch in Armenien. Jerewan: Armenischer Deutschlehrerverband.
- Hayes**, John R. (Hg.) 1970: Cognition and the development of language. New York, Wiley & Sons
- Ingram**, John C.L. (1989) First Language Acquisition. Method, Description and Explanation. Cambridge: University Press.
- Kellerman**, Eric (1998) Age before beauty. Johnson and Newport revisited. In: Eubank, L., Selinker, L. & Sharwood Smith, M., 219-231.
- Kempe**, Vera & **MacWhinney**, Brian (1998) The acquisition of case-marking by adult learners of Russian and German. Studies in Second Language Acquisition, 20, 543-587.
- Klein**, Wolfgang (1984) Zweitspracherwerb. Eine Einführung. Königstein/Ts.: Athenäum
- Königs**, Frank G. (1995) Die Dichotomie Lernen/Erwerben. In: Bausch, K.-R. et al , 428-431.
- Kormos**, Judit & **Dörnyei**, Zoltan (2004) The interaction of linguistic and motivational variables in second language task performance. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online] 9(2), 19 pp.
- Krashen**, Stephen D. (1982) Principles and practice in second language acquisition. New York, London: Prentice-Hall International
- Lenneberg**, Eric.H. (1967) Biological foundations of language. New York: Wiley
- Levelt**, Willem (1989) Speaking. From Intention to Articulation. Massachusetts: MIT Press
- Long**, Michael H. (1980) Input, interaction, and second language acquisition. Diss., University of California, Los Angeles
- Penfield**, Wilder & **Roberts**, Lamar (1959) Speech and Brain Mechanisms. Princeton: Princeton University Press.
- Scovel**, Thomas (1981) The effects of neurological age on nonprimary language acquisition. In: Andersen, R., 33-42.
- Seliger**, Herbert W. (1981) Exceptions to critical period predictions: A sinister plot. In: Andersen, R., 47-57.
- Selinker**, Larry (1972) Interlanguage. In : IRAL 10,3. S. 209-231

- Singelton**, David (1995) Introduction: A Critical Look at the Critical Period Hypothesis in Second Language Acquisition Research. In D. Singleton & Z. Lengyel, 1-29.
- Singleton**, David & **Lengyel**, Zsolt (1995) The Age Factor in Second Language Acquisition. Clevedon: Multilingual Matters.
- Skinner**, Frederic.B. (1957) Verbal behaviour. Englewood Cliffs: Prentice Hall
- Slobin**, Dan.I. (1973) Cognitive prerequisites for the development of grammar. In: Ferguson, Ch. & D. Slobin, D., 175-208.
- Slobin**, Dan.I. (1985) The cross-linguistic study of language acquisition. 2 Bde. Hillsdale, NJ, London: Lawrence Erlbaum
- Snow**, Catherine E. (1972) Mothers' speech to children learning language. In: Child Development H. 43, 549-565.
- Tarone**, Elaine, **Cohen**, Andrew D. & **Dumas**, Guy (1976a) A closer look in some interlanguage terminology: A framework for communication strategies. Working Papers of Bilingualism 9, 76-90.
- Tarone**, Elaine E., **Frauenfelder**, Uli & **Selinker**, Larry (Hg.) 1976b: Systematicity, stability and instability in interlanguage systems. In: Brown, H.D., 93-134.
- Váradi**, Tamás (1980) Strategies of target language learner communication: Message adjustment. IRAL 18, 58-72. Nachdruck: Faerch & Kasper 1983a, 75-99
- Wode**, Henning (1979) Operating principles and universals in L1, L2 and FLT. IRAL 17, 217-231
- Wode**, Henning (1993) Psycholinguistik. Eine Einführung in die Lehr- und Lernbarkeit von Sprachen. Theorien Methoden Ergebnisse. Ismaning: Hueber
- Wong-Fillmore**, Lily (1976) The second time around: Cognitive and social strategies in second language acquisition. Stanford University: Phil. Diss.

INTERNET

[1] http://www.orbitalsrealm.com/Reflexion_Faktor_Alter_HSchittek.pdf

[2] <http://www.personal.psu.edu/jml34/monster.pdf>

[3] <http://www.medknowledge.de/abstract/med/med2007/08-2007-29-sprachentwicklung-da.htm>

[4] <http://archpedi.ama-assn.org/cgi/reprint/161/5/473.pdf>

Anhang

Gespräch 1 Bewertung

| NR | S | GESPRÄCH | BEWERTUNG |
|----|---|--|-----------|
| 73 | <p>Int: Du fährst aber mit dem Auto, oder?</p> <p>GB: Ein bisschen¹, aber n² ... <u>ahm</u> mit ein³ Auto in Wien oder im⁴ Österreich ist <u>ein bissi traurig</u>⁵ <u>für mich bissi</u> <u>Albtraum</u>⁶</p> | <p>Stalling: unfilled: 1 Umring: 1</p> <p>approximation¹ restructuring² grammatical reduction³ grammatical substitution⁴ literal translation⁵ rephrasing repair⁶</p> | |
| 74 | <p>Int: Warum?</p> <p>GB: Ahm Alles⁷ Leute <u>es hat Vogel im Kopf</u>⁸, ich glaube⁹. Ich¹⁰ ... Zum Beispiel: Normal¹¹ in de¹² Früh <u>ich gehe</u>^{13,14} an¹⁵ de¹⁶ Südosttangente ... o.k.¹⁷ <u>ünd kein Problem für mich</u>¹⁸. Im¹⁹ England <u>alles</u>²⁰ <u>fahren</u>²¹ <u>an de links</u>²² in Österreich <u>alles</u>²³ <u>fahren</u>²⁴ <u>an de right regs</u>^{25,26}. Aber an²⁷ de²⁸ Südosttangente <u>alles</u>²⁹ <u>fahren</u>³⁰ <u>an de links</u>³¹, so³² ich fahre <u>an de regs</u>^{33,34} <u>so</u> es ist kein Problem für mich³⁵ hundertzwanzig Kilometer pro Stunde []³⁶ kein Problem³⁷. Mich³⁸ <u>an de regs</u>³⁹, alles⁴⁰ Leute <u>an de links</u>⁴¹ ... de⁴² ein oder zwei LKWs [V]⁴³ kein Problem, aber normal⁴⁴ alles⁴⁵ Leute is⁴⁶ <u>an de regs</u>⁴⁷ ... Vollkoffer</p> | <p>Stalling: unfilled: 4 umring: 1 filler: 4,^{9,17,32,37} sound lengthening: 1</p> <p>grammatical substitution⁷ circumlocution⁸ restructuring¹⁰ approximation¹¹ grammatical substitution¹² grammatical substitution¹³ approximation¹⁴ grammatical substitution¹⁵ grammatical substitution¹⁶ literal translation¹⁷ grammatical substitution¹⁸ grammatical substitution¹⁹ grammatical substitution²⁰ literal translation²² grammatical substitution²³ grammatical substitution²⁴ error repair²⁵ literal translation²⁶ grammatical substitution²⁷ grammatical substitution²⁸</p> | |

*grammatical substitution*²⁹
*grammatical substitution*³⁰
*literal translation*³¹
*literal translation*³³
*use of similar sounding words*³⁴
*literal translation*³⁵
*complete omission*³⁶
*use of similar sounding words*³⁸
*literal translation*³⁹
*grammatical substitution*⁴⁰
*literal translation*⁴¹
*grammatical substitution*⁴²
*grammatical reduction*⁴³
*approximation*⁴⁴
*grammatical substitution*⁴⁵
⁴⁶
*literal translation*⁴⁷

75 *Int:* LACHE

GB: Und normal⁴⁸ [P]⁴⁹ gehen⁵⁰ zu⁵¹ *ahm*
 wenn⁵² war das? Letzte⁵³ Montag. Ich
 komme⁵⁴ zuruck⁵⁵ vom⁵⁶ Burgenland
 an de⁵⁷ A2 Autobahn. Und bei pf...
wo war das?⁵⁸ Normal⁵⁹ de⁶⁰ de
 Stall⁶¹ kommt in de⁶² Nähe vom⁶³
 SCN Shopping City Nord scho⁶⁴ ...
 T'schuldigung Shopping City Süd,
 SCS . *Ah* und *ah* und letzte⁶⁵ Tag es
war bei Baden⁶⁶ ... viele⁶⁷ Stall⁶⁸.

Stalling: *unfilled:* 3
 Umring: 3
 filler: 1⁵⁸
 self repetition: 2
 sound lengthening: 1

*approximation*⁴⁸
*grammatical reduction*⁴⁹
*grammatical substitution*⁵⁰
*restructuring*⁵¹
*use of similar sounding words*⁵²
*grammatical reduction*⁵³
*approximation*⁵⁴
*use of similar sounding words*⁵⁵
*grammatical substitution*⁵⁶
*grammatical substitution*⁵⁷
*approximation*⁵⁹
*grammatical substitution*⁶⁰
*use of similar sounding words*⁶¹
*grammatical substitution*⁶²
*grammatical substitution*⁶³
*appropriacy repair*⁶⁴
*grammatical reduction*⁶⁵
*grammatical substitution*⁶⁶
*grammatical reduction*⁶⁷

| | | |
|-----------|---|---|
| | | <i>use of similar sounding words</i> ⁶⁸ |
| 76 | Int: <i>Stau</i> GB: <i>Stau. T'schuldigung. <u>Was ist ein Stall?</u></i> ⁶⁹ | <i>Stalling: other repetition: 1</i> <i>direct appeal for help</i> ⁶⁹ |
| 77 | Int: <i>Ein Stall?</i> GB: <i><u>Ist ein ...</u></i> ⁷⁰ | <i>expressing non understanding</i> ⁷⁰ |
| 78 | Int: <i>Gebäude ...</i> GB: <i>Ja, o.k.</i> | |
| 79 | Int: <i>Ein Haus, wo die Tiere drin sind.</i> GB: <i>Ja. Für die Kuh.</i> | |
| 80 | Int: <i>Genau!</i> GB: <i>Danke, t'schuldigung. Ah und es war <u>ich glaube</u>⁷¹ es war so viele⁷² Verkehr und und ich glaube es war <u>ein</u> accident⁷³ accident ...</i> | <i>Stalling: Umring: 1</i> <i>filler: 1</i> ⁷¹ <i>self repetition: 3</i> <i>sound lengthening: 1</i> <i>grammatical reduction</i> ⁷² <i>code switching</i> ⁷³ |
| 81 | Int: <i>Unfall</i> GB: <i>Unfall. Echt? Ich glaube es. So⁷⁴ ich sitzen⁷⁵ []⁷⁶ Auto und⁷⁷ ... ahm mit de⁷⁸ Verkehr bissi SPäter <u>es ist ein</u> <u>Auto</u>⁷⁹ im⁸⁰ dē⁸¹ Mittelweg?^{82, 83} ... []⁸⁴ vier Mädchen im⁸⁵ ein⁸⁶ kleines⁸⁷ Auto ... ahm siebzig KilomEter⁸⁸ pro Stunde ...</i> | <i>Stalling: unfilled: 4</i> <i>Umring: 2</i> <i>filler: 1</i> ⁷⁴ <i>other repetition: 1</i> <i>sound lengthening: 2</i> <i>grammatical substitution</i> ⁵⁶ <i>grammatical reduction</i> ⁷⁶ <i>restructuring</i> ⁷⁷ <i>grammatical substitution</i> ⁷⁸ <i>literal translation</i> ⁷⁹ <i>grammatical substitution</i> ⁸⁰ <i>grammatical substitution</i> ⁸¹ <i>semantic word coinage</i> ⁸² <i>indirect appeal for help</i> ⁸³ <i>complete omission</i> ⁸⁴ <i>grammatical substitution</i> ⁸⁵ <i>grammatical reduction</i> ⁸⁶ |

| | | |
|-----------|---|--|
| | | kleines ⁸⁷ code switching ⁸⁸ |
| 82 | <p>Int: <i>Auf der Mittelspur</i></p> <p>GB: Mittelspur. Siebzig. Alles⁸⁹ mecker mecker mecker mecker und Nagel ... []⁹⁰ (<i>zeigt das Lackieren von Fingernägeln</i>) und alles⁹¹. So⁹² ich gehen^{93,94} normal, ich bin ein Auslander⁹⁵. Ich komm⁹⁶ zu⁹⁷ Österreich, alles⁹⁸ fahren am⁹⁹ <u>de links</u>¹⁰⁰, <u>so ich fahren</u>¹⁰¹ <u>am</u>¹⁰² <u>links</u>¹⁰³ ... pf []¹⁰⁴ ... einhundertzwanzig, danke tschüss Willkommen im¹⁰⁵ Österreich.</p> | <p>Stalling: unfilled: 5 filler: 2^{91,92} self repetition: 1 other repetition: 1</p> <p>grammatical substitution⁸⁹ complete omission⁹⁰ grammatical substitution⁹³ approximation⁹⁴ use of similar sounding words⁹⁵ grammatical reduction⁶⁹ literal translation⁹⁷ grammatical substitution⁹⁸ grammatical substitution⁹⁹ literal translation¹⁰⁰ grammatical substitution¹⁰¹ grammatical substitution¹⁰² grammatical substitution¹⁰³ complete omission¹⁰⁴ grammatical substitution¹⁰⁵</p> |
| 83 | <p>Int: <i>Und das Auto mit den vier Mädchen ist ein burgenländisches Auto?</i></p> <p>GB: Nein, es ist¹⁰⁶ []¹⁰⁷ typische¹⁰⁸ Wiener. Wien, ja¹⁰⁹. And¹¹⁰ auch wenn []¹¹¹ ist <u>ah an de</u>¹¹² <u>Autobahn</u>¹¹³, wenn es ist <u>ahm dunkel</u> und Regen und de¹¹⁴ Wetter ist <u>schlecht</u>¹¹⁵ ... alles¹¹⁶ tsitzen^{117,118} <u>an de links</u>¹¹⁹ ich mit de¹²⁰ Hungaren¹²¹ und und <u>ah de ahm de</u> []¹²² auch Auslander¹²³ tsitzen^{124,125} sechzig KilomEter¹²⁶. Normal ein großes¹²⁷ Audi pfpft¹²⁸ <u>ah gehen</u>^{129,130} einhundertzwanzig oder so <u>ahm ah in the that with</u>¹³¹ ohne in kann ich</p> | <p>Stalling: Unfilled: 3 Umring: 7 filler: 1¹⁰⁹ self repetition: 3</p> <p>grammatical reduction¹⁰⁶ grammatical reduction¹⁰⁷ grammatical reduction¹⁰⁸ code switching¹¹⁰ grammatical reduction¹¹¹ grammatical substitution¹¹² grammatical substitution¹¹³ grammatical substitution¹¹⁴ grammatical substitution¹¹⁵ grammatical substitution¹¹⁶ use of similar sounding words¹¹⁷ approximation¹¹⁸</p> |

| | |
|---|--|
| <p>sehen an is normal is de [viblae]¹³² ... <u>ahm</u> <u>hinte</u>¹³³ <u>von de</u>¹³⁴ <u>Auto und</u> <u>vor</u>¹³⁵ <u>von de</u>¹³⁶ <u>Auto ist ein</u>¹³⁷ <u>Nummer mit "W"</u>¹³⁸ und ...</p> | <p><i>literal translation</i>¹¹⁹ <i>grammatical substitution</i>¹²⁰ <i>grammatical word coinage</i>¹²¹ <i>grammatical reduction</i>¹²² <i>use of similar sounding words</i>¹²³ <i>use of similar sounding words</i>¹²⁴ <i>approximation</i>¹²⁵ <i>code switching</i>¹²⁶ <i>grammatical substitution</i>¹²⁷ <i>complete omission</i>¹²⁸ <i>approximation</i>¹²⁹ <i>grammatical substitution</i>¹³⁰ <i>code switching</i>¹³¹ <i>restructuring</i>¹³² <i>use of similar sounding words</i>¹³³ <i>grammatical substitution</i>¹³⁴ <i>use of similar sounding words</i>¹³⁵ <i>grammatical substitution</i>¹³⁶ <i>grammatical reduction</i>¹³⁷ <i>circumlocution</i>¹³⁸</p> |
| <p>84 Int: <i>Autokennzeichen</i> GB: Stimmt, ja das. Und mit de¹³⁹ "W" pfpft¹⁴⁰ ah or¹⁴¹ or "G"¹⁴². "G" ist auch ein Albtraum.</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>Umming:</i> 1 <i>self repetition:</i> 1</p> <p><i>grammatical substitution</i>¹³⁹ <i>complete omission</i>¹⁴⁰ <i>code switching</i>¹⁴¹ <i>use of all-purpose words</i>¹⁴²</p> |
| <p>85 Int: <i>Die Grazer</i> GB: De¹⁴³ Grazer, ja stimmt. <u>Das ist ein</u> <u>Albtraum auch</u>¹⁴⁴. Ist kein Kopf¹⁴⁵ ...</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled:</i> 1</p> <p><i>grammatical substitution</i>¹⁴³ <i>grammatical substitution</i>¹⁴⁴ <i>circumlocution</i>¹⁴⁵</p> |
| <p>86 Int: <i>Wirklich?</i> GB: Ah wirklich. <u>Es ist sehr lustig für</u> <u>mich später</u>¹⁴⁶, aber <u>wenn ich sitzen</u>¹⁴⁷ <u>in mein</u>¹⁴⁸ <u>Auto und normal ich ich</u> <u>fahren</u>¹⁴⁹ <u>nich so nix zu a bissi</u></p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled:</i> 1 <i>umming:</i> 4 <i>self repetition:</i> 2 <i>other repetition:</i> 1 <i>sound lengthening:</i> 1</p> |

| | |
|--|---|
| <p><u>schnell</u>^{150, 151}. Normal <u>ah</u> []¹⁵² einhundertdreißig vierzig, kein Problem¹⁵³. Aber <u>wenn de</u>¹⁵⁴ <u>ahm</u> <u>wenn de Wetter is schlecht</u>¹⁵⁵ ... ich weiß, mein Auto is nix so super und ich [fers] bissi langsam¹⁵⁶ <u>ahm</u></p> | <p><i>grammatical substitution</i>¹⁴⁶ <i>grammatical substitution</i>¹⁴⁷ <i>grammatical reduction</i>¹⁴⁸ <i>grammatical substitution</i>¹⁴⁹ <i>rephrasing repair</i>¹⁵⁰ <i>grammatical substitution</i>¹⁵¹ <i>complete omission</i>¹⁵² <i>approximation</i>¹⁵³ <i>grammatical substitution</i>¹⁵⁴ <i>grammatical substitution</i>¹⁵⁵ <i>grammatical reduction</i>¹⁵⁶</p> |
| <p>87 Int: <i>Was hast du für ein Auto überhaupt?</i> GB: Normal ein¹⁵⁷ <u>ahm</u> VW Golf <u>ahm</u> s'ist de¹⁵⁸ Auto von mein¹⁵⁹ <u>ah</u> ... Buro Büro¹⁶⁰ ...</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled:</i> 2 <i>Umming:</i> 3</p> <p><i>grammatical reduction</i>¹⁵⁷ <i>grammatical substitution</i>¹⁵⁸ <i>grammatical reduction</i>¹⁵⁹ <i>error repair</i>¹⁶⁰</p> |
| <p>88 Int: <i>Ist der Firmenwagen?</i> GB: Firmenwagen, ja danke. <u>Ahm</u> ich habe kein Auto¹⁶¹ ... <u>ah</u> Ich bin am¹⁶² Wien, wir hat¹⁶³ schöne¹⁶⁴ <u>ahm</u> Bahnho Bahn?^{165, 166} ... U-Bahn oder so¹⁶⁷ oder Straßenbahn und so es ist schön. Is beste¹⁶⁸ in England <u>für</u> <u>das</u>¹⁶⁹ ... und de¹⁷⁰ ... es ist billig auch.... So alles in Wien ist kein Problem mit de¹⁷¹ Fuß, mit de¹⁷² U- Bahn oder so¹⁷³ und de¹⁷⁴ STraßenbahn oder de¹⁷⁵ Schnellbahn ...</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled:</i> 6 <i>umming:</i> 3 <i>filler:</i> 2^{167, 173} <i>self repetition:</i> 1</p> <p><i>restructuring</i>¹⁶¹ <i>grammatical substitution</i>¹⁶² <i>grammatical substitution</i>¹⁶³ <i>grammatical reduction</i>¹⁶⁴ <i>restructuring</i>¹⁶⁵ <i>indirect appeal for help</i>¹⁶⁶ ¹⁶⁸ <i>literal translation</i>¹⁶⁹ <i>restructuring</i>¹⁷⁰ <i>grammatical substitution</i>¹⁷¹ <i>grammatical substitution</i>¹⁷² <i>grammatical substitution</i>¹⁷⁴ <i>grammatical substitution</i>¹⁷⁵</p> |

| | |
|---|--|
| <p>89 <i>Int:</i> <i>Brauchst kein Auto in Wien?</i> GB: Nein, []¹⁷⁶ glaube []¹⁷⁷ is ein Altraum f¹⁷⁸ <i>ahm</i> fahren¹⁷⁹ f¹⁷⁹ ... finden¹⁸⁰ ein¹⁸¹ Parkplatz <i>ahm</i> so mein Auto sitzt¹⁸² im¹⁸³ im im de¹⁸⁴ Firma und ich gehen^{185, 186}, <u>wenn ich gehen</u>^{187, 188} zu¹⁸⁹ <u>Burgenland, Steiermark</u>¹⁹⁰ o...</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 1 Umring: 2 self repetition: 2 sound lengthening: 2</p> <p>grammatical reduction¹⁷⁶ grammatical reduction¹⁷⁷ use of similar sounding words¹⁷⁸ grammatical reduction¹⁷⁹ grammatical reduction¹⁸⁰ grammatical reduction¹⁸¹ approximation¹⁸² grammatical substitution¹⁸³ grammatical substitution¹⁸⁴ grammatical substitution¹⁸⁵ approximation¹⁸⁶ grammatical substitution¹⁸⁷ approximation¹⁸⁸ literal translation¹⁸⁹ grammatical substitution¹⁹⁰</p> |
| <p>90 <i>Also, wenn du weiter weg fährst?</i> Ja. <u>Wenn ich muss gehen</u>^{191, 192}, <u>ich muss gehen</u>^{193, 194}, aber normal de¹⁹⁵ Straßenbahn ist ... besser. Aber s gibst¹⁹⁶ kein¹⁹⁷ Straßenbahn zu¹⁹⁸ Graz.</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 1</p> <p>grammatical substitution¹⁹¹ approximation¹⁹² grammatical substitution¹⁹³ approximation¹⁹⁴ grammatical substitution¹⁹⁵ use of similar sounding words¹⁹⁶ grammatical reduction¹⁹⁷ literal translation¹⁹⁸</p> |
| <p>91 <i>Aber den Zug.</i> Ja, Sug¹⁹⁹, aber das ist auch ein Problem. De²⁰⁰ Zug is nix²⁰¹ Schnellzug. Es ist []²⁰² <u>Langsamschnuschnuszug</u>²⁰³. Ich ich fö²⁰⁴ .. <u>einmal ich gehen</u>^{205, 206} zu²⁰⁷ <u>Klagenfurt mit []</u>²⁰⁸ <u>Zug</u>²⁰⁹. Funf²¹⁰ Uhr in de²¹¹ Früh <u>ich war</u>²¹²</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 1 umring: 1 filler: 1²¹⁷ self repetition: 4 sound lengthening: 1</p> <p>use of similar sounding words¹⁹⁹ grammatical substitution²⁰⁰ use of all-purpose words²⁰¹</p> |

ich war bei²¹³ Südbahnhof und bei²¹⁴
 pf elf Uhr ich war²¹⁵ im²¹⁶ Klagenfurt.
 (Gesprächspartner zeigt Erstaunen)
 Na, is normal. Stimmt²¹⁷. Es ist
 normal es ist normal *ahm* gehen^{218, 219}
 []²²⁰ Südbahnhof to²²¹ Bruck an der
 Mur ... halben²²² Stunde warten und
 dann zu²²³ Klagenfurt. Normal²²⁴ es
ist²²⁵ halb elf, elf wenn ich bin am²²⁶
Klagenfurt²²⁷.

*grammatical reduction*²⁰²
*semantic word coinage*²⁰³
*restructuring*²⁰⁴
*grammatical reduction*²⁰⁵
*approximation*²⁰⁶
*literal translation*²⁰⁷
*grammatical reduction*²⁰⁸
*grammatical substitution*²⁰⁹
*use of similar sounding words*²¹⁰
*grammatical substitution*²¹¹
*grammatical substitution*²¹²
*grammatical reduction*²¹³
*grammatical substitution*²¹⁴
*grammatical substitution*²¹⁵
*grammatical substitution*²¹⁶
*approximation*²¹⁸
*grammatical substitution*²¹⁹
*grammatical reduction*²²⁰
*code switching*²²¹
 222
*literal translation*²²³
*approximation*²²⁴
*grammatical substitution*²²⁵
*grammatical substitution*²²⁶
*grammatical substitution*²²⁷

92

Aber du hast umsteigen müssen.
 Ja *ahm* aber da ist ein *ahm* ... ein Zug
 gehen²²⁸ vom²²⁹ *ahm* Wien zu²³⁰
Klagenfurt²³¹ äber es gehen^{232, 233} zu
 spät es glaube²³⁴ es war pf.. acht Uhr
 oder so. Das war ein bissi spät. Es
ahm geht zū²³⁵ Klagenfurt in bei^{236, 237}
 zwölf Uhr oder so²³⁸. Aber []²³⁹ is²⁴⁰
 viel Spaß. Mir²⁴¹ sitzen²⁴², ich lesen²⁴³
 ... *ahm* und alles war Geld für mich
 vom²⁴⁴ mein²⁴⁵ Arbeit Chef²⁴⁶, so
 wurscht.

Stalling: unfilled: 2
Umming: 6
filler: 2^{234, 238}
self repetition: 2
sound lengthening: 2

*grammatical substitution*²²⁸
*grammatical substitution*²²⁹
*literal translation*²³⁰
*grammatical substitution*²³¹
grammatical substitution^{232, 233}
*literal translation*²³⁵
*error repair*²³⁶
*grammatical substitution*²³⁷
*grammatical reduction*²³⁹
*grammatical reduction*²⁴⁰
 241

| | | |
|----|--|---|
| | | <i>grammatical substitution</i> ²⁴² <i>grammatical substitution</i> ²⁴³ <i>grammatical substitution</i> ²⁴⁴ <i>grammatical reduction</i> ²⁴⁵ <i>appropriacy repair</i> ²⁴⁶ |
| 93 | <p><i>Ach so. Von dem her ist's egal ...</i> For me is²⁴⁷ egal. It's ich²⁴⁸ es war egal, ja²⁴⁹.</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>self repetition: 1</i> <i>filler: 1</i>²⁴⁹</p> <p><i>code switching</i>²⁴⁷ <i>restructuring</i>²⁴⁸</p> |
| 94 | <p><i>Na, es dauert lang, das stimmt.</i> Ja, aber im²⁵⁰ Wien s'ist²⁵¹ super. Gehen^{252, 253} zuruck²⁵⁴ vom²⁵⁵ Wien und es ist kein Schnell ... Kein Schnell...zug²⁵⁶ und alles wird bissi langsam²⁵⁷.</p> | <p><i>stalling:</i> <i>unfilled: 2</i></p> <p><i>grammatical substitution</i>²⁵⁰ <i>use of similar sounding words</i>²⁵¹ <i>grammatical substitution</i>²⁵² <i>approximation</i>²⁵³ <i>use of similar sounding words</i>²⁵⁴ <i>grammatical substitution</i>²⁵⁵ ²⁵⁶ <i>grammatical reduction</i>²⁵⁷</p> |
| 95 | <p><i>Ja die Regionalzüge ...</i> Ja, de²⁵⁸ Regionalzug ja ja. ... <i>ahm</i> mein²⁵⁹ Frau hat ein <i>ahm</i> ... Geschenk für mein²⁶⁰ ... was is das?²⁶¹ ... Geburtstag. <i>Ah</i> ein Wochenende im²⁶² Blumau ... and das war schön. Aber wir gehen²⁶³ mit de²⁶⁴ Zug!... und komme²⁶⁵ zuruck²⁶⁶ ... f²⁶⁷ ... es wär vom²⁶⁸ Blumau acht Stunde²⁶⁹ ...</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 8</i> <i>umming: 3</i> <i>filler: 1</i>²⁶¹ <i>sound lengthening: 4</i> <i>self repetition: 1</i></p> <p><i>grammatical substitution</i>²⁵⁸ <i>grammatical reduction</i>²⁵⁹ <i>grammatical reduction</i>²⁶⁰ <i>grammatical substitution</i>²⁶² <i>approximation</i>²⁶³ <i>grammatical substitution</i>²⁶⁴ <i>grammatical reduction</i>²⁶⁵ <i>use of similar sounding words</i>²⁶⁶ <i>restructuring</i>²⁶⁷ <i>grammatical substitution</i>²⁶⁸ <i>grammatical reduction</i>²⁶⁹</p> |

| | |
|---|---|
| <p>96 Acht Stu... Acht Stunde²⁷⁰, ja.</p> | <p><i>grammatical reduction</i>²⁷⁰</p> |
| <p>97 <i>Blumau ist in der Steiermark!</i> Ja, es []²⁷¹ in de²⁷² Mittlsteiermark²⁷³ nix²⁷⁴ SchSudsteiermark ododer s ja²⁷⁵ <i>ahm</i> wir hat²⁷⁶ ein bissi problem²⁷⁷ mit de²⁷⁸ <i>ahm</i> timetable²⁷⁹ ... <u>keine</u> <u>Ahnung was ist das auf Deutsch</u>²⁸⁰.</p> | <p><i>stalling:</i> <i>unfilled:</i> 1 <i>umming:</i> 2 <i>filler:</i> 1²⁷⁵ <i>sound lengthening:</i> 3</p> <p><i>grammatical reduction</i>²⁷¹ <i>grammatical substitution</i>²⁷² <i>semantic word coinage</i>²⁷³ <i>use of all-purpose words</i>²⁷⁴ <i>grammatical substitution</i>²⁷⁶ <i>code switching</i>²⁷⁷ <i>grammatical substitution</i>²⁷⁸ <i>code switching</i>²⁷⁹ <i>indirect appeal for help</i>²⁸⁰</p> |
| <p>98 <i>Der Fahrplan.</i> Fahrplan. Ja²⁸¹. Plan. Ja, Fahrplan. <i>Ahm</i> and <u>es hat gesagt</u>²⁸², de²⁸³ Zug komm²⁸⁴ bei <i>ah</i> pf.. wie spät? Keine Ahnung! Wurscht. Zug komm bei blablabla Stunde blablabla²⁸⁵. So wir sitzen <i>ah</i> im²⁸⁶ Blumau ... <i>ahm</i> ohne ohne Zug ...</p> | <p><i>stalling:</i> <i>unfilled:</i> 2 <i>umming:</i> 4 <i>filler:</i> 1²⁸¹ <i>self repetition:</i> 3 <i>other repetition:</i> 1</p> <p><i>literal translation</i>²⁸² <i>grammatical substitution</i>²⁸³ <i>grammatical reduction</i>²⁸⁴ <i>use of all-purpose words</i>²⁸⁵ <i>grammatical substitution</i>²⁸⁶</p> |

Gespräch 2 Bewertung

| NR | S | GESPRÄCH | BEWERTUNG |
|----|-------------|---|---|
| 1 | Int: | <i>Du bist jetzt seit sechs Jahren in Österreich...</i> | |
| | GB: | Natürlich, ja. | |
| 2 | Int: | <i>Was gefällt dir an Österreich?</i> | |
| | GB: | Was gefällt mir? ¹ | <i>expressing non understanding</i> ¹ |
| 3 | Int: | <i>Zum Beispiel...</i> | |
| | GB: | Zum Beispiel ... Was war die Frage? ² | <i>stalling: unfilled: 1 other repetition: 1 direct appeal for help</i> ² |
| 4 | Int: | <i>Was oder wie es dir in Österreich gefällt.</i> | |
| | GB: | Gefällt mir ³ ... <i>ahm</i> St ⁴ a schöne ⁵ Land mit schöne ⁶ Leute ⁷ und und schöne ⁸ Mensch ⁹ auch. Aber es ist auch ein <i>ahm</i> komische ¹⁰ Land | <i>Stalling: unfilled: 1 umming: 2 filler: 1</i> ³ <i>self repetition: 1</i> <i>Mumbling</i> ⁴ <i>grammatical reduction</i> ⁵ <i>grammatical reduction</i> ⁶ <i>grammatical reduction</i> ⁷ <i>grammatical reduction</i> ⁸ <i>grammatical reduction</i> ⁹ <i>grammatical reduction</i> ¹⁰ |
| 5 | Int: | <i>Wieso?</i> | |
| | GB: | Wieso. <i>ah</i> <u>ich glaub'</u> , du hast das <u>gefragt</u> ¹¹ <i>ahm</i> Die meisten Leute schimpf ¹² soviel über Alles und Nix. De ¹³ ham ein ¹⁴ komische ¹⁵ Idee, <u>für was ist richtig und was ist nicht richtig.</u> ¹⁶ | <i>Stalling: unfilled: 1 umming: 2 filler: 1</i> ¹¹ <i>other repetition: 1</i> <i>grammatical reduction</i> ¹² <i>grammatical substitution</i> ¹³ <i>grammatical reduction</i> ¹⁴ <i>grammatical reduction</i> ¹⁵ <i>literal translation</i> ¹⁶ |

| | |
|---|--|
| <p>6 <i>Int:</i> Was meinst du damit? GB: ... <i>ahm</i> sumsumsum¹⁷ zum Beispiel: <i>ahm</i> Die Leute, ich glaub¹⁸, die Leute denk¹⁹ nicht soviel über ... was²⁰ ... über andere Leute, ich glaub'. Du gehst im²¹ Straße und und ... die²² ... du siehst, wo die andere²³ Leute ist²⁴, und []²⁵ welche Richtung diese Leute gehen und und du weiß²⁶, <u>wo is de</u>²⁷ <u>Rest</u>²⁸. Kein Problem mit []²⁹ Verkehr und so³⁰ und so und so. Aber ich glaub', []³¹ meisten Leute im³² Österreich versteh³³ diese³⁴ nicht.</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 8 umming: 2 filler: 3^{18, 20, 30} self repetition: 5</p> <p><i>TOT</i>¹⁷ grammatical reduction¹⁹ grammatical substitution²¹ restructuring²² grammatical reduction²³ grammatical reduction²⁴ grammatical reduction²⁵ grammatical reduction²⁶ grammatical substitution²⁷ grammatical substitution²⁸ grammatical reduction²⁹ grammatical substitution³¹ grammatical substitution³² grammatical substitution³³ foreignizing³⁴</p> |
| <p>7 <i>Int:</i> ????? GB: Zum Beispiel: <i>ahm</i> <u>wann</u>³⁵ du bist bei die³⁶ <u>Straße</u>³⁷ und es ist bei de³⁸ <i>ahm</i> Verkehrslinie³⁹ – de⁴⁰ Schwarz– Weiß-Linie^{41, 42} ... Wie heißt das?⁴³</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 1 umming: 2</p> <p>use of similar sounding words³⁵ grammatical substitution³⁶ grammatical substitution³⁷ grammatical substitution³⁸ semantic word coinage³⁹ grammatical substitution⁴⁰ circumlocution⁴¹ rephrasing repair⁴² direct appeal for help⁴³</p> |
| <p>8 <i>Int:</i> Zebrastreifen? GB: Ist es⁴⁴ Zebra? Echt? Ist de⁴⁵ selbe auf English⁴⁶. Dann ... o.k⁴⁷. So über die⁴⁸ Zebrastreifen. Und es gibt <u>de</u>⁴⁹ <u>de grüne</u>⁵⁰ <u>Mann</u>⁵¹ und de⁵² rote⁵³ Mann. Ja⁵⁴. Und die meisten Leute</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 1 filler: 4^{47, 54, 62, 65} self repetition: 1</p> <p>grammatical substitution⁴⁴ grammatical substitution⁴⁵ code switching⁴⁶</p> |

warten, wenn de⁵⁵ rote⁵⁶ Mann ist da^{57, 58}, aber es gibts⁵⁹ kein Auto im⁶⁰ de⁶¹ Nähe. Ja⁶². Ohne Auto⁶³ am⁶⁴ Straße, aber die meisten Leute warten. Ja⁶⁵.

*grammatical substitution*⁴⁸
*grammatical substitution*⁴⁹
*grammatical reduction*⁵⁰
*circumlocution*⁵¹
*grammatical substitution*⁵²
*grammatical reduction*⁵³
*grammatical substitution*⁵⁵
*grammatical reduction*⁵⁶
*grammatical substitution*⁵⁷
*circumlocution*⁵⁸
*use of similar sounding words*⁵⁹
*grammatical substitution*⁶⁰
*grammatical substitution*⁶¹
*approximation*⁶³
*grammatical substitution*⁶⁴

9 **Int:** *Das gehört sich auch so.*
GB: Ja⁶⁶. Die warten für⁶⁷ de⁶⁸ rotn⁶⁹ de de grüne⁷⁰ Mann⁷¹. Aber es ist drei Uhr im⁷² de⁷³ Früh und es gibts⁷⁴ kein Auto in der Nähe und aber⁷⁵ de⁷⁶ warten immer für⁷⁷ die⁷⁸ für die grüne⁷⁹ Mann⁸⁰ und es gibts⁸¹ kein Auto im⁸² Straße. Es ist besser, wenn du gehst, wenn es gibts⁸³ kein Auto da⁸⁴ than⁸⁵ wenn du warten⁸⁶ und ein Auto kommt, vielleicht.

Stalling: *self repetition:* 2
*feigning understanding*⁶⁵
*literal translation*⁶⁷
*grammatical substitution*⁶⁸
*error repair*⁶⁹
*grammatical reduction*⁷⁰
*circumlocution*⁷¹
*grammatical substitution*⁷²
*grammatical substitution*⁷³
*use of similar sounding words*⁷⁴
*error repair*⁷⁵
*grammatical substitution*⁷⁶
*literal translation*⁷⁷
*grammatical substitution*⁷⁸
*grammatical reduction*⁷⁹
*circumlocution*⁸⁰
*use of similar sounding words*⁸¹
*grammatical substitution*⁸²
*use of similar sounding words*⁸³
*grammatical substitution*⁸⁴
*code switching*⁸⁵
*grammatical substitution*⁸⁶

| | |
|---|---|
| <p>10 Int: <i>Und das ist nur in Österreich so, glaubst du?</i></p> <p>GB: Ich glaub' schon. Im⁸⁷ England, <u>wenn es gibts⁸⁸ kein Auto am⁸⁹ Straße⁹⁰</u>, du gehst <u>in gegenüber⁹¹</u>. So, tja⁹²</p> | <p><i>Stalling: filler: 1⁹²</i></p> <p><i>grammatical substitution⁸⁷</i> <i>use of similar sounding words⁸⁸</i> <i>grammatical substitution⁸⁹</i> <i>grammatical substitution⁹⁰</i> <i>approximation⁹¹</i></p> |
| <p>11 Int: <i>Und was erklärt das?</i></p> <p>GB: Ich glaub', die Leute denk⁹³ nicht soviel und die <u>warten immer für⁹⁴ die⁹⁵ für de für de grüne⁹⁶ Mann⁹⁷</u> und de⁹⁸ de machen, was de⁹⁹ muss¹⁰⁰. Nein, nicht für de¹⁰¹ muss¹⁰², was was <u>they do what they are told¹⁰³</u> de¹⁰⁴ Leute denk¹⁰⁵ nicht soviel allein, <u>de¹⁰⁶ kann¹⁰⁷ nich allein denken¹⁰⁸</u>.</p> | <p><i>Stalling: unfilled: 7</i> <i>self repetition: 3</i></p> <p><i>grammatical reduction⁹³</i> <i>literal translation⁹⁴</i> <i>grammatical substitution⁹⁵</i> <i>grammatical reduction⁹⁶</i> <i>circumlocution⁹⁷</i> <i>grammatical substitution⁹⁸</i> <i>grammatical substitution⁹⁹</i> <i>grammatical reduction¹⁰⁰</i> <i>grammatical substitution¹⁰¹</i> <i>grammatical reduction¹⁰²</i> <i>code switching¹⁰³</i> <i>grammatical substitution¹⁰⁴</i> <i>grammatical reduction¹⁰⁵</i> <i>grammatical substitution¹⁰⁶</i> <i>grammatical substitution¹⁰⁷</i> <i>rephrasing repair¹⁰⁸</i></p> |
| <p>12 Int: <i>Du meinst, sie machen, was ihnen gesagt wird?</i></p> <p>GB: vielleicht¹⁰⁹ ...</p> | <p><i>guessing</i></p> |
| <p>13 Int: <i>was das Gesetz sagt ...</i></p> <p>GB: Ja, das ist richtig. Und <u>wann¹¹⁰ du fährst¹¹¹ uber¹¹² die Straße¹¹³</u> und es gibts¹¹⁴ kein Auto und du schimpfst</p> | <p><i>use of similar sounding words¹¹⁰</i> <i>approximation¹¹¹</i> <i>use of similar sounding words¹¹²</i> <i>grammatical substitution¹¹³</i> <i>use of similar sounding words¹¹⁴</i></p> |

| | |
|---|---|
| <p>14 Int: <i>Und du glaubst, das ist falsch.</i></p> <p>GB: Ich glaub, es ist nicht na¹¹⁵ <i>ahm</i> ich glaub¹¹⁶ ich glaub', die meisten Leute im¹¹⁷ Österreich kann¹¹⁸ nicht allein denken. They¹¹⁹ kann¹²⁰ nicht selber <u>denken</u>¹²¹. <i>ahm</i> <u>Wenn du bist am</u>¹²² <u>Straße</u>¹²³, []¹²⁴ gibst¹²⁵ kein Auto da, egal welche¹²⁶ ist: <u>ein rote</u>¹²⁷ <u>Mann</u> oder <u>grüne</u>¹²⁸ <u>Mann</u>¹²⁹, gegenüber¹³⁰ es ist kein Problem. Verstehst?</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 7</i> <i>umming: 2</i> <i>filler: 1</i>¹¹⁶ <i>self repetition: 1</i></p> <p><i>restructuring</i>¹¹⁵ <i>grammatical substitution</i>¹¹⁷ <i>grammatical substitution</i>¹¹⁸ <i>code switching</i>¹¹⁹ <i>grammatical substitution</i>¹²⁰ <i>rephrasing repair</i>¹²¹ <i>grammatical substitution</i>¹²² <i>grammatical substitution</i>¹²³ <i>grammatical reduction</i>¹²⁴ <i>use of similar sounding words</i>¹²⁵ ¹²⁶</p> <p><i>grammatical reduction</i>¹²⁷ <i>grammatical reduction</i>¹²⁸ <i>circumlocution</i>¹²⁹ <i>approximation</i>¹³⁰</p> |
| <p>15 Int: <i>Ja, ja, ich versteh' schon. Nur das Problem ist, ich glaub', dass das in England nicht anders ist.</i></p> <p>GB: Doch. Die meisten Leute kann¹³¹. Zum Beispiel: diese diesen¹³² <u>Sebrastreifn</u>¹³³, <u>wenn da gibt's kein</u>¹³⁴ <u>rote</u>¹³⁵ und <u>grüne</u>¹³⁶ <u>Mann</u>^{137, 138} Ja?⁰⁰ die meisten Auto stop¹³⁹ Ja?⁰⁰ für die Leute</p> | <p><i>grammatical substitution</i>¹³¹ <i>error repair</i>¹³² <i>use of similar sounding words</i>¹³³ <i>grammatical reduction</i>¹³⁴ <i>grammatical reduction</i>¹³⁵ <i>grammatical reduction</i>¹³⁶ <i>circumlocution</i>¹³⁷ <i>grammatical substitution</i>¹³⁸ <i>code switching</i>¹³⁹ <i>comprehension checks</i>⁰⁰</p> |
| <p>16 Int: <i>Mhm</i></p> <p>GB: <u>es ist immer kein Problem</u>¹⁴⁰. In Österreich, <u>die will nicht</u>¹⁴¹. Die Auto¹⁴² <u>will nicht stop</u>¹⁴³. <u>Du musst warten viel länger</u>¹⁴⁴ als im¹⁴⁵ England als <i>ah</i> <u>viel länger im</u>¹⁴⁶ <u>England als im</u>¹⁴⁷ <u>Österreich</u>¹⁴⁸ für</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 1</i> <i>umming: 1</i> <i>self repetition: 1</i></p> <p>¹⁴⁰ ¹⁴¹ <i>grammatical reduction</i>¹⁴²</p> |

diese¹⁴⁹. Aber wenn es gibts¹⁵⁰ die¹⁵¹
rote¹⁵² Mann und de¹⁵³ grüne¹⁵⁴
Mann^{155, 156} und die viele¹⁵⁷ Leute
warten und es gibts¹⁵⁸ kein Auto im¹⁵⁹
de¹⁶⁰ Nähe, de¹⁶¹ de warten noch fünf
Sekunden, zehn Sekunden ... Ja, ich
weiß, es ist egal, aber ich glaube, es
kommt von de¹⁶² unten Untergrund¹⁶³
von die¹⁶⁴ Idee¹⁶⁵, wenn de¹⁶⁶ will¹⁶⁷
nicht¹⁶⁸, de¹⁶⁹ kann¹⁷⁰ nicht allein
denken.

*literal translation*¹⁴³
*grammatical substitution*¹⁴⁴
*grammatical substitution*¹⁴⁵
*grammatical substitution*¹⁴⁶
*grammatical substitution*¹⁴⁷
*rephrasing repair*¹⁴⁸
*foreignizing*¹⁴⁹
*use of similar sounding words:*¹⁵⁰
*grammatical substitution*¹⁵¹
*grammatical reduction*¹⁵²
*grammatical substitution*¹⁵³
*grammatical reduction*¹⁵⁴
*grammatical substitution*¹⁵⁵
*circumlocution*¹⁵⁶
*grammatical reduction*¹⁵⁷
*use of similar sounding words*¹⁵⁸
*grammatical substitution*¹⁵⁹
*grammatical substitution*¹⁶⁰
*grammatical substitution*¹⁶¹
*grammatical substitution*¹⁶²
*approximation*¹⁶³
*grammatical substitution*¹⁶⁴
*rephrasing repair*¹⁶⁵
*grammatical substitution*¹⁶⁶
¹⁶⁷
*grammatical substitution*¹⁶⁸
*grammatical substitution*¹⁶⁹
*grammatical substitution*¹⁷⁰

17 Int: *Was ist sonst noch in Österreich anders als in England?*
GB: Anders sein¹⁷¹ ... Essen zum Beisti
Beispiel¹⁷²: de¹⁷³ de Supermarkt¹⁷⁴
im¹⁷⁵ Österreich sind nicht so gut. De
de¹⁷⁶ *ahm ah* nicht nicht zum Beispiel
vom vom vom *ah* Schmecken¹⁷⁷ oder
so¹⁷⁸, aber die¹⁷⁹ Obst ist nicht so gut
im im Supermarkt im¹⁸⁰ Österreich.
Aber es ist die¹⁸¹ *ahm* ... im¹⁸²
England gibt's viele Dinge im
Supermarkt. Zum Beispiel: du

Stalling: unfilled: 6
Umming: 4
filler: 2^{171, 178}
self repetition: 9
*TOT*¹⁷²
*grammatical substitution*¹⁷³
*grammatical reduction*¹⁷⁴
*grammatical substitution*¹⁷⁵
*restructuring*¹⁷⁶
*approximation*¹⁷⁷
*grammatical substitution*¹⁷⁹
*grammatical substitution*¹⁸⁰

| | |
|---|--|
| | <p>kann¹⁸³ Maggi kaufen im¹⁸⁴ im England, du kann¹⁸⁵ nicht englisch¹⁸⁶ Essen kaufen im¹⁸⁷ Österreich oder andere¹⁸⁸ Essen. Es gib¹⁸⁹ vielleicht ein bisschen vom vom italienisch¹⁹⁰ Essen, aber nicht vom vom []¹⁹¹ nicht so viel.</p> |
| <p>18 Int: <i>In Wien zum Beispiel gibt es den Naschmarkt</i> GB: Ja, gibt's ein¹⁹² Platz in de¹⁹³ ganze¹⁹⁴ Stadt! <u>Und es ist geschlossen am Sonntag auch</u>¹⁹⁵. Das ist auch ein Problem. Am Sonntag, Österreich ist geschlossen.</p> | <p><i>restructuring</i>¹⁸¹ <i>grammatical substitution</i>¹⁸² <i>grammatical substitution</i>¹⁸³ <i>grammatical substitution</i>¹⁸⁴ <i>grammatical substitution</i>¹⁸⁵ <i>grammatical reduction</i>¹⁸⁶ <i>grammatical substitution</i>¹⁸⁷ <i>grammatical reduction</i>¹⁸⁸ <i>use of similar sounding words</i>¹⁸⁹ <i>grammatical reduction</i>¹⁹⁰ <i>complete omission</i>¹⁹¹</p> |
| <p>19 Int: <i>Das stimmt.</i> GB: Das stimmt. Im¹⁹⁶ England, <u>es ist SoSonntag ist eine</u>¹⁹⁷ <u>andere</u>¹⁹⁸ <u>Tag</u>¹⁹⁹ und <u>du kann</u>²⁰⁰ <u>was du willst kaufen</u>²⁰¹.</p> | <p><i>Stalling</i> <i>other repetition: 1</i> <i>grammatical substitution</i>¹⁹⁶ <i>grammatical reduction</i>¹⁹⁷ <i>grammatical reduction</i>¹⁹⁸ ¹⁹⁹ <i>grammatical substitution</i>²⁰⁰ <i>grammatical substitution</i>²⁰¹</p> |
| <p>20 Int: <i>In England ist am Sonntag jedes Geschäft offen?</i> GB: Jawohl. Oder die meisten, t'schuldigung, die meisten sind geschl²⁰² <i>ah</i> ist²⁰³ offen.</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>Umming: 1</i> <i>error repair</i>²⁰² <i>grammatical substitution</i>²⁰³</p> |
| <p>21 Int: <i>Die Preise sind gleich?</i> GB: Nein, <u>die ham Pfund in England nicht Euro</u>²⁰⁴. Aber ja, es ist das ist²⁰⁵ ein andere²⁰⁶ Ding²⁰⁷ <i>ahm</i> Österreich ist a bissl billiger als England <i>ahm</i> aber ...</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 2</i> <i>Umming: 4</i> <i>self repetition: 4</i> <i>feigning understanding</i>²⁰⁴ <i>appropriacy repair</i>²⁰⁵</p> |

| | |
|---|---|
| | <p>... es ist es ist egal <u>wann</u>²⁰⁸ <u>wann</u> <i>ahm</i> <u>die die die Steuer ist nicht so stark</u>²⁰⁹, ²¹⁰ und <i>ahm</i> du kriegst mehr Geld für dein²¹¹ Arbeit im²¹² England als im²¹³ Österreich</p> <p><i>grammatical reduction</i>²⁰⁶ <i>use of all purpose words</i>²⁰⁷ <i>use of similar sounding words</i>²⁰⁸ <i>approximation</i>²⁰⁹ <i>grammatical substitution</i>²¹⁰ <i>grammatical reduction</i>²¹¹ <i>grammatical substitution</i>²¹² <i>grammatical substitution</i>²¹³</p> |
| <p>22 Int: <i>aber die Preise sind auch höher</i> GB: Ja. []²¹⁴ Preis ist auch höher, aber du kriegst mehr Geld bei dein²¹⁵ Arbeit. So²¹⁶ ...</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 1</i> <i>filler: 1</i>²¹⁶</p> <p><i>grammatical reduction</i>²¹⁴ <i>grammatical reduction</i>²¹⁵</p> |
| <p>23 Int: <i>Die Preise, aber nicht nur für Lebensmittel auch fürs Wohnen zum Beispiel</i> GB: Das ist ein super Ding²¹⁷ im²¹⁸ Österreich. Für für für Bier. Vielleicht <u>wenn wenn Bier ist ein Lebensmittel</u>²¹⁹ und es gibts²²⁰ kein²²¹ Steuer, so das ist ein²²² supertolle Idee. Im²²³ England Alkohol is is ganz teuer. <i>ahm</i> und Zigaretten auch. Das ist ein andere²²⁴ Ding. <i>ahm</i> Die meisten de <i>pff</i> alles²²⁵ ist geschlossen am Sonntag, aber du kann²²⁶ twenty four²²⁷ vierundzwanzig²²⁸ Sieben²²⁹ <u>kaufen cigarette</u>^{230, 231} zum Beispiel im²³² Österreich aber nicht im²³³ England.</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>Umring: 3</i> <i>self repetition: 4</i></p> <p><i>use of all-purpose words</i>²¹⁷ <i>grammatical substitution</i>²¹⁸ <i>grammatical substitution</i>²¹⁹ <i>use of similar sounding words</i>²²⁰ <i>grammatical reduction</i>²²¹ <i>grammatical reduction</i>²²² <i>grammatical substitution</i>²²³ <i>grammatical reduction</i>²²⁴ <i>appropriacy repair</i>²²⁵ <i>grammatical substitution</i>²²⁶ <i>code switching</i>²²⁷ <i>error repair</i>²²⁸ <i>use of similar sounding words</i>²²⁹ <i>code switching</i>²³⁰ <i>grammatical substitution</i>²³¹ <i>grammatical substitution</i>²³² <i>grammatical substitution</i>²³³</p> |

| | |
|---|---|
| <p>24 Int: <i>Also, England hat keine Zigarettenautomaten</i></p> <p>GB: Wir ham, nein, keine Zigaretten...automaten. Aber im im ah Lokal oder oder die english²³⁴ Version²³⁵ vom Beisl du kann²³⁶ da a cigarette²³⁷ kaufen. Aber²³⁸ du musst zu ein²³⁹ Tabak²⁴⁰ gehen zum Kaufen. Wir ham kein²⁴¹ <u>Automat für Zigaretten</u>²⁴². Aber []²⁴³ is a bissl komisch im²⁴⁴ de²⁴⁵ ganze²⁴⁶ Land. Im²⁴⁷ Österreich, <u>wenn alles ist geschlossen am Sonntag</u>²⁴⁸, du kanns²⁴⁹ cigarette²⁵⁰ kaufen und <u>nie mehr</u>²⁵¹. Oder []²⁵² gehst im²⁵³ gibt's glaub zwei Supermarkt²⁵⁴ im²⁵⁵ Österr im²⁵⁶ im Wien <u>es ist offen am Sonntag</u>^{257?}</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 1 umming: 1 self repetition: 3</p> <p><i>code switching</i>²³⁴ <i>foreignizing</i>²³⁵ <i>grammatical substitution</i>²³⁶ <i>code switching</i>²³⁷ <i>use of similar sounding words</i>²³⁸ <i>grammatical reduction</i>²³⁹ <i>approximation</i>²⁴⁰ <i>grammatical reduction</i>²⁴¹ <i>literal translation</i>²⁴² <i>grammatical reduction</i>²⁴³ <i>grammatical substitution</i>²⁴⁴ <i>grammatical substitution</i>²⁴⁵ <i>grammatical reduction</i>²⁴⁶ <i>grammatical substitution</i>²⁴⁷ <i>grammatical substitution</i>²⁴⁸ <i>grammatical reduction</i>²⁴⁹ <i>code switching</i>²⁵⁰ <i>literal translation</i>²⁵¹ <i>grammatical reduction</i>²⁵² <i>grammatical substitution</i>²⁵³ <i>grammatical reduction</i>²⁵⁴ <i>grammatical substitution</i>²⁵⁵ <i>grammatical substitution</i>²⁵⁶ <i>grammatical reduction</i>²⁵⁷</p> |
| <p>25 Int: <i>Ich weiß es gar nicht</i></p> <p>GB: Es gibs²⁵⁸ eine²⁵⁹ <u>imm</u> Franz-Josef-Bahnhof <u>unnd</u> gibs²⁶⁰ ein²⁶¹ andere²⁶² im ... keine Ahnung. Und dies die²⁶³ sind offen am Sonntag. Aber du kann²⁶⁴ nicht alles kaufen. Du kann²⁶⁵ kaufen was²⁶⁶ ... du kann²⁶⁷ Alkohol kaufen <i>ahm</i> du kann²⁶⁸ viele andere²⁶⁹ kaufen, aber nicht zum Beispiel <i>ahm</i> Fleisch kaufen oder</p> | <p><i>Stalling:</i> unfilled: 4 umming: 2 self repetition: 1 sound lengthening: 2</p> <p><i>use of similar sounding words</i>²⁵⁸ <i>grammatical reduction</i>²⁵⁹ <i>use of similar sounding words</i>²⁶⁰ <i>grammatical reduction</i>²⁶¹ <i>grammatical reduction</i>²⁶² <i>error repair</i>²⁶³ <i>grammatical substitution</i>²⁶⁴</p> |

| | |
|--|--|
| | <p>Eier kaufen. Du kann²⁷⁰ nicht diese²⁷¹ kaufen, was <u>was du musst kochen</u>²⁷², du kann²⁷³ nicht kaufen. Das ist a bissl blöd.</p> |
| <p>26 Int: <i>Ja</i> GB: <i>Ja ahm</i></p> | |
| <p>27 Int: <i>Ja, aber du hast sechs Tage in der Woche Zeit einzukaufen</i> GB: <i>Ja, wenn du arbei²⁷⁴ <u>wenn du hast kein</u>²⁷⁵ <u>Arbeit</u>²⁷⁶, es ist kein <u>Problem</u>²⁷⁷, aber <u>wenn du hast Arbeit</u>²⁷⁸, es ist a bissl Frechheit.</i></p> | <p><i>error repair</i>²⁷⁴ <i>grammatical reduction</i>²⁷⁵ <i>grammatical substitution</i>²⁷⁶ <i>grammatical substitution</i>²⁷⁷ <i>grammatical substitution</i>²⁷⁸</p> |
| <p>28 Int: <i>ja, das stimmt.</i> GB: <i>Stimmt. Ja²⁷⁹. Und es, glaub²⁸⁰, das kommt²⁸¹ vom²⁸² die²⁸³ de de katholisch²⁸⁴ Idee in Österreich. De die die die die²⁸⁵ kleine priest²⁸⁶ von von St. Pölten vielleicht. ahm</i></p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 4</i> <i>umming: 1</i> <i>filler: 2</i>^{279, 280} <i>self repetition: 6</i> <i>other repetition: 1</i></p> <p><i>appropriacy repair</i>²⁸¹ <i>grammatical substitution</i>²⁸² <i>grammatical substitution</i>²⁸³ <i>grammatical reduction</i>²⁸⁴ <i>grammatical substitution</i>²⁸⁵ <i>code switching</i>²⁸⁶</p> |
| <p>29 Int: <i>LACHE. Ist er der einzig Verantwortliche?</i> GB: <i>Ja, es ist a bissl politisch. ah ja²⁸⁷, es ist de²⁸⁸ aber es ist []²⁸⁹ bissl komisch. Du kann²⁹⁰ egal wann cigarette²⁹¹ kaufen, aber nicht nicht Essen oder Wasser. Zum Beispiel, du kann²⁹² nicht Wasser</i></p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 3</i> <i>umming: 1</i> <i>filler: 1</i>²⁸⁷ <i>self repetition: 1</i></p> <p><i>restructuring</i>²⁸⁸ <i>grammatical reduction</i>²⁸⁹ <i>grammatical substitution</i>²⁹⁰</p> |

| | |
|--|---|
| | <p>kaufen, wenn du willst or²⁹³ <u>wenn du</u> <u>hast Lust für</u>^{294, 295}.</p> <p><i>code switching</i>²⁹¹ <i>grammatical substitution</i>²⁹² <i>code switching</i>²⁹³ <i>grammatical substitution</i>²⁹⁴ <i>rephrasing repair</i>²⁹⁵</p> |
| <p>30 Int: <i>Ich kauf' am Sonntag selten ein. Eigentlich nie</i> GB: Ja, aber du hast kein²⁹⁶ Arbeit. Kein²⁹⁷ echte Arbeit</p> | <p><i>grammatical reduction</i>²⁹⁶ <i>grammatical reduction</i>²⁹⁷</p> |
| <p>31 Int: <i>Ich kauf' sowieso nicht ein</i> GB: Ja, ich weiß. Aber das <i>ahm</i> aber ich²⁹⁸ ich weiß es nicht I mean²⁹⁹ ich weiß a bisschen über die die die <i>ah</i> die Idee, <u>wenn alles ist geschlossen am</u> <u>Sonntag</u>³⁰⁰. Aber³⁰¹ zum Beispiel³⁰² die Idee <i>ahm</i> a Museum³⁰³ sind offen am Sonntag und</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled:</i> 2 <i>Umring:</i> 3 <i>filler:</i> 1³⁰² <i>self repetition:</i> 5</p> <p><i>restructuring</i>²⁹⁸ <i>code switching</i>²⁹⁹ <i>grammatical substitution</i>³⁰⁰ <i>use of similar sounding words</i>³⁰¹ <i>grammatical reduction</i>³⁰³</p> |
| <p>32 Int: <i>in Österreich?</i> GB: Im³⁰⁴ Österreich, ja. <i>ahm</i> das ist auch a Frechheit. Gibs³⁰⁵ zu viele Leute da. <i>ahm</i> <u>die</u>³⁰⁶ <u>kann</u>³⁰⁷ <u>nicht gehen im</u>³⁰⁸ <u>de</u>³⁰⁹ <u>Woche</u>³¹⁰, so wir musst³¹¹ am³¹² de³¹³ Sonntag gehen. Kein andere³¹⁴ ist offen, <u>so was kann wir machen</u>^{315?} <u>Wir muss</u>³¹⁶ <u>gehen im</u>³¹⁷ <u>Museum</u>³¹⁸ oder³¹⁹.</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>Umring:</i> 2 <i>Filler:</i> 1³¹⁹</p> <p><i>grammatical substitution</i>³⁰⁴ <i>use of similar sounding words</i>³⁰⁵ <i>grammatical substitution</i>³⁰⁶ <i>grammatical substitution</i>³⁰⁷ <i>grammatical substitution</i>³⁰⁸ <i>grammatical substitution</i>³⁰⁹ <i>grammatical substitution</i>³¹⁰ <i>literal translation</i>³¹¹ <i>grammatical substitution</i>³¹² <i>grammatical substitution</i>³¹³ <i>grammatical reduction</i>³¹⁴ <i>literal translation</i>³¹⁵ <i>grammatical reduction</i>³¹⁶ <i>grammatical substitution</i>³¹⁷ <i>grammatical substitution</i>³¹⁸</p> |

| | |
|--|---|
| <p>33 Int: <i>ja, aber am Wochenende haben die Leute Zeit</i></p> <p>GB: Ja, und de³²⁰ viele³²¹ Shop³²² ist sind³²³ geschlossen <u>und so de³²⁴ muss³²⁵ ahm gehen³²⁶ im³²⁷ Museum oder sitzt³²⁸ daheim mit de³²⁹ Awful One oder Awful Two im Fernseher³³⁰. ORF1 oder ORF2</u></p> | <p><i>Stalling: Umring: 1</i></p> <p><i>grammatical substitution³²⁰</i> <i>grammatical reduction³²¹</i> <i>grammatical reduction³²²</i> <i>error repair³²³</i> <i>grammatical substitution³²⁴</i> <i>grammatical reduction³²⁵</i> <i>grammatical substitution³²⁶</i> <i>grammatical substitution³²⁷</i> <i>grammatical substitution³²⁸</i> <i>grammatical substitution³²⁹</i> <i>approximation³³⁰</i></p> |
| <p>34 Int: <i>ah, das nennst du Awful One ... Das ist aber sehr nett</i></p> <p>GB: Bitteschön. <u>Es sind ganz nicht lustig³³¹</u>. Ich weiß, dass ich nicht Deutsch kann. Sie sind so langweilig. Es ist voll mit schlechte³³² amerikanische³³³ ahm ... soap operas³³⁴ ... SZauberoper³³⁵</p> | <p><i>Stalling: unfilled: 2</i> <i>Umring: 1</i></p> <p><i>331</i></p> <p><i>grammatical reduction³³²</i> <i>grammatical reduction³³³</i> <i>code switching³³⁴</i> <i>semantic word coinage³³⁵</i></p> |
| <p>35 Int: <i>Seifenoper</i></p> <p>GB: Seifenopn³³⁶. ahm []³³⁷ meisten sind schlecht schlechte³³⁸ amerikanische Dingsbums³³⁹ oder oder nix. Es gibt nicht³⁴⁰ am Fernseher³⁴¹ am Sonntag. Vielleicht ein³⁴² alte³⁴³ Film mit mit viele³⁴⁴ österreichen³⁴⁵ Singen³⁴⁶ und so³⁴⁷.</p> | <p><i>Stalling: Umring: 1</i> <i>Filler: 1³⁴⁷</i> <i>self repetition: 2</i> <i>other repetition: 1</i></p> <p><i>use of similar sounding words³³⁶</i> <i>grammatical reduction³³⁷</i> <i>error repair³³⁸</i> <i>use of all-purpose words³³⁹</i> <i>grammatical reduction³⁴⁰</i> <i>approximation³⁴¹</i> <i>grammatical reduction³⁴²</i> <i>grammatical reduction³⁴³</i> <i>grammatical reduction³⁴⁴</i> <i>use of similar sounding words³⁴⁵</i> <i>approximation³⁴⁶</i></p> |

| | |
|---|--|
| <p>36 Int: <i>gibt es irgendetwas Gutes in Österreich?</i> GB: Oh ja, gib³⁴⁸ viel!</p> | <p><i>use of similar sounding words</i>³⁴⁸</p> |
| <p>37 Int: <i>zum Beispiel ... (bis jetzt hast du nur geschimpft)</i> GB: ja, zum Beispiel³⁴⁹. Ja, du hast geschimpft gesagt. <i>ah</i> gut im³⁵⁰ Österreich ... Ich hab' Bier gesagt. Bier ist ein gutes³⁵¹ im³⁵² Österreich. Es ist ganz billig und schmeckt lecker. Das ist ein erste³⁵³. Die³⁵⁴ andere Ding ist: du kann³⁵⁵ cigarette³⁵⁶ kaufen, wenn du meinst vierundzwanzig Stunde³⁵⁷ pro Tag, das ist kein Problem. So es ist ein gutes und ein schlechtes Ding. Ist bissl komisch³⁵⁸. Andere guten³⁵⁹: <i>ah</i> es ist <i>ah</i> wir ham gesagt³⁶⁰, es ist <u>mehr billiger</u>³⁶¹ als England <i>ahm</i> Gott sei Dank. und <i>ahm</i> und dddd <i>ah pf</i> der Wein <u>ist nicht schlecht auch</u>³⁶²</p> | <p><i>Stalling:</i> <i>unfilled: 1</i> <i>umming: 6</i> <i>Filler: 3</i>^{349, 358, 360} <i>self repetition: 2</i></p> <p><i>grammatical substitution</i>³⁵⁰ ³⁵¹</p> <p><i>grammatical substitution</i>³⁵² <i>grammatical reduction</i>³⁵³ <i>grammatical substitution</i>³⁵⁴ <i>grammatical substitution</i>³⁵⁵ <i>code switching</i>³⁵⁶ <i>grammatical reduction</i>³⁵⁷ ³⁵⁹ ³⁶¹ <i>grammatical substitution</i>³⁶²</p> |

Gespräch 1 Gesamtlänge

| Nr. | GESPRÄCH | |
|-----|----------|--|
| 1 | Int: | <i>Wie waren deine Flitterwochen?</i> |
| | GB: | Wie waren mein Flitterwochen... es war schön. |
| 2 | Int: | <i>Schön?</i> |
| | GB: | Ja, es war schön, aber es war ein Hochzeiriesen ... riese riesen? ... Flitterwoche ist ist österreichisch. [mear] is es nicht hochdeutsch, oder? |
| 3 | Int: | <i>Flitterwochen ist deutsch.</i> |
| | GB: | Nein. Is es Hochzreitries riesen? riese? |
| 4 | Int: | <i>Hochzeitsreise</i> |
| | GB: | Reise. Danke |
| 5 | Int: | <i>Genau.</i> |
| | GB: | Hhm, das war schön Ahm die erste zwei Tage und die letzte zwei Tage war's ganz schön. Ich hatte jã tolles Auto und das war viel Spaß. Und de bitte in de de Tage im de Mitte wãrs o.k. S romantisch und und bissi trinken und viele essen unund dann s dann nomal Dingsbums von de de Hochzeiriese ... Ja |
| 6 | Int: | <i>Hhm ich verstehe ...</i> |
| | GB: | <i>Danke.</i> |
| 7 | Int: | <i>Seid ihr früher zurückgekommen?</i> |
| | GB: | Heute? |
| 8 | Int: | <i>Nein, von der Hochzeitsreise.</i> |
| | GB: | Früher? Früh früher |
| 9 | Int: | <i>Wie lang ...</i> |
| | GB: | Ah so ... Es war ahm elf f Tage ... es war zwei Tage ah nein t'schuldigung erste Tage war im Triest from Wien tro Triest and dann from Triest to Toskana ... vom Triest to TskToskana for neun eun Tage glaube .. ja, neun Tage neun Nacht und dann komm zuruck zü ahm Triest nochmal för zwei Tage und dann zu zu Wien zuruck zu Wien ... |
| 10 | Int: | <i>Es war geplant, elf Tage?</i> |
| | GB: | Ja. |
| 11 | Int: | <i>Ich hab mir eingebildet, dass ihr länger seid .. 21 Tage hab ich mir gedacht.</i> |
| | GB: | Einundzwanzig Tage für de Hochzeit... |
| 12 | Int: | <i>Reise</i> |
| | GB: | Reise. Danke. Eieinundzwan einundzwanzig Wochn Tage? So lang .. |
| 13 | Int: | <i>Also nur elf Tage</i> |
| | GB: | Elf Tage ja ja. |
| 14 | Int: | <i>Und wie war's Grillen?</i> |
| | GB: | Grillen? Welche Grillen ... De den de ... |

| | | |
|-----------|-------------|--|
| 15 | <i>Int:</i> | <i>Thomas und Jutta.</i> |
| | <i>GB:</i> | Thomas und de Jutta. Das war schön das war schön. Aehm mein Frau und mich gehen mit ein mit de Rad Radler? ... Ah oh zu ah wir hat ein bissi Problem with de Karte ahm es war typisch Stradnkarte und es war so schlecht. Denn normal ahm gange Weg für de Radweg Radweg? ah s nix nicht so gut von dem de reality |
| 16 | <i>Int:</i> | <i>Hhm</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja. Und sie war ehm Großenzersdorf ah wir gehen zuviel and wir komm zuruck so drei Stunde in de Sattel und dann sitzen fa für vier vier Stunde oder so. Ah and de Grillen das war Spaß. Viele essen viele Trinken alles Deusch! Viele Spaß. Und dann ahm acht nach acht nach dreidzig ahm halb neun |
| 17 | <i>Int:</i> | <i>Dreißig nach acht.</i> |
| | <i>GB:</i> | Das auch. Wi wi ahm komm zuruck zu neunten Bezirk ahm with de Radler auch. Aber viel schneller. Ich hat ich weiß wo ich gehen, so ich gehen dann bissi schneller und da de Birgit sagt "Ja, das war schneller, danke. |
| 18 | <i>Int:</i> | <i>Also war die Karte nicht in Ordnung?</i> |
| | <i>GB:</i> | De Karte war nicht gut, nein nein. Von neunte Bezirk zu Großenzersdorf und zuruck zu de ahm dreiundzwanzigste Bezirk das ist ah drei Stunde. Aber zuruck war's eine Stunde oder so. |
| 19 | <i>Int:</i> | <i>Sportlich.</i> |
| | <i>GB:</i> | Na ja is normal. Normal, aber es war direkt ... ohne |
| 20 | <i>Int:</i> | <i>Umwege</i> |
| | <i>GB:</i> | Umwege. Ja. |
| 21 | <i>Int:</i> | <i>Wer war beim Grillen, außer euch beiden?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ahm. Thomas und Jutta. Ah und ahm Hajo. Er ist ein Arbeitskollegen von Thomas und ich. Und auch ah swei Engländer. Aber nein nein ein Engländer und ein Östereichin Österreicher? Frau Österreichin ... |
| 22 | <i>Int:</i> | <i>Österreicherin.</i> |
| | <i>GB:</i> | Österreicherin. Ahm und und ich hat vergessen die Name ... |
| 23 | <i>Int:</i> | <i>Die Arbeitskollegin vom Thomas?</i> |
| | <i>GB:</i> | Nein, guess... |
| 24 | <i>Int:</i> | <i>Kenn ich sie?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ich weiß ja, aber du musst guess ... |
| 25 | <i>Int:</i> | <i>Raten.</i> |
| | <i>GB:</i> | Raten, danke. Ein Engländer ... und ein Österreichen Österreiche? Stimmts? |
| 26 | <i>Int:</i> | <i>Österreicherin.</i> |
| | <i>GB:</i> | Österreicherin. Zuviel Arbeit für mich. |
| 27 | <i>Int:</i> | <i>Ein Pärchen?</i> |
| | <i>GB:</i> | ... |
| 28 | <i>Int:</i> | <i>Sie gehören zusammen?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja ..., Frau und Herr ... |
| 29 | <i>Int:</i> | <i>Er, ein Freund von dir?</i> |
| | <i>GB:</i> | Nein, von Thomas. |

| | | |
|-----------|--------------------|--|
| 30 | <i>Int:</i> GB: | <i>Von Thomas ...</i> Sie auch. |
| 31 | <i>Int:</i> GB: | <i>Keine Ahnung!</i> Ahm er ist ein Telekommunikasio. Ahm und er wars vom Connect AUstria aber dann er gehen zu England mit ah Notel. ... Er ist ein Arbeit original er was ein Arbeitkollegen mit Claus ich glaube im ahm Kapsch ... at Thomas und Claus, glaube. |
| 32 | <i>Int:</i> GB: | <i>Ein Engländer?</i> Nein nein nein. Er ist ein Österreicher. |
| 33 | <i>Int:</i> GB: | <i>Na eben!</i> Aber ah er hat ein Jahr in de Nähe vom ein Jahr in im England so er ist ein Engländer, oder? |
| 34 | <i>Int:</i> GB: | <i>Nein, nein nein</i> Oh ja! |
| 35 | <i>Int:</i> GB: | <i>Sie ist Juristin?</i> Juristin ... |
| 36 | <i>Int:</i> GB: | <i>Rechtswissenschaften.</i> Glaube ja. |
| 37 | <i>Int:</i> GB: | <i>a lawyer</i> Ja, glaube ja. |
| 38 | <i>Int:</i> GB: | <i>Ich weiß den Namen nicht!</i> Ja, ich auch nicht. |
| 39 | <i>Int:</i> GB: | <i>Roland!</i> Stimmt. Und? K... |
| 40 | <i>Int:</i> GB: | <i>Karin!</i> Jawohl! |
| 41 | <i>Int:</i> GB: | <i>Genau. Der beste Freund vom Thomas.</i> Ja. Und das war alles. Und wir hat viele Essen, viele lecker Essen. Bissi trinken und Thomas kommt mit di Schnaps. Ischs was es war this s this ... This war gut, aber nicht so gut für mein Kopf und Rad und zuruck zu gehen ahm na ja es war SPaß |
| 42 | <i>Int:</i> GB: | <i>Zuviel Schnaps?</i> Nein nein nein nein. Es ist kein Problem eine Stunde zuruck. Das war aber mit ... ohne Schnaps ... drei dreiviertel Stunde is is schneller, aber wurscht. |
| 43 | <i>Int:</i> GB: | <i>Aha, bissl Schlangenlinien (gezeigt)</i> Nein nein nix so traurig. |
| 44 | <i>Int:</i> GB: | <i>Die Hochzeit war lustig.</i> De Hosdal blablbl de Hochzeit war lustig, ja. Es war viel Spaß, aber es war viel zu schnell. Der Tag at de Hochzeittag it was viel zu schnell für mich ahm es war de de erste bit die erste Ding war ahm ... die erste Ding war ah ich war so ... (Murmeln) ah nix lustig, nix schlecht, abër ich hab viele ... (zeigt zitternde Hände) |
| 45 | <i>Int:</i> GB: | <i>Nervös</i> Nervös. Nervös? Deutsch for nervous? |

| | | |
|-----------|-------------|---|
| 46 | <i>Int:</i> | <i>Ja, nervös.</i> |
| | <i>GB:</i> | Aber ich hat zwei doppelt Wodka und das war ein bissi besser. Und dann wir hat a ahm dann de letzte Tag war war so schnell für mich s so viel Spaß. Schönen Tag, schöne Wetter, schönen Leute ... ahm schönen Tag, aber es war zu schnell. Mit ein Augenblick und alles war fertig. Und alles Leute gehen zuruck. |
| 47 | <i>Int:</i> | <i>Wie lang habt ihr noch gefeiert?</i> |
| | <i>GB:</i> | ... |
| 48 | <i>Int:</i> | <i>Weil wir sind um ... halb zwölf zirka zurückgefahren ...</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, da bei zwölf Uhr alles Leute weg. |
| 49 | <i>Int:</i> | <i>Auch dort im Haus?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja. Es war bei ...pf ja bei zwölf Uhr. Ich war sitzen am de de garden ... mit ein Flasche Wein und mein Kopf ... kann ich das sagen? Und ah recollect ist not the word I know in German. sitzen und denken and denken ... |
| 50 | <i>Int:</i> | <i>Wieder ein bisschen sammeln ..</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, ja |
| 51 | <i>Int:</i> | <i>zu dir kommen?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, und und ein bissi huhuhu (Weinlaute), aber das ist egal. |
| 52 | <i>Int:</i> | <i>Wirklich?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja. Es war ein schöner Tag. Und ein Monat SPäter, ich hab mein Frau unund Ringe auch, so ja alles ist gut. |
| 53 | <i>Int:</i> | <i>Ihr seid noch glücklich?</i> |
| | <i>GB:</i> | Yes, glücklich, viel Glück. |
| 54 | <i>Int:</i> | <i>Sehr gut, super. Du hast gehört, ich hab einen Motorradunfall gehabt.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ich glaube, ja. ... Spaß? |
| 55 | <i>Int:</i> | <i>Lustig...</i> |
| | <i>GB:</i> | Lustig. Und wo gehen Sie? Geh wo gehen gehnst du? Gehen ... |
| 56 | <i>Int:</i> | <i>Und wo der Unfall war?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja |
| 57 | <i>Int:</i> | <i>In Mödling.</i> |
| | <i>GB:</i> | Mödling. ... Spaß? |
| 58 | <i>Int:</i> | <i>Super...</i> |
| | <i>GB:</i> | Schnell? |
| 59 | <i>Int:</i> | <i>Nein, ich bin grad von der Kreuzung weggefahren.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ah, so. |
| 60 | <i>Int:</i> | <i>Aber ich hab nach rechts abbiegen nicht können. Ich hab dann in der Kurve gebremst ...</i> |
| | <i>GB:</i> | Hmh |
| 61 | <i>Int:</i> | <i>und bin dann hingefallen.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ah, so. |
| 62 | <i>Int:</i> | <i>Gegen ein Auto.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ah, so. |
| 63 | <i>Int:</i> | <i>Und gestern war ich zum zweiten Mal im Spital ..</i> |
| | <i>GB:</i> | Hmh |

| | | |
|-----------|-------------|--|
| 64 | <i>Int:</i> | <i>da ich eine massive Rippenprellung ..</i> |
| | <i>GB:</i> | Au! |
| 65 | <i>Int:</i> | <i>habe ..</i> |
| | <i>GB:</i> | Bissi Schmerz? |
| 66 | <i>Int:</i> | <i>Heute geht's, aber gestern war's schlimm. Eine Katastrophe!</i> |
| | <i>GB:</i> | Schlaf nicht gut auch? |
| 67 | <i>Int:</i> | <i>Nein.</i> |
| | <i>GB:</i> | Viel Schmerz in de Nacht. |
| 68 | <i>Int:</i> | <i>Genau.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ah a ich ... weiß das nicht ... ich ich I didn't know that ... ah ich weiß das nicht ... das ist neue Seitung für mich |
| 69 | <i>Int:</i> | <i>Du kennst das nicht.</i> |
| | <i>GB:</i> | Nein. Ich weiß du hast ein ein ein Motorrad, aber ich weiß es nicht, du hast ein [deep] für Auto auch. .. Nein ... |
| 70 | <i>Int:</i> | <i>Ich hab aber den Führerschein!</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja ja. |
| 71 | <i>Int:</i> | <i>Aber ich hab auch schon die Autos kaputt gemacht.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ah, hoppala! |
| 72 | <i>Int:</i> | <i>Ich bin ein Talent. Alles was Motor hat, ist nichts für mich!</i> |
| | <i>GB:</i> | Nix für mich auch. |
| 73 | <i>Int:</i> | <i>Du fährst aber mit dem Auto, oder?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ein bisschen, aber n ... ahm mit ein Auto in Wien oder im Österreich ist ein bissi traurig für mich bissi Albtraum |
| 74 | <i>Int:</i> | <i>Warum?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ahm alles Leute es hat Vogel im Kopf, ich glaube. Ich ... Zum Beispiel: Normal in de Früh, ich gehe an de Südosttangente .. o.k. ünd kein Problem für mich. Im England alles fahren an de links in Österreich alles fahren an de right regs. Aber an de Südosttangente alles fahren an de links, so ich fahre an de regs so es ist kein Problem für mich hundertzwanzig Kilometer pro Stunde kein Problem. Mich an de regs, alles Leute an de links ... de ein oder zwei LKWs kein Problem, aber normal alles Leute is an de regs ... Vollkoffer |
| 75 | <i>Int:</i> | <i>LACHE</i> |
| | <i>GB:</i> | Und normal gehen zu ahm wenn war das? Letzte Montag. Ich komme zuruck vom Burgenland an de A2 Autobahn. Und bei pf... wo war das? Normal de de Stall kommt in de Nähe vom SCN Shopping City Nord scho .. T'schuldigung Shopping City Süd, SCS. Ah und ah und letzte Tag es war bei Baden ... viele Stall |
| 76 | <i>Int:</i> | <i>Stau</i> |
| | <i>GB:</i> | Stau. T'schuldigung. Was ist ein Stall? |
| 77 | <i>Int:</i> | <i>Ein Stall?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ist ein ... |
| 78 | <i>Int:</i> | <i>Gebäude ...</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, o.k. |

| | | |
|-----------|-------------|---|
| 79 | <i>Int:</i> | <i>Ein Haus, wo die Tiere drin sind.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja. Für die Kuh. |
| 80 | <i>Int:</i> | <i>Genau!</i> |
| | <i>GB:</i> | Danke, t'schuldigung. Ah und es war ich glaube es war so viele Verkehr und und ich glaube es war ein accident accident ... |
| 81 | <i>Int:</i> | <i>Unfall</i> |
| | <i>GB:</i> | Unfall. Echt? Ich glaube es. So ich sitzen Auto und ... ahm mit de Verkehr bissi SPäter es ist ein Auto im dē Mittelweg?... Vier Mädchen im ein kleines Auto ... ahm siebzig KilomEter pro Stunde ... |
| 82 | <i>Int:</i> | <i>Auf der Mittelspur?</i> |
| | <i>GB:</i> | Mittelspur. Siebzig. Alles mecker mecker mecker mecker mecker und Nagel (zeigt Nägellackieren) und alles. So ich gehen normal ich bin ein Auslander ich komm zu Österreich alles fahren am de links so ich fahren am links .. pf .. einhundertzwanzig, danke tschüss Willkommen im Österreich. |
| 83 | <i>Int:</i> | <i>Und das Auto mit den vier Mädchen ist ein burgenländisches Auto?</i> |
| | <i>GB:</i> | Nein, es ist typische Wiener. Wien, ja. And auch wenn ist ah an de Autobahn, wenn es ist ahm dunkel und Regen und de Wetter ist schlecht ... alles tsitzen an de links ich mit de Hungaren und und ah de ahm de auch Auslander tsitzen sechzig KilomEter. Normal ein großes Audi pfpft ah gehen einhundertzwanzig oder so ahm ah in the that with ohne in kann ich sehen an is normal is de [viblae] ... ahm hinte von de Auto und vor von de Auto ist ein Nummer mit "W" und ... |
| 84 | <i>Int:</i> | <i>Autokennzeichen</i> |
| | <i>GB:</i> | Stimmt, ja das. Und mit de "W" pfpft ah or or "G". "G" ist auch ein Albtraum. |
| 85 | <i>Int:</i> | <i>Die Grazer</i> |
| | <i>GB:</i> | De Grazer, ja stimmt. Da ist ein Albtraum auch. Ist kein Kopf ... |
| 86 | <i>Int:</i> | <i>Wirklich?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ah wirklich. Es ist sehr lustig für mich später, aber wenn ich sitzen in mein Auto und normal ich ich fahren nich so nix zu a bissi schnell. Normal ah einhundertdreißig vierzig kein Problem. Aber wenn dē ahm wenn de Wetter is schlecht .. ich weiß, mein Auto is nix so super und ich [fers] bissi langsam ahm |
| 87 | <i>Int:</i> | <i>Was hast du für ein Auto überhaupt?</i> |
| | <i>GB:</i> | Normal ein ahm VW Golf ahm s'ist de Auto von mein ah ... Buro Büro ... |
| 88 | <i>Int:</i> | <i>Ist der Firmenwagen?</i> |
| | <i>GB:</i> | Firmenwagen, ja danke. Ahm ich habe kein Auto ... ah ich bin am Wien wir hat schöne ahm Bahnho Bahn? ... U-Bahn oder so oder Straßenbahn und so es ist schön. Is beste in England für das... und de ... es ist billig auch.... So alles in Wien ist kein Problem mit de Fuß, mit de U-Bahn oder so und de STraßenbahn oder de Schnellbahn ... |

| | | |
|-----------|-------------|---|
| 89 | <i>Int:</i> | <i>Brauchst kein Auto in Wien?</i> |
| | <i>GB:</i> | Nein, glaube is ein Albtraum f _o r ahm fahren f _o r ... finden ein Parkplatz? ahm so mein Auto sitzt im im im de Firma und ich gehen wenn ich gehen zu Burgenland, Steiermark o... |
| 90 | <i>Int:</i> | <i>Also, wenn du weiter wegfährst?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja. Wenn ich muss gehen, ich muss gehen, aber normal de Straßenbahn ist ... besser. Aber s gibts kein Straßenbahn zu Graz. |
| 91 | <i>Int:</i> | <i>Aber den Zug.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, Sug, aber das ist auch ein Problem. De Zug is nix Schnellzug. Es ist Langsamschnuschlüschzug. Ich ich fö.. einmal ich gehen zu Klagenfurt mit Zug. Fünf Uhr in de Früh ich war ich war bei Südbahnhof ünd bei pf elf Uhr ich war im Klagenfurt. (meine erstaunten Blicke) Na is normal. Stimmt. Es ist normal es ist normal ahm gehen Südbahnhof to Bruck an der Mur ... halben Stunde warten und dann zu Klagenfurt. Normal es ist halb elf, elf wenn ich bin am Klagenfurt. |
| 92 | <i>Int:</i> | <i>Aber du hast umsteigen müssen.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja ahm aber da ist ein ahm ... ein Zug gehen vom ahm Wien zu Klagenfurt über es gehen zu spät es glaube es war pf.. acht Uhr oder so. Das war ein bissi spät es ahm geht's zü Klagenfurt in bei zwölf Uhr oder so. Aber is viel Spaß. Mir sitzen, ich lesen ... ahm und alles war Geld für mich vom mein Arbeit Chef, so wurscht. |
| 93 | <i>Int:</i> | <i>Ach so. Von dem her ist's egal ...</i> |
| | <i>GB:</i> | For me is egal. It's ich es war egal, ja. |
| 94 | <i>Int:</i> | <i>Na, es dauert lang, das stimmt.</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, aber im Wien s'ist super. Gehen zuruck vom Wien und es ist kein Schnell ... Kein Schnell..zug und alles wird bissi langsam. |
| 95 | <i>Int:</i> | <i>Ja die Regionalzüge ...</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja de Regionalzug ja ja ahm mein Frau hat ein ahm ... Geschenk für mein ... was is das? ... Geburtstag. Ah ein Wochenende im Blumau ... and das war schön. Aber wir gehen mit de Zug!... ünd komme zuruck ... f... es wär vom Blumau acht Stunde ... |
| 96 | <i>Int:</i> | <i>Acht Stu...</i> |
| | <i>GB:</i> | Acht Stunde, ja. |
| 97 | <i>Int:</i> | <i>Blumau ist in der Steiermark!</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja, es's in de Mittlsteiermark nix SchSudsteiermark ododer s ja ahm wir hat ein bissi problem mit de ahm timetable ... keine Ahnung was ist das auf Deutsch. |
| 98 | <i>Int:</i> | <i>Der Fahrplan.</i> |
| | <i>GB:</i> | Fahrplan. Ja. Plan?. Ja, Fahrplan. Ahm and es hat gesagt, de Zug komm bei ah pf.. wie spät? Keine Ahnung! Wurscht. Zug komm bei blablabla Stunde blablabla. So wir sitzen ah im Blumau ... ahm ohne ohne Zug ...I nee I know a eine Stunde später kommt ein Zug ... aber ... Birgit hat gesagt ahm das is nicht richtig, das ist zu links und wir müssen regs gehen. Ein Weg ein Bahndweg ... |

| | | |
|------------|-------------|---|
| 99 | <i>Int:</i> | <i>Ein Bahnsteig.</i> |
| | <i>GB:</i> | Bahnsteig. Ja. Ein Bahnsteig und ahm de Zug Birgit hat gesagt, das is nicht richtig. Und ich sag, das ist erste Zug es ohne Zug. So wir gehen and again ah Sud ahm zu Fürstenfeld. Es war ein bissi Albtraum ... Fürstenfeld ist Sud vom Blumau und Wien ist Nord. So ich sitzen im Fürstenfeld für noch ein Stunde für de nächste Zug, und das gehen zu ... ah was das ... was gehen zu ... keine Ahnung ... wie heißt de de de Stadt nein is nicht Stadt ist ein Dorf oder so ... ahm, aber wir gehen mit that Zug ahm zu de nächste ahm Stadt und warte ... schweizwei Stunde oder so for de nächst Zug to Wiener Neustadt... Und dann noch ein Stunde von Wiener Neustadt zu Wien. |
| 100 | <i>Int:</i> | <i>Um Gottes Willen!</i> |
| | <i>GB:</i> | And das war Spaß auch! |
| 101 | <i>Int:</i> | <i>Das ist lustig ...</i> |
| | <i>GB:</i> | Ahm ich weiß im England de Zug ist nix so gut aber ... de Regionälzug im Österreich ist ... bissi langsam. |
| 102 | <i>Int:</i> | <i>Katastrophe?</i> |
| | <i>GB:</i> | Ja! Ich glaube, ich kann komm vom Wien zu Blumau bei Fuß im ... schneller. Oder mit Rad mehr schneller. |

Graphiken-Verzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| <i>Graphik 01: Gespräch 1 Die vier Hauptprobleme (undifferenziert)</i> | 37 |
| <i>Graphik 02: Gespräch 1 Die vier Hauptprobleme (differenziert)</i> | 37 |
| <i>Graphik 03: Gespräch 1 Mechanismen-Reduktion nach der Bewertung</i> | 38 |
| <i>Graphik 04: Gespräch 1 Resource Deficits</i> | 40 |
| <i>Graphik 05: Gespräch 1 Processing Time Pressure</i> | 41 |
| <i>Graphik 06: Gespräch 2 Die vier Hauptprobleme (undifferenziert)</i> | 43 |
| <i>Graphik 07: Gespräch 2 Die vier Hauptprobleme (differenziert)</i> | 44 |
| <i>Graphik 08: Gespräch 2 Mechanismen-Reduktion nach der Bewertung</i> | 45 |
| <i>Graphik 09: Gespräch 2 Resource Deficits</i> | 47 |
| <i>Graphik 10 Gespräch 2 Processing Time Pressure</i> | 48 |
| <i>Graphik 11: Gespräch 1 und 2: Die vier Hauptprobleme (differenziert)</i> | 50 |
| <i>Graphik 12: Gespräch 1 und 2: Resource Deficits</i> | 51 |
| <i>Graphik 13: Gespräch 1 und 2: Lexikalische Mechanismen</i> | 51 |
| <i>Graphik 14: Gespräch 1 und 2: grammatikalische Mechanismen</i> | 52 |
| <i>Graphik 15 Gespräch 1 und 2 grammatikalische Mechnismen in Prozent</i> | 53 |
| <i>Graphik 16: Gespräch 1 und 2: phonologische Mechanismen</i> | 53 |
| <i>Graphik 17: Gespräch 1 und 2: Processing Time Pressure</i> | 54 |

Abstract

Die Fragestellung in dieser Arbeit ist, ob ein Lernfortschritt auch an der Verwendung verschiedener Problemlösungsmechanismen ablesbar ist.

Zur Beantwortung dieser Frage werden Analysen an spontansprachlichen Daten aus der Zweitsprache Deutsch eines englischsprachigen Muttersprachlers durchgeführt.

Zuvor werden grundlegende linguistische Überlegungen zum menschlichen Spracherwerb als Voraussetzung für die Produktion einer Sprache, in diesem Zusammenhang vor allem die Rolle des sprachlichen Inputs und dessen Perzeption, besprochen. Problemlösungsmechanismen als Kommunikationsstrategien und die diversen Möglichkeiten des Spracherwerbs – als Erst- oder Zweitsprache und/oder Erst- oder Wiedererwerb einer schon vergessenen Sprache – werden definiert.

Für die Analysen zweier Gespräche mit einem Sprecher der Zweitsprache Deutsch werden die Problemlösungsmechanismen (PLM) bei der Zweitsprachproduktion nach der Klassifikation von Dörnyei und Kormos (1998) basierend auf dem Sprachproduktionsmodell von Levelt (1989) herangezogen. Gespräch 1 und 2 wurden in einem Abstand von 2 Jahren geführt, aufgenommen und transkribiert. Es wurde angenommen, dass sich der Sprecher vom ersten zum zweiten Gespräch sprachlich weiterentwickelt hat und der Fortschritt sich möglicherweise an einer unterschiedlichen Verwendung der PLM zeigt.

In jedem Gespräch wurden die einzelnen sprachlichen Phänomene, die der Sprecher produziert, bewertet und den diversen Mechanismen zugeordnet. Nach der erfolgten Bewertung wurde eine reduzierende Analyse durchgeführt, die sich wiederholende Einzeläußerungen zusammenfasste. Die Ergebnisse aus beiden Gesprächen wurden im Anschluss daran gegenübergestellt, verglichen und diskutiert.

Die Resultate der Vergleichsanalyse zeigten, dass bei diesem Sprecher der Zweitsprache Deutsch kaum signifikante Unterschiede weder in der Häufigkeit der Verwendung diverser PLM noch in der Art der Mechanismen bestehen. Ein wirklicher Unterschied konnte nur in der sprachlichen Zusammensetzung einzelner Mechanismen (bspw. häufiger Infinitive in Gespräch 1, dafür häufige Substitutionen des Artikels im zweiten) ausgemacht werden, der Mechanismus an sich blieb jedoch der gleiche und nur das wurde bewertet.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Waste Elisabeth
Geboren am/in: 03.02.1968 in 8720 Knittelfeld, Steiermark
Familienstand: ledig
Wohnhaft: 1030 Wien, Wassergasse 4/12a
Telefonnummer: 01/7127119, mobil: 0664/2334117
E-Mail: elisabeth.waste@gmx.at

Aus- und Weiterbildung

2008 vorliegende Diplomarbeit
26.6.2001 Romanistik abgeschlossen
Seit 1996 Allgemeine Sprachwissenschaft, Romanistik
(Französisch) Diplomstudium
1993-1996 Romanistik (Französisch), Allgemeine
Sprachwissenschaft Diplomstudium
1991-1993 Romanistik (Französisch/Spanisch) Diplomstudium
1986-1991 Veterinärmedizin an der tierärztlichen Hochschule in
Wien
12.6.1986 Matura (neusprachlich)
1978-1986 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Knittelfeld
1974-1978 Volksschule (Kärntner Volksschule) in Knittelfeld

Studienbegleitende Tätigkeiten

Seit März 2008 Lehrtätigkeit für Deutsch und Englisch bei Mag.
Christiane HUMER Schülerhilfe
2002-2005 DaF (Deutsch als Fremdsprache) Privatunterricht
April 1991-März 2008 EDV-Support im Telemarketing der s Bausparkassen AG,
1030 Wien, Beatrixgasse 27
Zwischen 1986-1990 diverse Tätigkeiten in gastgewerblichen Betrieben und
Call Center (Eduscho Versand)
1986-1990 Sommermonate im Tourismus und Gastgewerbe in Krimml/Salzburg

Qualifikationen:

Sprachen: Englisch C1 Hören, Lesen B2 Sprechen
Französisch B1 Hören, Lesen A2 Sprechen
Ungarisch B1 Hören, Lesen A2 Sprechen
EDV MS-Office, Dtaenbanken (Wartung, bearbeitung) Visual
Basic Grundkenntnisse
Sonstiges: Korrekorate und Lektorate von deutschsprachigen
Diplomarbeiten verschiedener Fachgebiete
Führerschein: A und B